Nr. 177. Montag, den 30. Juli 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich: Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk.; mit Beilage „Die Illustrierte", 20 Pfg. per Monat mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
– Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Clauß; für die Leichtathletik: Hubert Houben; für den übrigen Teil Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Fritz Enneper. Sprechstunden der Redaktion von 11–12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Glänzender Abschluß des Deutschen Turnfestes.

Zwei goldene Olympia-Medaillen für Deutsche. — Guter Auftakt der deutschen Olympia-Läufer. — Hamburger S.V. deutscher Fußballmeister.

Der Höhepunkt des 14. Deutschen Turnfestes.

Köln, 29. Juli.

Der Sonntag brachte nach der erfolgten Abwicklung der Wettkämpfe den Höhepunkt des 14. Deutschen Turnfestes, den traditionellen Festzug und das Freiübungsschauturnen der Turnerinnen und Turner auf dem Jahnplatz.

Bereits in den frühen Morgenstunden — zwischen 6 und 7 Uhr — waren die Straßen Kölns stark belebt, alles strebte den Straßen und Plätzen zu, die vom Festzug berührt wurden. Die schwierige Aufgabe, die große Zahl der Turnerinnen und Turner, die sich am Zug beteiligten, unterzubringen, war in mustergültiger Weise gelöst worden. Es waren vier Züge gebildet worden, die sich durch die prächtigen Ringstraßen aufeinander zu zum Opernhaus bewegten und von dort aus zum Stadion zogen oder sich auflösten. Die vom Zuge berührten Straßen boten ein äußerst farbenprächtiges Bild. Allenthalben waren die Häuser mit Fahnen, Wimpeln und Girlanden überreich geschmückt. Den Glanzpunkt bildete aber ohne Zweifel

der Festzug

selbst. Tausende Fahnen der Kreise, Gaue und Vereine zierten den Zug, die Turner in ihrer schmucken weißen Tracht und die Turnerinnen in ihren nach Kreisen bestimmten einheitlichen Gewandungen entzückten das Auge. Brausende Heilrufe stiegen gegen den Himmel, ganz besonders dann, wenn die Vereine der abgetretenen Gebiete oder die Auslandsdeutschen vorbeizogen. Vorangetragene Tafeln gaben Aufschluß. Sie kamen aus Argentinien, Brasilien, aus China, Dänemark, Estland, England, Eupen, Holland, Lettland, Serbien, aus Polen, Rumänien, der Schweiz und den Vereinigten Staaten.

Am Opernhaus war die Haupttribüne aufgestellt, auf der man als Vertreter der Reichsregierung Minister Severing, weiterhin General Heye, den Oberkommandierenden der Reichswehr, sowie einen Vertreter der Admiralität der Reichsmarine, die Vertreter der Stadt Köln und anderer Behörden sowie den Vorstand der Deutschen Turnerschaft mit Dr. Berger an der Spitze bemerkte. Hier zogen, wie schon gesagt, alle vier Züge vorbei.

Einen äußerst guten Eindruck machten die Hannoveraner und Braunschweiger, auch der Unterweser- und Ems-Kreis konnte, was Einheitlichkeit der Aufmachung und exaktes Marschieren betrifft, ausnehmend gut gefallen. Auch diesmal bot der Zug sozusagen

eine wahre deutsche Trachtenschau.

Zahlreiche deutsche Kreise, in denen sich bis auf den heutigen Tag die Volkstrachten erhalten haben, hatten in ihren vorderen Reihen eine Gruppe oder mehr in ihrer Landestracht. So brachten namentlich die Vertreter Bayerns, Schwabens, Badens, Thüringens und Schlesiens eine farbenfreudige Note in das eindrucksvolle, unvergeßliche Bild.

Um 11 Uhr war der Vorbeimarsch vor der Tribüne am Opernhause beendet. Dennoch blieben die Straßen belebt. Das Geschaute wurde besprochen, mancher alte Turnbruder, von früheren Festen her bekannt, wurde aufgesucht, Ansichten wurden ausgetauscht und das Wiedersehen gebührend gefeiert.

Insgesamt betrachtet, ließ der eindrucksvolle Festzug nicht nur die außerordentliche aktive Macht des größten Leibesübung betreibenden Verbandes der Welt erkennen, sondern auch den kulturellen Wert der Deutschen Turnerschaft, die durch ihre zahlreichen Auslandsvereine wertvolle Arbeit an der Aufrechterhaltung des Deutschtums im Auslande leistet.

Die preußischen Staatsfinanzen.

Berlin, 29. Juli.

Eine soeben vom preußischen Finanzminister veröffentlichte Uebersicht über die preußischen Staatseinnahmen und -Ausgaben in den Monaten April bis Juni des Rechnungsjahres 1928 hat nach dem amtlichen preußischen Pressedienst folgenden Abschluß:

A. Ordentliche Einnahmen und Ausgaben:

Bestand aus dem Rechnungsjahr 1927	237 901 000 RM.
Mehreinnahmen aus den Monaten April bis Juni 1928 . . .	20 769 000 RM.
zusammen	258 670 000 RM.

B. Einnahmen und Ausgaben auf Grund von Anleihegesetzen:

Vorschuß aus dem Rechnungsjahr 1927	109 234 000 RM.
Mehrausgaben aus den Monaten April bis Juni 1928	41 461 000 RM.
zusammen	150 695 000 RM.
danach bleibt ein Bestand von . .	107 975 000 RM.

Der Stand der schwebenden Schulden war Ende Juni 1928 117 777 000 Reichsmark in Schatzanweisungen.

Der Kriegsanleiheskandal.

22 Milliarden zu viel angemeldet.

Berlin, 29. Juli.

Das Sonderdezernat der Staatsanwaltschaft I, das die Kriegsanleiheschiebungen bearbeitet, hat jetzt mit Hilfe des Reichskommissars für Ablösung des Anleihealtbesitzes eine genaue Aufstellung aller Unregelmäßigkeiten fertiggestellt, die im Laufe der Zeit von den verschiedensten Personen mit Anleihestücken vorgenommen oder versucht worden sind. Das sehr umfangreiche Aktenstück dient als Grundlage der weiteren Ermittelungen der Staatsanwaltschaft. Ueber die Ausführung der Betrügereien bezw. der Betrugsversuche mit Anleihen wird noch bekannt: Es sind seinerzeit bei den verschiedenen deutschen Gesandtschaften, Botschaften und anderen deutschen Auslandsvertretungen besondere Stellen eingerichtet worden, die von ausländischen Anleihebesitzern Anträge auf Aufwertung der Anleihen gemäß den Bestimmungen über den Altbesitz entgegennahmen. Unabhängig von den Fällen Kunert und v. Waldow sollen hier schon sehr zahlreiche Schiebungen vorgekommen sein, die vor allem auch von Ausländern, die sich deutsche Anleihen beschafft hatten, ausgeführt wurden. Auch deutsche Reichsangehörige, die über Beziehungen zu ausländischen Finanzleuten verfügten, benutzten diesen Umweg über die Auslandsstellen des Reichskommissariates, um ihre Anleiheschiebungen durchzuführen. Da diese Fälle außerordentlich zahlreich sind und das der Staatsanwaltschaft zugeleitete Material sehr groß ist, wird es noch Monate dauern, bis die Riesenbetrugsangelegenheit, die ein Gegenstück zu dem ungarisch-französischen Anleiheskandal zu sein scheint, voll geklärt ist. Der Umfang der Schiebungen ergibt sich aus der Tatsache, daß für 20 Milliarden Mark Kriegsanleihe im Umlauf sind, während als Altbesitz 42 Milliarden Mark angemeldet worden sind.

Die Betrugsangelegenheit mit Kriegsanleihealtbesitz zieht immer weitere Kreise. Die Beamten der Staatsanwaltschaft weilten gestern in sechs verschiedenen Städten des Reiches, um Ermittlungen und Feststellungen vornehmen zu können. Das Reichskommissariat für die Ablösung der Reichsanleihen alten Besitzes hat der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, daß auch eine französische Bank außerordentliche Mengen von Kriegsanleihe-Altbesitz angemeldet hat. Darunter befinden sich viele Stücke, die von Altbesitzern während der Inflationszeit verkauft und für wenige Pfennige von deutschen Spekulanten übernommen wurden.

Vorschläge zur Reichsreform.

Berlin, 28. Juli.

Das preußische Mitglied des Reichsreformausschusses, Dr. Brecht, hat in einer Denkschrift sachliche Vorschläge zur Reichsreform gemacht, die der technischen Erleichterung der künftigen Beratungen dienen sollen. Dr. Brecht vermeidet es, Preußen zum Reichsland und seine Provinzen zu Provinzen eines Reichslandes zu degradieren und dadurch äußerliche Gegensätze zu schaffen, die spätere Angleichungen erschweren. Er spricht von den bisherigen preußischen Provinzen im Falle einer Verbindung der Reichs- und Staatsregierung als den „künftigen preußischen Ländern". Von ihrem Recht müsse aber der bisherige provinzielle Zustand den Ausgangspunkt einer langsamen Entwicklung bilden. Dr. Brecht unterscheidet so zwischen preußischen (und den sich ihnen anschließenden) Ländern einerseits, außerpreußischen Ländern und Sachsen andererseits und drittens Süddeutschland wie Bayern, wobei es jedem größeren Lande überlassen sein soll, welcher Gruppe es sich zurechnen will. Nach außen treten die Unterschiede kaum in die Erscheinung.

Das Mindestmaß der Rechte des Reiches

soll bei allen drei Gruppen grundsätzlich durch die Weimarer Verfassung umschrieben sein. Für die beiden ersten Gruppen wird das Verhältnis zum Reich beweglich gestaltet, so daß es sich bei den bisherigen Provinzen, wo Reichs- und Staatsbehörden verschmolzen werden, in der Richtung auf eine Verstärkung der Selbstverwaltung, bei den Ländern der zweiten Gruppe in der Richtung auf eine stärkere Verschmelzung der Reichs- und Staatsbehörden fortentwickeln kann, ohne daß hierüber im Einzelnen schon jetzt entschieden zu werden braucht. Diese Ueberleitung sei verhältnismäßig einfach und mache nicht viele gleichzeitig unabsehbare Entschlüsse notwendig. Eine besondere Rolle soll für die weitere Entwicklung bei der zweiten Gruppe die Einführung der Auftragsverwaltung spielen, bei der die Landesverwaltung Reichsgeschäfte besorgt, dafür aber nicht dem Landtag, sondern der Reichsregierung und durch sie dem Reichstag verantwortlich ist.

Die Funktion des preußischen Landtages, einheitliche Gesetze für alle preußischen Provinzen zu erlassen, müsse unbedingt erhalten bleiben, wenn man nicht den Krebsschritt gehen und die einheitliche Gesetzgebung durch zweifache Gesetzgebung ersetzen wolle. Im Ganzen spricht sich die Denkschrift über die Möglichkeit entscheidender Fortschritte, wenn man den politischen Realitäten Rechnung trägt, durchaus optimistisch aus.

Die Vorberatung des Arbeitsschutzgesetzes.

Berlin, 29. Juli.

Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat seine Beratungen über das Arbeitsschutzgesetz, die etwa eineinhalb Jahre in Anspruch genommen haben, abgeschlossen. Nach dem Entwurf ist die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren verboten und die Arbeit von Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre unter einschränkende Vorschriften gestellt. Da die Dauer der Schulpflicht in den verschiedenen Ländern nicht einheitlich geregelt ist und infolgedessen Kinder schon vor dem 14. Lebensjahre aus der Schule entlassen werden, aber nicht in ein Arbeitsverhältnis genommen werden können, wird in einer Entschließung eine einheitliche Regelung sowohl im Interesse der Jugend als auch der Eltern als notwendig bezeichnet. Zur Frage der Schwarzarbeit wurde mit geringer Mehrheit eine Entschließung angenommen, die sich für ein gesetzliches Verbot der Schwarzarbeit einsetzt.

Der Besatzungszwischenfall beigelegt?

Berlin, 29. Juli.

In der Auslieferungsfrage hat am Samstag der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch, in Abwesenheit des Außenministers Briand mit dem Generalsekretär Berthelot eine Aussprache über den Zweibrücker Flaggenzwischenfall und seine Folgen gehabt. Die Unterhaltung ergab, wie aus Paris gemeldet wird, daß auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch und der gute Wille besteht, die Angelegenheit im Geiste gegenseitiger Verständigung zu behandeln.

Dieser Schritt des deutschen Botschafters dürfte aber bereits größeren Erfolg gehabt haben, als in dieser Pariser Meldung zum Ausdruck kommt. An Berliner zuständiger Stelle ist man der Ansicht, daß durch die Zusage, die der deutsche Botschafter erhalten hat, die Angelegenheit des Zweibrücker Flaggenzwischenfalls bereits erledigt ist. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die französische Besatzungsbehörde auf Intervention der französischen Regierung hin auf dem Auslieferungsbegehren nicht mehr bestehen wird. Damit würde die Angelegenheit von der französischen Besatzungsbehörde nicht weiter verfolgt werden. Ganz klar ist es jedoch noch nicht, ob die in Abwesenheit verurteilten Deutschen auch die Erlaubnis und die Möglichkeit erhalten, wieder in das besetzte Gebiet zurückzukehren. Wahrscheinlich wird man hier einige Zeit verstreichen lassen, bis über die ganze Angelegenheit Gras gewachsen ist.

Zu der Vereinigung der Angelegenheit dürfte wesentlich die einmütige Ablehnung des Auslieferungsverlangens in der deutschen Oeffentlichkeit und die Feststellung beigetragen haben, daß durch das Auslieferungsbegehren der französischen Besatzungsbehörde die Pariser Reise Dr. Stresemanns gefährdet war. Diese Tatsache dürfte in maßgebenden Pariser Kreisen nicht ohne Eindruck geblieben sein. Sollte sich die Auffassung an Berliner amtlicher Stelle bestätigen, daß der Zwischenfall nunmehr beigelegt ist, so ist es im Interesse der außenpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich allerdings ratsam, wenn über diese unerquickliche Angelegenheit kein Wort mehr gesprochen wird.

Zu den neuerlichen Pariser Meldungen über die Einladung des deutschen Außenministers zur Teilnahme an der Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris erfahren wir von unterrichteter Seite, daß bisher eine solche Einladung in Berlin noch nicht vorliegt. Sie dürfte allerdings nunmehr in kürzester Zeit eintreffen.

Rückkehr der schwedischen Spitzbergenexpedition.

Stockholm, 29. Juli.

Die schwedische Spitzbergenexpedition kehrte gestern früh nach Stockholm zurück. Die Teilnehmer der Expedition wurden auf dem Bahnhof von einer großen Menschenmasse mit Jubel begrüßt. Der Kriegsminister und eine Anzahl höherer Offiziere hatten sich ebenfalls zur Begrüßung eingefunden.

Was die Woche brachte.

Nun ist auch das Reichskabinett in die Ferien gegangen. Bevor der Reichskanzler und einige andere Kabinettsmitglieder von Berlin abreisten, wurden noch in einer Sitzung eine Reihe laufender Angelegenheiten beraten. Die wichtigste davon war die Frage der Tariferhöhung bei der Reichsbahn. Bekanntlich hatte das zurückgetretene Kabinett Marx kurz vor dem Rücktritt den Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Tarife abgelehnt, d. h. es hatte die Entscheidung über diese heikle Frage dem neuen Kabinett zugeschoben. Obwohl das neue Kabinett grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, daß die beigebrachten Unterlagen der Reichsbahn im Augenblick nicht genügen, um einer Tariferhöhung zuzustimmen, und man die weitere finanzielle Entwicklung der Bahn abwarten müsse, hat es sich doch nicht für eine klare Ablehnung entschieden. Es hat vielmehr den Ausweg beschritten, der Reichsbahn nahezulegen, die im Reichsbahngesetz bei Streitigkeiten vorgesehene Stelle, das Reichsbahngericht, anzurufen. Zu diesem Beschluß ist das Kabinett Müller-Franken offenbar durch die Erwägung gekommen, daß die Frage der Tariferhöhung nicht eine rein wirtschaftliche, sondern in hohem Maße eine politische Frage ist; denn die Reichsbahn ist ja durch den Dawesplan zu einer Hauptträgerin unserer Reparationslasten geworden. Nach dem Dawesplan muß die Reichsbahn in der Lage bleiben, die für den Zinsen- und Tilgungsdienst der Schuldverschreibungen sowie für die Vorzugsaktien erforderlichen Mittel bereitzustellen. Es ist bekannt, daß sowohl der Reichsbahnkommissar Leverve als auch der Generalagent Gilbert und die Reparationskommission die Auffassung vertreten, eine Tariferhöhung der Reichsbahn sei unbedingt notwendig. Die Auffassung dieser Instanzen ist natürlich durch die Sorge diktiert, die vorgesehenen Reparationszahlungen unter allen Umständen hereinzubekommen. Daß durch eine Tariferhöhung der Reichsbahn — und noch dazu in einer Zeit sinkender Wirtschaftskonjunktur — unserer Wirtschaft, die doch auch ein wichtiger Faktor unserer Reparationsleistungen ist, ein schwerer Schlag versetzt wird, ist offenbar von Gilbert, Leverve und der Reparationskommission nicht genügend berücksichtigt worden. Die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Waren auf dem Weltmarkte wird durch eine Bahntariferhöhung zweifellos stark herabgesetzt. Die mangelnde Konkurrenzfähigkeit muß sich umso stärker auswirken, als die englische Regierung in ihrem Unterstützungsprogramm für die Industrie u.a. eine Ermäßigung der Eisenbahntarife vorgesehen hat. Eine solche Beeinträchtigung unserer Industrie liegt jedenfalls nicht im Interesse unserer Reparationsgläubiger. Allerdings wird sich von solchen politischen Erwägungen das Reichsbahngericht nicht leiten lassen, sondern die Frage nach rechtlichen Gesichtspunkten entscheiden. Eine zweite Instanz (in diesem Falle das Haager Schiedsgericht) kann nur angerufen werden, wenn die Aufbringung der Reparationslasten durch die Reichsbahn gefährdet ist.

Während es in der Tariferhöhungsfrage noch sehr ungewiß ist, ob die zweite Instanz angerufen werden wird, steht dies im Falle Lambach heute bereits fest, da der Abgeordnete Lambach nicht gewillt ist, seinen Ausschluß aus der Deutschnationalen Volkspartei durch den Landesvorstand Potsdam II ohne weiteres hinzunehmen. Der Ausschluß hat in allen politischen Kreisen Deutschlands erhebliches Aufsehen hervorgerufen und wird nicht einmal von der deutschnationalen Presse einhellig gutgeheißen. Es handelt sich ja auch bei dem Falle Lambach nicht um den Verstoß eines Abgeordneten gegen die Parteidisziplin an sich, sondern es handelt sich um eine grundsätzliche Frage, die hinter den Kulissen der Partei schon lange erörtert worden ist: um die Einstellung der Deutschnationalen Volkspartei zum gegenwärtigen Staate. Der eine Teil unter Hugenberg lehnt jedes Paktieren mit den Regierungen des Gegenwartsstaates ab und vertritt den Grundsatz schärfster Opposition, solange nicht das im Parteiprogramm festgelegte Ziel der Wiederaufrichtung der Monarchie erreicht ist. Der andere Teil, der sich hauptsächlich aus den Kreisen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Deutschen Gewerkschaftsbundes rekrutiert, will die praktische Politik der Mitarbeit am heutigen Staat unter Hintanstellung der Frage der Staatsform. Er ist dafür, daß die Deutschnationale Volkspartei auch Republikanern offen stehe. Der Abgeordnete Lambach hat den Kampf, der sich bisher hinter den Parteikulissen abgespielt hat, durch einen Zeitungsartikel in die Oeffentlichkeit getragen. Darum ist er jetzt vom Landesvorstand Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschlossen worden. Mit dem Ausschluß ist der Kampf natürlich nicht zu Ende, es scheint vielmehr, daß er nun erst recht kräftig entbrennen wird; denn die im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband und dem Deutschen Gewerkschaftsbund organisierten deutschnationalen Arbeitnehmer stellen sich hinter Lambach und haben bereits offizielle Kundgebungen angekündigt. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß das oberste Parteigericht anders entscheidet als der Potsdamer Landesvorstand. Aber auch in diesem Falle läßt sich die große Auseinandersetzung, die für die Deutschnatio-

nale Volkspartei von außerordentlicher Bedeutung ist, nicht aufhalten.

Dinge von großer Bedeutung bereiten sich auch in der Außenpolitik vor. Am 27. August soll in Paris der Kellogg-Pakt zur Aechtung des Krieges unterzeichnet werden. Aber nicht diese Tatsache halten wir für sonderlich bedeutungsvoll, was unsern Lesern aus unserer Stellungnahme zu dem Pakt ganz erklärlich sein wird, sondern den Umstand, daß sich zur Unterzeichnung die Außenminister der größten europäischen Länder in Paris zusammenfinden. Auch Dr. Stresemann will nach der französischen Hauptstadt reisen, wenn es sein Gesundheitszustand erlaubt. Er hält jetzt die Zeit für gekommen, die Frage der Rheinlandräumung einer endgültigen Lösung näher zu bringen. An sich ist ein Akt wie die Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes zu Vorstellungen geeignet, die Kriegs- und Nachkriegsepoche zu liquidieren und den Stachel aus dem deutschen Volkskörper herauszuziehen, der am meisten schmerzt: die Rheinlandbesetzung. Nichts stört die Annäherung mehr als die Aufrechterhaltung der fremden Besatzung am Rhein. Wenn es dafür noch eines Beweises bedürfte, dann ist er durch das Auslieferungsbegehren der französischen Besatzungsbehörden erbracht, das sogar die Reise Dr. Stresemanns nach Paris gefährdet. Kann ein Volk in seinem nationalen Ehrgefühl tiefer verletzt werden als mit der Forderung, eigene Staatsbürger zu verhaften und fremdem Militär auszuliefern? Mit nichten! Darum entringt sich auch der deutschen Oeffentlichkeit ein gewaltiger Schrei der Empörung ob dieser Zumutung. Zwar ist die französische Militärbehörde formal im Recht; denn Deutschland muß tatsächlich nach Artikel 4 des Rheinlandabkommens und der Verordnung Nummer 2 den Besatzungstruppen auf Verlangen Schergendienste leisten. Aber inzwischen hat sich in den deutsch-französischen Beziehungen mancherlei geändert (Locarno-Abkommen, Beitritt Deutschlands zum Völkerbund), so daß man annehmen sollte, die Pariser Regierung wird nicht auf der Auslieferung bestehen. Hier wie auch in der Besatzungsfrage können Briand und Poincaré zeigen, daß sie nicht nur Worte für eine Verständigung mit Deutschland finden, sondern auch Taten. Die sofortige Rheinlandräumung würde jedenfalls das deutsch-französische Verhältnis vielmehr fördern als tausend schöne Reden, und die Zwischenfälle, die die Besatzung jahraus jahrein mit sich bringt, wären mit einem Schlage aus der Welt geschafft.

Wenden wir uns den Ereignissen im Auslande zu, so müssen wir zunächst die Unterzeichnung des neuen Tangerstatuts in Paris verzeichnen. Die Unterzeichnung sollte erst besonders feierlich in Madrid erfolgen, Mussolini lehnte jedoch ab, und so mußte der Plan fallen gelassen werden. Deutschland ist an diesem neuen Vertrage nicht interessiert; denn nach Artikel 141 des Versailler Vertrages hat es auf alle Rechte, Ansprüche und Vorrechte aus den Algeciras-Abmachungen verzichtet. In England hat die großen Arbeitslosendebatte im Unterhause mit einem Vertrauensvotum für die Regierung Baldwin geendet, die die Arbeitslosigkeit durch staatliche Unterstützung der Industrie, durch Frachtermäßigung und durch Umsiedlung von Arbeitern bekämpfen will. Litauen hat den Völkerbund angerufen, weil es sich durch die geplanten polnischen Manöver im Wilnagebiet bedroht fühlt, und Ungarn hat Rumänien zur Beilegung des Optantenstreites in einer Note direkte Verhandlungen vorgeschlagen. Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß sich die Verhältnisse in China zu konsolidieren scheinen. Während die amerikanische Regierung geneigt ist, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, und bereits mit der Nanking-Regierung einen neuen Zollvertrag abgeschlossen hat, hat sich Japan scharf gegen die Nanking-Regierung und die Kündigung der ungleichen Verträge gewandt. Deutschland hat im Versailler Vertrag auf alle Vorrechte in China verzichten müssen, Deutschland kann folglich eine Revision der ungleichen Verträge mit China nur begrüßen.

R. F.

Der preußische Landwirtschaftsminister in Ostpreußen.

Berlin, 29. Juli.

Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger hat vom 23. Juli bis 28. Juli Ostpreußen bereist, um sich über die dortigen besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft zu informieren. Er hat besonders die Anlagen besichtigt, deren Förderung sich das Landwirtschaftsministerium unabhängig von den Sondermaßnahmen für Ostpreußen annimmt. So wurden die Meliorationsarbeiten am Drausensee und an der Nogathafftkampen besichtigt, die einen erheblichen Fortschritt zeigten. Bei Fahrten über das Frische und das Kurische Haff wurden im Anschluß an die Vorträge der Oberfischmeister Grundsätze für eine Besserung der schwierigen Lage der Fischerei in diesen Gebieten festgelegt. In Rossitten wurden die Vogelwarte und das Segelfliegerlager besichtigt. Sodann wurden die Meliorationsarbeiten der Mooradministeration in Laukmen (Moosbruch) in Augenschein genommen, ferner das Gestüt in Georgenburg, die Hengstprüfungsanstalt für die dreijährigen Hengste in Zwion und die selbst bewirtschafteten Domänen Alt-Ragaischen, Lenkommen und Jurgaitschen. Vornehmlich der Binnenfischerei galt der letzte Tag. Unter dem Vorsitz des Ministers fanden in Lötzen Verhandlungen statt, die erwarten lassen, daß die Einrichtung einer Fischereischule nun ins Leben treten wird. Die Besichtigung der Neukulturen im Eulenfraßgebiet der Johannisburger Heide bildete den Schluß der Bereisung. Der Minister nahm Gelegenheit, bei der Bereisung mit den Spitzen der Behörden und anderen interessierten Kreisen die besondere Lage der Bevölkerung und der Provinz zu besprechen.

Das Verfahren gegen die Tscherwonetzfälscher eingestellt.

Berlin, 29. Juli.

Die Amnestieverordnung wird auch auf das gegen die Tscherwonetz-Fälscher schwebende Ermittlungsverfahren Anwendung finden, weil es sich auch hier in der Hauptsache um ein politisches Vergehen handelt. Auf Antrag der Verteidigung hat die dritte Strafkammer des Landgerichts I den Beschluß gefaßt, das Ermittlungsverfahren auf Grund der Amnestieverordnung gegen Sabathieraschwili sowie gegen Dr. Georg Weber (München), Georg Bell und den seinerzeit in Frankfurt am Main verhafteten Hofrat Rackette einzustellen. Auch das Verfahren gegen den Druckereibesitzer Böhle aus Frankfurt a. M., der die Drucke für die Herstellung der Tscherwonetz vermittelt hatte, sowie gegen die mitbeschuldigten Bruno Kippling und Hans Kesel ist auf Grund der Amnestie niedergeschlagen worden. Außerdem sind die Haftbefehle gegen Sabathieraschwili, Bell und Dr. Weber — letzterer war bereits gegen Stellung einer Kaution vor einiger Zeit wieder auf freien Fußgesetzt worden — aufgehoben worden. Weiter hat die Strafkammer beschlossen, daß bei dem Buchdruckereibesitzer Schneider und dessen Sohn, bei dem durch Vermittlung Böhles die Tscherwonetzfälschungen angefertigt wurden, sowie bei Dr. Becker und dem angeschuldigten Schmidt, die die Fälschungen vertrieben hatten, keine Anwendung der Amnestie in Frage kommt, sondern das Verfahren weitergeführt wird, weil es sich hier nicht um politische Straftaten handelt, sondern der Eigennutz eine gewisse Rolle spielte. Wegen der anderen Angeschuldigten, die noch in die Angelegenheit verwickelt sind, liegt noch kein Beschluß über die Anwendung der Amnestie vor, da sie nicht anwesend sind und sich bisher nicht geäußert haben. Die Staatsanwaltschaft hat allerdings beim Kammergericht gegen die Anwendung der Amnestie und die Aufhebung der Haftbefehle gegen Sabathieraschwili und Dr. Weber Beschwerde eingelegt. Von der Entscheidung des Kammergerichts wird es abhängen, in welchem Umfang dieser Prozeß aufgerollt werden wird.

Der Jahresbericht des Völkerbundes.

Genf, 29. Juli.

Der Jahresbericht des Generalsekretärs des Völkerbundes über die Tätigkeit des Völkerbundes seit der letzten Völkerbundsversammlung wurde gestern veröffentlicht. Der Bericht gibt auf 120 Folioseiten einen Ueberblick über die Arbeiten der verschiedenen Völkerbundsorgane. In dem Kapitel über die konstitutionellen Fragen wird mitgeteilt: Auf die feierliche Kundgebung des Völkerbundsrates vom letzten März hat die spanische Regierung mitgeteilt, daß sie ihre Mitgliedschaft im Völkerbund, die nach Ablauf der zweijährigen Kündigungsfrist im Sommer dieses Jahres erloschen wäre, beibehält, während Brasilien seinen Rücktritt endgültig bestätigt und Costarica bis heute keine Antwort erteilt hat. Eingehend wird der derzeitige Stand der unter den Auspizien des Völkerbundes abgeschlossenen

internationalen Uebereinkommen

sowie der beim Völkerbund registrierten Verträge gewürdigt und auf die grundsätzliche Bedeutung einer schnellen Ratifizierung und Inkraftsetzung dieser Verträge im Sinne der vom Völkerbund gepflegten internationalen Zusammenarbeit hingewiesen. Bis jetzt sind vom Völkerbundssekretariat 68 Abkommen mit rund 1600 Verträgen veröffentlicht worden. Einen breiten Raum nimmt die Berichterstattung über die Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz und die von den verschiedenen Ausschüssen, vor allem vom Sicherheitsausschuß und vom vorbereitenden Abrüstungsausschuß durchgearbeiteten Berichte und Vorschläge, darunter über Schiedsverträge, Vergleichsverträge, Nichtangriffspakte und über einen Kollektivvertrag zur Verstärkung der kriegsverhütenden Maßnahmen (deutscher Vorschlag) ein. Der Bericht betont, daß sich alle diese Arbeiten auf die verschiedenen politischen Seiten des Abrüstungsproblems beziehen und daß die nächste Völkerbundsversammlung darüber zu entscheiden haben wird, in welchem Ausmaße diesen Vorschlägen Folge gegeben werden kann. Die Bundesversammlung werde das Abrüstungsproblem selbst im Lichte der Ergebnisse der Aussprache über diese Berichte zu prüfen haben. In diesem Zusammenhang wird mit Bezug auf die Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses noch daran erinnert, daß dieser den sowjetrussischen Vorschlag zur vollständigen

Abrüstung

ablehnt und einen neuen Vorschlag Sowjetrußlands über eine sehr starke Herabsetzung der Rüstungen auf die Tagesordnung seiner nächsten Session gesetzt hat. Diese Tagung sei bis zu dem Zeitpunkt verschoben worden, in dem der Vorsitzende des Ausschusses die Möglichkeit einer Verständigung über einen Konventionsentwurf, der der ersten Abrüstungskonferenz als Grundlage dienen soll, für ausreichend halte. Nach einer ausführlichen Schilderung der Entwicklung des ungarisch-rumänischen Optantenstreits und des polnisch-litauischen Konflikts werden die Arbeiten der wirtschaftlichen und finanziellen Organisation des Völkerbundes mit besonderer Betonung der auf handelspolitischem Gebiet zum Zweck der Zollsenkung unternommenen Arbeiten dargelegt. Schließlich wird mitgeteilt, daß sich der Voranschlag des Budgets des Völkerbundes einschließlich des Internationalen Arbeitsamtes und des Ständigen Internationalen Gerichtshofes auf 26,8 Millionen Goldfranken, d. h. um rund 1,5 Millionen höher stellt als im abgelaufenen Rechnungsjahr.

Das Verfahren gegen Seebold niedergeschlagen

Moskau, 29. Juli.

Der Zentralvollzugsausschuß der Sowjetunion schlug das Untersuchungsverfahren gegen den durch Badstiebers verleumderische Donezprozeßaussagen belasteten Knapp-Ingenieurs Seebold, nieder. Ingenieur Seebold trat gestern die Heimreise nach Deutschland an.

Die geretteten Mitglieder der „Italia" in Kopenhagen.

Kopenhagen, 29. Juli.

Der italienische Gesandte Graf Viola, der italienische Presseattaché Silvestri und ein Vertreter der tschechoslowakischen Gesandtschaft fuhren gestern abend mit der Fähre nach Malmö, um die geretteten Mitglieder der „Italia"-Expedition abzuholen. Gleich nach der Ankunft der Fähre in Malmö wurde der Waggon mit den Geretteten an Bord rangiert. Nobile stand am Fenster und sah lächelnd auf die Menschenmenge, die ihn interessiert beobachtete. Außer Nobile kamen sieben Italiener, der tschechoslowakische Expeditionsteilnehmer Professor Behounek und dessen Schwester nach Kopenhagen, ferner ein Teil der italienischen Schiffsbesatzung. Der italienische Gesandte erklärte, Zappi sei zusammen mit dem schwedischen Flieger Lundborg nach Stockholm gereist, um Frau Malmgren eine Darstellung der Wanderung mit Malmgren über das Eis zu geben. Zappi traf am Sonntag ebenfalls in Kopenhagen ein. Nach seiner Ankunft werden die Italiener die Reise nach Rom fortsetzen. Professor Behounek teilte mit, er habe alle seine wissenschaftlichen Aufzeichnungen gerettet und reise direkt nach Prag, um sofort ein Buch über die Expedition zu schreiben. Ein internationaler Ausschuß zur Untersuchung der entstandenen Streitfragen würde auch nichts anderes erfahren als man wisse. Daß der Unwille gegen Nobile in Schweden nicht so groß gewesen sei, wie man erzählt habe, das bezeuge die Unmenge von Blumen, die man überall in den Abteilen sehe. Fast auf jeder Eisenbahnstation habe Nobile Blumen erhalten. Bei der Ankunft in Kopenhagen war der Kai abgesperrt. Eine große Menschenmenge hatte sich hinter der Absperrung angesammelt, konnte jedoch nur einen kurzen Augenblick Nobile und seine Begleiter sehen, die in zwei Automobilen in die italienische Gesandtschaft fuhren.

Polnische Note an den Völkerbund

Genf, 28. Juli.

Als Antwort auf die letzte Note des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, der eine Untersuchung der Verhältnisse an der polnisch-litauischen Grenze fordert, hat der ständige polnische Vertreter beim Völkerbund, Sokal, im Generalsekretariat eine neue Note überreicht. Im Namen seiner Regierung erklärt er darin, daß die jährlichen Truppenübungen im Wilna-Gebiet dieses Jahr nicht im August, sondern im September und zwar in der Gegend von Oszmiano-Iwie stattfinden würden, also viel weiter von der litauischen Grenze entfernt als im Vorjahr. Durch diesen Umstand sei klar erwiesen, daß die Unterstellungen der litauischen Regierung vollkommen grundlos seien. Die Note betont in sehr entschiedener Sprache das Recht der polnischen Regierung zur Vornahme von militärischen Uebungen auf ihrem Gebiet und stellt fest, daß die anhaltende litauische Taktik, mit der unter Berufung auf unbestätigte Pressemeldungen Polen kriegerische Absichten unterstellt würden, einen ernsten Mißbrauch darstelle, der vom Völkerbund nicht geduldet werden könne. Die Note gibt die feierliche Zusicherung, daß die polnische Regierung die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen mit Litauen wünsche, und protestiert gegen die von der litauischen Regierung angewandte Methode, die darauf abziele, eine Atmosphäre der Unsicherheit zu schaffen und vor der Weltmeinung die Verantwortung der litauischen Regierung an dem Scheitern der Verhandlungen mit Polen zu verschleiern.

Kellogg wünscht keine Erörterung politischer Fragen in Paris.

Neuyork, 29. Juli.

Wie die „Assoziated Preß" aus Washington meldet, erhielt Staatssekretär Kellogg von der französischen Regierung eine Einladung, Paris am 27. oder 28. August zu besuchen, um persönlich an der Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes teilzunehmen. Kellogg wird, wie verlautet, der Einladung Folge leisten, falls auch die anderen Signatarmächte durch ihre Außenminister in Paris vertreten sein werden.

Wahrscheinlich wird Frau Kellogg ihren Gatten nach Paris begleiten. Staatssekretär Kellogg hat bereits beschlossen, mit dem ersten nach der Unterzeichnung des Vertrages verfügbaren Dampfer nach Amerika zurückzureisen. Der Staatssekretär beabsichtigt nicht, seine Europareise zu Besprechungen mit den verschiedenen Ministern des Aeußern über die Amerika angehenden Fragen auszunutzen. Im Staatsdepartement wurde erklärt, der einzige Zweck der Reise Kelloggs sei die Unterzeichnung des Antikriegspaktes. Ausdrücklich wurde im Staatsdepartement erklärt, Kellogg werde in Paris nicht die Schuldenfrage erörtern. Pressemeldungen aus europäischen Hauptstädten hätten angedeutet, einige der Außenminister, besonders Dr. Stresemann, dürften eine Erweiterung der Unterzeichnungszeremonie zu einer allgemeinen unformellen Erörterung von Fragen, wie der Reparationsfrage und der Frage der Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinlande, erstreben. Staatssekretär Kellogg beabsichtige jedoch nicht, an derartigen Erörterungen teilzunehmen.

Politische Uebersicht.

+ **Gesandter z. D. von der Heyde †.** Am 27. Juli ist der Gesandte z. D. von der Heyde kurze Zeit nach Vollendung des 60. Lebensjahres gestorben. Er hat als Konsul und Gesandter auf allen Posten Vorzügliches geleistet.

+ **Urlaubsreise des deutschen Botschafters in Washington nach Deutschland.** Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Prittwitz und Gaffron, hat eine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

+ **Litwinoff in Berlin.** Der stellvertretende russische Außenkommissar Litwinoff ist in Berlin eingetroffen.

+ **Die „Bremen"-Flieger in Dessau.** Die „Bremen"-Flieger wurden am Samstag in Dessau offiziell empfangen. Damit hat die Deutschlandfahrt der Flieger ihr Ende erreicht.

+ **Abschiebung Bela Kuns.** Bela Kun wurde am Samstag abend in Swinemünde wo er kurz zuvor aus Wien eingetroffen war, auf einen russischen Dampfer zur Weiterfahrt nach Leningrad eingeschifft.

+ **Anziehen der Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 25. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 141,0 auf 141,7 oder um 0,5 v. H. gestiegen.

+ **Verlängerung des italienisch-südslawischen Freundschaftsvertrages.** Der italienisch-südslawische Freundschaftspakt ist durch eine stillschweigende Vereinbarung zwischen Rom und Belgrad auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Bayreuther Festpiele 1928.

„Götterdämmerung".

Der gewaltige Schlußstein des Ring-Dramas bildete die Krönung auch der Bayreuther Ring-Darstellung, und wenn man angenommen hatte, daß eine Steigerung nicht mehr möglich sei, dann konnte man heute erleben, welcher gewaltigen Offenbarung und wunderbaren Verklärung eines Kunstideals das heutige Bayreuth fähig ist; denn in der Schlußaufführung der ersten Reihe fanden sich noch einmal alle Kräfte zu einem Schaffen zusammen. Nanny Larsén-Todsen's Brünnhilde steht in der gleichen Linie zu ihrer Isolde. Auch als die große Gestalterin des Brünnhilden-Leids ist sie das ideale Vorbild, das sie uns schon als Isolde gab. Kein Wunder denn, daß der Jubel der Begeisterung auf dem Festspielhügel dann selten erlebten Umfang annimmt, sobald er dieser neuen Bayreuther Tragödin gilt. Unmittelbar neben ihr aber steht Lauritz Melchion (Siegfried), der erst heute den endgültigen Nachweis erbrachte, daß die Genialität seines Jungsiegfried nicht allein in seiner eigenen Persönlichkeit schon liegt, sondern wie die des Helden Siegfried der „Götterdämmerung" eine Gestaltung von höchstem künstlerischem Format ist. Denn schon rein gesanglich ist er ein Phänomen unter den Tenören der Gegenwart, unerschöpflich bis zum letzten Ton, mit sieghaftem, glanzvollem Stimmklang, dabei aber unendlich weich und empfindungsreich, lyrisch also und heldenhaft zugleich; darstellend aber schafft er aus dem unmittelbaren Erlebnis. Fürwahr, Siegfried und Brünnhilde der diesjährigen Bayreuther Aufführung waren ein ideales Erlebnis, dessen Eindruck niemals vergessen werden wird.

Noch einmal klang die Dämonie des als Alberich klassisch gewordenen Eduard Habich, der eine im „Rheingold" durch den Temperaturwechsel von Szene und Versenkung hervorgerufene Erkältung schon im „Siegfried" völlig überwunden hatte, dieses durchaus ernsthaften, stets, trotz seiner erreichten meisterlichen Höhe, an sich schaffenden Künstlers auf, um auf den Hagen Carl Brauns nunmehr überzugehen, den der Künstler als einer der besten Bayreuther Schule ganz aus der Musik gestaltete. Braun ist ein vortrefflicher Ausbeuter des Dramas und deshalb für die Bayreuther Aufführung von größter Bedeutung. Im zweiten Aufzuge schuf er den Höhepunkt dramatischer Gestaltungskunst. Das Geschwisterpaar der Gibichungen, wie im Vorjahre, von Josef Correck (Gunther), einem Sänger von edelster Kultur und berückend schönem Material, und von Hilde Sinnek, als Gutrune ebenso anmutig und leidenschaftlich erregt wie als Freia im „Rheingold" gesungen; die prachtvoll gelungene Rheintöchterszene, in der Charlotte Müller wie schon im „Rheingold" mit ihrem wunderbaren Alt voll Wohlklang hervortrat, Maria Ranzows wiederum gleich dem Vorjahre zu einem tief ergreifenden Erlebnis ausgearbeitete Waltraute, schließlich die von Professor Hugo Rüdel geleiteten Mannenchöre, von jeher und so auch heuer an Kraft, Urwüchsigkeit, Präzision und lebendigster Ausgestaltung bewundert, das waren die auf Bayreuther Boden gewachsenen Kräfte, die sich in dem Rahmen der von Siegfried Wagner geschaffenen Einheit zusammenfanden. Der Rahmen war aber gleichzeitig auch oberste Kraft, als das schöpferische Element, das das Drama überhaupt erst sichtbar machte, und so bewunderten wir auch heute erneut, mit welcher Klarheit das Geschehen uns durch Siegfried Wagner in den Mittelpunkt des Ring-Erlebnisses gestellt wurde. Hier lerne der moderne Regisseur, die Bühne — Dekoration, Farbe, Beleuchtung —, für die Siegfried Wagner in Kranich den rechten Mann gefunden hat, in den Dienst des dramatischen Ausdrucks zu stellen, sich von allen unwesentlichen und unzweckmäßigen Versuchen freizuhalten und stets nur das höhere Ziel des Kunstwerks im Auge zu haben. Hier lerne er vor allem die allein durch das Kunstwerk bestimmte Sachlichkeit und die Notwendigkeit der Erkenntnis vom Wesen des Kunstwerks.

Als Ring-Dirigent ist Franz von Hößlin im Vorjahre an Ballings Pult getreten, ein Urmusiker, voller Temperament und Empfindung, dem die breiten, melodischen, die geschlossenen formalen, die leidenschaftlich dramatischen Linien der Partitur am vortrefflichsten gelingen. Noch hat er es schwer, seine durchaus subjektive Ausdeutung des Werkes in die klassische Ballings hineinwachsen zu lassen, da seine Persönlichkeit zu stark ist, um etwa dem Zwange eines klassischen Vorbildes nur schon um dessentwillen sich zu beugen. So gab er uns oft, in dem er uns frühere Eindrücke nahm, dafür neue, die sehr oft eigenartige, reizvolle Aufschlüsse, vor allem in musikalischen Betonungen gaben, an deren Stelle früher motivische Dramatik an sich stand. Hößlin bereitet also einen Ausgleich zwischen dramatischer und absoluter Musik vor, dem zuzustimmen oder den abzulehnen wir jedoch erst dann vermögen, wenn Hößlin sein erschautes Ziel erreicht haben wird. Seine Arbeit insgesamt aber ist so außerordentlich interessant und völlig eigenartig, daß man schon heute ihr nur in einer Sonderabhandlung gerecht werden könnte, zu der Hößlin eine Fülle von Anregungen gibt. Und das ist gewiß das beste Zeichen für die starke Individualität des Dirigenten.

Otto Daube.

= **Der Film aus Papier — eine wichtige Erfindung.** Eine Erfindung von großer Bedeutung wird jetzt praktisch erprobt. Einem Berliner Ingenieur soll es nach Versuchen, die sich über den Zeitraum von vier Jahren erstrecken, gelungen sein, einen Film aus Papier herzustellen. Die Versuche werden zum Teil in Berlin, zum Teil in einer Papierfabrik in der Nähe von Schwerin gemacht. Wie es heißt, soll der neue Film die gleiche Lichtdurchlässigkeit wie der Zellulosefilm besitzen, doch sei seine Herstellung unvergleichlich billiger. Auch soll es dem Erfinder geglückt sein, ein Verfahren gefunden zu haben, das den Papierfilm unverbrennbar macht. Wenn sich diese Nachrichten bewahrheiten, so wäre eine Erfindung von weittragender Bedeutung gelungen. Fest steht nur vorläufig die Tatsache, daß Versuche mit dem Papierfilm unternommen worden sind.

= **Herzgröße und Hochgebirge.** Zu einer wichtigen Feststellung ist der Forscher Stohl bei vergleichenden Untersuchungen von Herzen freilebender Hochgebirgstiere mit denen verwandter Arten tiefer gelegener Standorte gekommen. Nach dem Bericht Rautmanns ergab sich hierbei eine auffallende Mehrbelastung der rechten Herzhälfte und damit eine Vergrößerung dieses Herzteiles. So betrug z. B. das Herzgewicht des Alpenschneehuhns, das in Höhen von 2000 bis 3000 Meter lebt, 16,3 Prozent, das Herzgewicht des bis 600 Meter hoch lebenden Moorschneehuhns dagegen nur 11,9 Prozent des Gesamtkörpergewichts. Gleichzeitig zeigte sich, daß beim Alpenschneehuhn das Gewicht der rechten Herzkammer um 7/10 bis 17/10 größer war als beim Moorschneehuhn, während sich die linke Herzkammer nur um 2/10 vergrößert hatte. Versuche anderer Forscher bestätigen die gleiche Erscheinung auch an Hochgebirgskälbern. Als Ursache dieser Mehrbelastung und der damit zusammenhängenden Vergrößerung der rechten Herzhälfte nimmt man an, daß im Hochgebirgsklima das die rechte Herzkammer füllende venöse Blut infolge des reicheren Gehalts an Kohlensäure zähflüssiger wird als das arterielle Blut, das die linke Herzkammer durchströmt.

= **Aufsehenerregende Opalfunde in Australien.** Aus Australien wird berichtet, daß auf den Grawien-Feldern, sechsundvierzig englische Meilen von dem Ort Walgett entfernt, der in der Nähe von Cumborah liegt, ganz überraschende Opalfunde gemacht worden sind. Das Edelsteinfeld liegt nicht sehr weit von den schon früher ausgebeuteten Feldern von Lightning Ridge, auf denen übrigens auch ein bedeutender Fund gemacht worden ist. Man hat dort bei Grabungen einen wundervollen Stein gehoben, den man allgemein als das beste Stück ansieht, das dort bisher zutage gefördert wurde. Der rohe Stein ist 6½ Zoll lang und 2 Zoll breit; sein Gewicht beträgt 790 Karat. Er glänzt in roten, grünen, orangefarbenen, blauen und goldenen Schattierungen. Diese Farbenmischungen sollen ihm eine außergewöhnliche Schönheit verleihen. Bergleute, die seit zwanzig Jahren auf diesem Gebiet arbeiten, behaupten, noch niemals ein ähnlich schönes Stück gesehen zu haben. Nach den Ansichten australischer Fachleute handelt es sich um einen Stein, der unter allen Edelsteinen der Welt einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Das mag vielleicht übertrieben sein, da andere Sachverständige den Wert des Steines auf nur 2000 Pfund schätzen; aber 40 000 Mark sind für einen Opal immerhin eine stattliche Summe. Dem glücklichen Finder wurden sofort 1000 Pfund und ein gebrauchtes Automobil angeboten; aber er ist von dem Wert des Stückes so überzeugt, daß er sich um diesen Preis nicht von dem Edelstein trennen will.

Bochumer Nachrichten.

Küppers-Ehrung durch die Deutsche Volkspartei.

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei für den Kreis Bochum Stadt und Land trat am Samstag nachmittag zu einer Sitzung in der Loge zusammen. Aus Anlaß des siebenzigsten Geburtstages von Dr. Küppers war dieser Zusammenkunft das Gepräge einer festlichen Veranstaltung gegeben worden. Man wollte dem verehrten Kämpen aus so mancher Wahlschlacht auch an dieser Stelle Blumen auf den Weg streuen. In einer gefühlswarmen Rede feierte der Kreisvorsitzende, Schulrat Surmann, das Geburtstagskind und sprach den Stolz und die Genugtuung darüber aus, daß selbst im Lager der politischen Gegner die hohen Eigenschaften Küppers', die Lauterkeit der Gesinnung, die Reinheit des Charakters öffentlich anerkannt würden. Als ein äußeres Zeichen des Dankes übergab man Dr. Küppers sein von Künstlerhand (Hermann Peters) geschaffenes Porträt in Glas und Rahmen. Die provinziale Leitung der Partei ließ durch Generalsekretär Schütz Worte des Dankes und des Wunsches auf noch recht langes Weiterarbeiten im alten Sinne aussprechen. Die Damen überreichten ein sinniges Angebinde in Schweinsleder unter weißblauer Blumenzier; Fräulein Löbker verstand in herzlicher Weise die Gabe noch mit Worten dankbarer Verehrung zu schmücken. Die Gelsenkirchener Parteifreunde hatten einen alten Kampfgenossen entsandt, der auszusprechen wußte, wie sehr die Gelsenkirchener wünschten, nun im Kreise Westfalen-Nord ebenso gut betreut zu werden, wie sie es seit Jahrzehnten im Kreise Westfalen-Süd gemeinsam mit Bochum bei Dr. Küppers gewesen sind. Die liberale Jugend ließ das Geburtstagskind ebenfalls herzlich begrüßen, ebenso der Stadtteil Steinkuhl-Brenschede. Handelskammersyndikus Sartorius (Bielefeld) plauderte überaus launig über Dr. Küppers als seinen journalistischen Lehrmeister und zeigte auch den großen, wertvollen und doch dabei so einfachen Menschen in ihm auf.

Es sei in dieser Verbindung gestattet zu sagen, daß das Haus des Siebzigjährigen am Samstag ein einziges Blumenmeer war und daß die Zahl der drahtlich eingegangenen Festgrüße aus der ganzen Provinz und darüber hinaus von den Führern der Industrie, des Handels und Gewerbes, von Körperschaften und Vereinen Legion war, ferner, daß es sich auch seine Berufsgenossen natürlich nicht nehmen ließen, dem Mitbegründer des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse und Ehrenmitgliede ihres Ortsvereins persönlich an diesem Tage zu danken für alles, was er an vorbildlicher Arbeit geleistet hat.

In seiner einfachen und würdig bescheidenen Art lehnte Dr. Küppers in seinem Dankworte alles Lob ab; in solchem Maße habe er es gar nicht verdient. Er habe nur seine Pflicht getan, allerdings mit Liebe an der Sache. Er wisse, daß er der Volksmann gar nicht sei, daß er nicht siegreich durch die Schlacht schritte wie manch ein anderer. Persönliche Mängel seien schuld. Aber er wolle auch weiter noch mitmarschieren und mitstreiten und bäte weiter um Nachsicht. Er kündigte eine neue Veröffentlichung über seine Erinnerungen im hiesigen Wahlkreise an. Dieses Buch solle dann sein Dank sein. Es wurden noch viel schöne Worte gesprochen und mancher Händedruck getauscht.

*

Die Sitzung in der Loge war aber auch eine Arbeitsstunde von wertvoller Art. Reichstagsabg. Bergassessor Huck sprach über die Regierungsbildung, große und kleine Koalition und das Kabinett der Persönlichkeiten, dabei ließ er so manches interessante Schlaglicht hinter die Kulissen fallen. Eine zweite politische Rede in der Hauptsache wirtschaftlicher Art hielt Reichstagsabg. Dr. Hugo (Bochum), der Theorie und Praxis bei der Sozialdemokratie behandelte. Unter Hinweis auf die heutige wirtschaftliche Lage und den Steuerdruck sieht er die schwere Krisis bald hereinbrechen. Auch den Letzten werde es offenbar werden, daß so wie bisher unter einem ganz falschen Begriff von der Verpflichtung jedes Einzelnen zum Staat nicht mehr weiter gearbeitet werden könne, da jeder nur Rechte verlange, ohne Pflichten zu übernehmen. Er behandelte auch die Zechenstillegungen, die Nationalisierung und die Arbeitslosigkeit. Für den Augenblick wachsender sittlicher, wirtschaftlicher und sozialer Einsicht solle sich die Partei alle Kräfte wach und tatbereit halten. Aus der jetzigen Regierung, die jeden Augenblick in schwere Gefahr kommen könne, halte sich die Partei am besten heraus. Mit schweren und großen Sorgen gehe Deutschland der Zukunft entgegen. Aber er habe die Hoffnung, daß die Zeit der Krise gerade in der Volkspartei Männer finden werde, die dann bereit seien, auf reinerer Grundlage Besseres aufzubauen.

„Familie Hannemann" im Operettentheater.



Wohl einer der lustigsten Schwänke ist die dreiaktige Komödie „Familie Hannemann", die augenblicklich im Operettentheater wahre Lachstürme hervorruft. Von links noch rechts Käte Mai und Otto Kraatz im hohen Hute mit den Blumen, Strasser als Bullerkopp und Marta Feldern als Tante Jutta aus Kalkutta bezw. Keenichsbarg, rechts Direktor Maurer und Anny Sperg als Neffe und Nichte der guten Tante und trotz des tollen Schwindels nachher glückliches Brautpaar. Im Hintergrund Erich Erichsen als Diener und Kläre Ritter als dessen Frau und verkannte Amme. Im Vordergrund der „Herr Sanitätsrat" mit dem Baby in tausend Nöten.

3. Gründungstag des Bochumer Stahlhelms.

In festlicher Weise beging der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, des Kreises Bochum Stadt am Samstagabend in den Parkhaussälen seinen 3. Gründungstag, dem am Freitagabend brauchgemäß ein Zapfenstreich voraufgegangen war. Nach dem wirkungsvollen Aufmarsch der Fahnenabordnungen, die auf der Bühne Aufstellung nahmen, und dem Vorspruch Frl. M. Webers entbot Major a. D. W. Donisch den Willkommensgruß, der namentlich den zahlreichen Ehrengästen, den Kameraden der benachbarten Gruppen, den Vertretern der Kriegervereine, den Vertreterinnen des Königin-Louise-Bundes und Fr. Kapitänleutnant Hörder galt. Major a. D. W. Donisch hielt auch nachher für den erkrankten Oberstleutnant a. D. G. Meyer die offizielle Festrede, die sozusagen in einem programmatischen Bekenntnis der ganzen Stahlhelmsache ausklang. Der Redner gedachte in ergreifenden Worten unserer gefallenen Heldensöhne, zu deren Ehrung die Anwesenden das Lied vom guten Kameraden sangen. Dem neuzeitigen Materialismus, der unser Volk zugrunde richte, habe der Stahlhelm seine Ideale des großen freien Vaterlandes entgegenzusetzen. Für dieses Ziel habe der Frontsoldat sein Herzblut eingesetzt. Der Weg unserer volklichen Erneuerung gehe über die Jugend, die im Sinne der alten Tugenden zu erziehen sei. Der Stahlhelm wolle Pflichtmänner und Männer der Tat im Beruf umfassen. Deutschland ringe heute um die Liebe des Auslandes, dies sei abwegig. Der Stahlhelm wolle die Achtung des Auslandes. In unserem Nationalliede heiße es: „Deutschland über alles in der Welt, wenn es stets zum Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält". Darin komme zum Ausdruck, daß wir wehrhaft sein müßten. Die begeisternden Worte des Redners fanden ihren folgerichtigen Abschluß in dem Hoch auf das Vaterland und dem Absingen des Deutschlandliedes. Ehrenmitglied Major a. D. Vollhardt hielt in Form eines sinnvollen Vorspruches eine Rede auf die deutschen Frauen, denen zu Ehren auch die dritte Strophe des Westfalenliedes stehend gesungen wurde. Ein wirkungsvoll vorgetragener Nachspruch Fr. Werners setzte unter das eigentliche Programm den Schlußstrich. Zwischendurch gab es noch einige lebende Bilder, die beifällig aufgenommen wurden. Die stark besetzte Stahlhelm-Kapelle unter der bewährten Stabführung des Obermusikmeisters Baarz spendete auserlesene Musik, von der besonders die vertrauten Klänge preußisch-deutscher Militärmärsche Beifallsstürme hervorriefen. In geselliger Unterhaltung flogen die Stunden dahin, aus denen echter Frontgeist sprach und die sicher erheblich dazu beigetragen haben, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bochumer Stahlhelmer erneut zu festigen. fc.

)(**Polizeidirektion Bochum.** Regierungsassessor Dr. Sauer vom Polizeipräsidium Bochum ist an das Präsidium in Berlin versetzt worden.

× **Jubiläum.** Am 14. August feiert Studienrat Dr. Franz Becker sein 25jähriges Priesterjubiläum.

* **Besuch in Bochum.** Am Samstag weilten zahlreiche Besucher der Leipziger Volkshochschule in Bochum. Unter Führung des Verkehrsvereins fanden Besichtigungen industrieller Werke, der Bergschule und sonstiger Sehenswürdigkeiten statt.

)(**Mädchen nach Mecklenburg.** In Mecklenburg, in landschaftlich schön gelegenen und gesunden Gegenden, finden jugendliche Mädchen in ländlichen Haushaltungen bei vollem Familienanschluß Aufnahme. Sie müssen allerdings Interesse und Lust am Landleben und zur Landarbeit haben und gewillt sein, alle für sie in Frage kommenden Arbeiten zu verrichten. Der Lohn ist tariflich geregelt. Meldungen sofort bei der städtischen Berufsberatungsstelle, Bochum, Trankgasse 7a, Eingang E, Zimmer 73.

(—) **Kinderrückkehr.** Die zur Zeit im Ludgeristift auf Norderney weilenden Kinder treffen heute Montag, um 18 Uhr 06 Minuten auf dem Hauptbahnhof in Bochum ein.

* **Westfälischer Sängerbund, Gauverband Bochum.** Es wird uns geschrieben: Die im „Ruhrgau" vereinigte Sängerschaft hat es mit Rücksicht auf das mangelnde Entgegenkommen, das die Stadtverwaltung ihren Wünschen angedeihen läßt, abgelehnt, sich an den städtischen Veranstaltungen solange zu beteiligen, bis die Wünsche der Sängerschaft (Vertretung in der Musik-Kommission, Erleichterung bei Ueberlassung von städtischen Lokalen und Orchester-Musik, Beihilfen für Tonsetzer-Gebühren, Noten usw.) ein angemessenes Entgegenkommn gefunden haben. Die Beschlußfassung über die Anregung, den Mitgliedern des Gaues aufzuerlegen, keinerlei städtische Veranstaltungen mehr zu besuchen, ist vorläufig zurückgestellt worden.

* **Angestellten-Versicherung, Ortsausschuß Bochum.** Infolge Erkrankung fällt die Sprechstunde des Aufsichtsbeamten der RfA. bis auf weiteres aus. Den Versicherten wird empfohlen, sich in allen die Angestellten-Versicherung betreffenden Fragen an die vom Ortsausschuß eingerichtete Auskunftsstelle zu wenden. Die Auskunftsstelle befindet sich im Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Bochum, Rechenerstraße 6, Nebeneingang, 1. Etage,

Das Ergebnis der Saisonausverkäufe.

Die Saisonausverkäufe sind zu Ende. Der letzte Tag der Saisonausverkäufe wird zwar mit seinen Restveranstaltungen und als Samstag noch eine gewisse Belebung gebracht haben, so meint das Nachrichtenblatt der Vereinigten Kaufmannschaft, im übrigen aber ist das Ergebnis schon jetzt klar zu übersehen. Saisonausverkäufe sind, wenn auch ausschließlich, jedoch sehr stark von der Wetterlage abhängig. Im vergangenen Jahre ist der Saisonausverkauf total verregnet und darum auch in den Hauptartikeln sehr schlecht gewesen. In diesem Jahre war das Wetter zur Zeit des Saisonausverkaufes ständig trocken und heiß. Dementsprechend ist auch die Ware gegangen. In den Textilgeschäften wird zur Zeit der Ausverkäufe das Hauptgeschäft im allgemeinen in der Damenkonfektion gemacht. Infolge der schönen Witterung gingen Sommerkleider verhältnismäßig gut, ebenso auch Kleiderstoffe, insbesondere Waschstoffe, Seide und Mousseline. Dagegen sind die Mäntel, die meist sonst einen wesentlichen Bestandteil des Saisonverkaufes bilden, fast völlig liegen geblieben und müssen durch die nächsten Monate mitgeschleppt werden. Daß Badekleidung und Badewäsche in Anbetracht des heißen und schwülen Wetters besser ging als im vergangenen Jahre, bedarf kaum der Erwähnung. Zufrieden mit dem Saisonausverkauf sind im allgemeinen die Schuhgeschäfte. Es wurde in der Hauptsache hellfarbige Ware verlangt. Allgemein konnte man feststellen, daß die Käufer an den Saisonausverkauf übertriebene Erwartungen knüpfen. Man kam mit vorgefaßter Meinung und verlangte Qualitätsware zu Schleuderpreisen. Das Geschäft in Lackschuhen war völlig tot. Dagegen waren noch Schuhe aus schwarzem Leder verhältnismäßig gut gefragt. Ebenfalls fanden auch die Sandaletten guten Absatz. Das Geschäft in Damenschuhen war bedeutend besser als in Herrenschuhen, wobei sich überhaupt immer mehr herausstellt, daß das Geschäft in Herrenschuhen fast nur noch an Samstagen und Lohntagen gemacht werden kann. Im Vergleich zum Vorjahre glaubt man, daß in den Schuhgeschäften die Käuferzahl ein wenig zurückgegangen ist, der Umsatz sich jedoch gehalten hat.

Völlig enttäuscht über den Saisonausverkauf ist man in der Damenputzbranche. Trotz des schönen Wetters sind Strohhüte fast überhaupt nicht gegangen, da die schwüle Witterung dazu verleitete, ohne Hut zu gehen, Filzhüte, von denen man sich meistens große Läger angeschafft hatte, gingen erst recht nicht. Auch das Geschäft in Strickwollsachen ließ sehr zu wünschen übrig. Offenbar ist die Mode für Strickwollsachen nicht mehr sehr günstig, andererseits hat natürlich auch das heiße Wetter hemmend gewirkt.

Der Saisonausverkauf in Herrenartikeln, Wäsche, Hüten und Krawatten hat im allgemeinen ebenfalls enttäuscht. Hier und da waren Mützen etwas lebhafter gefragt. Das Schirmgeschäft war in Anbetracht des trockenen Wetters natürlich fast völlig tot.

Leder- und Galanteriewaren, soweit sie der Mode unterworfen sind, und in den Saisonausverkauf gebracht wurden, fanden sehr wenig Beachtung.

Ganz allgemein konnte festgestellt werden, daß ein lebhafterer Geschäftsgang sich nur in den ersten Tagen des Saisonausverkaufs zeigte und während der übrigen Zeit das Geschäft wieder regulär, doch still wie üblich wurde. Die Käufer, die auf den Saisonausverkauf warten, wollen die ersten sein und nutzen nur die ersten Tage aus. Des weiteren läßt sich sagen, daß den mittleren und kleineren Spezialgeschäften, insbesondere denen auf der Peripherie, der Saisonausverkauf nichts gebracht hat. Vielfach hat man sich in Vorahnung der Dinge überhaupt nicht am Saisonausverkauf beteiligt.



17) (Nachdruck verboten.)

Herbert antwortete nicht gleich darauf. Seine Gedanken liefen im Kreise. Würde er dieser Aufgabe gewachsen sein? Und was würde Elinor dazu sagen? Es gutheißen oder tadeln?

Ihn prickelte es in allen Gliedern. Ja, das wäre einmal etwas, das ihn ein Stück vorwärts brächte. Mitten hinein ins Leben würde ihn der Erfolg stellen. Er hatte das Warten, das Zusehen im Verborgenen herzlich satt. Aber durfte er von Frau Jane Geld annehmen? Wie kam sie dazu, ihm, dem völlig Fremden, solches Angebot zu machen?

Elinor dürfte davon freilich niemals etwas erfahren. Wie beschämend für ihn, wenn sie wüßte, daß die verhaßte Schwiegermutter ihm Geld geliehen habe.

Er sah, wie Frau Jane Geld aus dem Täschchen nahm, das sie achtlos hineingestopft zu haben schien. Er erschrak ein wenig und rief abwehrend:

„Was tun Sie da? Wozu heute schon? Es ist ja noch lange Zeit bis dahin! Und Sie wissen gar nicht, ob ich —"

„Das macht nichts. Das alles ist meine Sorge. Sie führen unseren Wagen bestimmt. Es muß dies jemand sein, der repräsentabel ist. Daß Sie das sind, wissen Sie selbst. Und diese kleine Summe hier gehört nicht für die Wette. Die müssen Sie als guter Geschäftsmann schon vorher anlegen, indem Sie wie ein Kavalier in der Neuyorker Gesellschaft verkehren. Das alles gehört dazu. Sie dürfen dann nicht plötzlich als Unbekannter auftauchen, dessen Namen man nie gehört hat. Jetzt schon muß man aufmerksam auf Sie werden. Das allein ist der richtige Weg zum Reichtum. Das sind veraltete Märchen, an die niemand mehr glaubt, wenn jemand behauptet —"

Herbert fiel lachend ein:

„Ja, ich wollte schon anfangen, Nadeln und Knöpfe aufzulesen und zu sammeln —"

„Sie Kind! Nein, heute dreht sich das Glücksrad geschwinder." Sie legte das Geld vor ihn hin. Er stotterte:

„Es ist mir unendlich peinlich, von einer Dame —"

„Dame? Bin ich etwas so Fremdes in Ihren Augen? Herbert, ich dachte, ich wäre Ihre Freundin —"

„Das sind Sie ja auch gewiß —," er war sehr verlegen, denn er dachte an den Haß, der zwischen ihr und Elinor wie ein nie erlöschendes Feuer glühte. Sie entschied:

„Nun also — dann erst keine langen Geschichten. Sie können mir zur Beruhigung einen Schuldschein ausstellen. Nehmen Sie Feder, Tinte und Papier — so — sehen Sie — nun unterschreiben Sie —"

Herbert tat es mit einem seltsamen Gefühl, das aus Freude und Angst gemischt war. Frau Jane bemerkte ruhig:

„Wenn Sie einen Bürgen stellen, tut jede Bank das, was ich eben jetzt tue. Nur mit dem Unterschied, daß ich keine Zinsen verlange. Und Ihre Person ist mir Bürge genug."

„Warum tun Sie so viel für mich?"

Frau Jane stand auf, dehnte sich ein wenig und sah Herbert mit seltsamem Flimmern an.

„Sie sind ein großer Junge, den man auf alles stoßen muß. Ein anderer wüßte längst warum und stellte diese Frage nicht . . ."

Sie sah ihn unverwandt an, und ihr Lächeln veränderte sich allmählich. Das schöne, blasse Gesicht bekam einen leidenschaftlichen Ausdruck, die Lider sanken halb über die brennenden, dunklen Sterne. Das Schweigen zwischen ihnen wurde schwül und beklemmend.

Herbert hätte ihr am liebsten das Geld wieder vor die Füße geworfen, denn nun wußte er, daß sie doch Zinsen verlangen würde, wenn auch in anderer Form als in der sonst üblichen.

Aber — ihm waren die Hände gebunden — noch brauchte er sie. Er mußte nur klug sein, wie die schöne Frau selbst. Es würde wohl bald der Tag kommen, da er ihr die Summe mit wirklichen Zinsen zurückgeben konnte.

Da er so stumm blieb und sich nicht rührte, sagte sie mit zögernder, bedauernder Stimme:

„Nun muß ich gehen — so sehr es mir auch hier gefällt. Es ist gar nicht wie eine Junggesellenbude —"

Sie strich unruhig im Zimmer herum, betastete dies, streichelte jenes. Herberts Blicke folgten ihr. Die Frau war aufreizend schön und anziehend. Hätte nicht Elinors Bild seine Seele so ganz ausgefüllt — vielleicht wäre er, von sinnloser Leidenschaft erfaßt, über die Grenze getaumelt, die die Ehre zog vor dem Gesetz und dem Manne jener Frau, der ihm vertraute.

Mit einem krampfhaften Händedruck trennte sie sich endlich von Herbert. Als sie fort war, brachte Frau Babette den Tee, aber sie sprach nichts, war kühl und unfreundlich. Ach, sie dachte wohl, er spiele ein doppeltes Spiel! Sie liebte ja Elinor innig und wußte vielleicht von den zarten Fäden, die ihn mit ihr verbanden.

Unmerklich lenkte er das Gespräch auf den Besuch und bestrebte sich, ihn harmlos zu erklären.

Aber Frau Babettes Züge hellten sich nicht auf. Sie meinte voll Zurückhaltung:

„Frau Fischer stammt aus dem Süden und ist wie alle Frauen dort. Vielleicht kann sie nichts dafür. Die Schlange kann ja auch nichts dafür, daß sie böse und falsch ist, und die Wildkatze nicht, daß ihr Tücke und Grausamkeit gegeben wurde. Aber zu Freunden macht man sich diese Tiere nicht und geht ihnen aus dem Wege."

„Frau Babette — wie können Sie die schöne Frau mit Schlangen und Wildkatzen vergleichen!"

„Nun, junger Herr, es ist schwer zu erzählen, was Fräulein Elinor gelitten hat, als sie die zweite Mutter bekam. Wie ein böses, trauriges Märchen war es. Frau Jane hat ganz das Andenken an die selige Frau verdrängt, nichts durfte mehr an sie erinnern. Den Vater hat sie der Tochter entfremdet mit recht häßlichen Mitteln, alle Macht hat sie sich angeeignet — sie, die aus dem Sumpfe stammt — aus einer Matrosenkneipe."

„Frau Jane?"

„Ja — dort sang sie einmal und dort hat sie der Herr Fischer kennengelernt. Wundern Sie sich nicht, Herr von Renk, daß ich so spreche, aber ich war jahrelang in der Familie, bin mit ihren Schicksalen verwachsen. Daheim in Deutschland waren wir Nachbarskinder, Elinors Mutter und ich. Sie sollte Herrn Fischer nicht heiraten — und doch mochte sie keinen andern. Treu war sie und fest, aber sanft und gut. Sanft ist nun Elinor nicht immer, den Jähzorn hat sie vom Vater. Ich wäre nie aus dem Hause gegangen, wenn es keine zweite Herrin bekommen hätte. Oder eine andere, aber nicht die."

„Frau Babette — vielleicht ist Frau Fischer nicht so schlecht, wie Sie denken. Oft wird der beste Mensch in seiner Umwelt anders, Charakterzüge entwickeln sich da erst, die sonst verkümmert wären. Vielleicht haben an diesen Mißhelligkeiten alle ein wenig Schuld . . ."

„Ach Gott, das verstehe ich nicht so. Ich denke immer, ein guter Mensch bleibt überall gut. Und Sie sollten die Frau nicht so verteidigen! Vielleicht denken Sie noch einmal an mich."

„Nun, nun, werden Sie nur nicht gleich böse! Sie haben ja keinen schlechten Tausch gemacht — haben sich gut verheiratet —"

Frau Babette warf ihm einen unfreundlichen Blick zu.

„Gut verheiratet! Was wissen Sie davon! Mein Mann war nicht schlecht, aber er hat heimlich getrunken, und im Trunke sind die Männer unausstehlich. Er ist gestorben, und das war gut. Jetzt lebe ich ruhig und zufrieden — aber sehr einsam. An dem Hause Fischer hängt mein ganzes Herz, und ich kann es der Frau nie verzeihen, daß er —"

Sie brach ab und ging eilends hinaus. Herbert blieb nachdenklich zurück. „Sieh da, am Ende knüpfen sie noch andere Fäden an das Haus Fischer als bloße Dienstbotenanhänglichkeit? Wie ist doch die Liebe das Triebrad fast aller Handlungen!"

Nein, er konnte der schönen Frau nicht gram sein. Ein Mann tut dies niemals einer Frau gegenüber, von der er sich geliebt weiß. Aber es tat ihm weh, daß Elinor ihm so wenig vertraute. Sie entzog sich ihm mit einer Hartnäckigkeit, die unbehaglich wurde, fast drohend.

Der Verbandsausschuß zum Eingemeindungsgutachten.

In der Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk am Samstag in Essen wurde nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten die Erörterung über das Eingemeindungsgutachten fortgesetzt. Der Verbandsausschuß nahm von den eingehenden Darlegungen des Verbandsdirektors über die Grundzüge und die darauf beruhenden Einzellösungen der kommunalen Neuregelung Kenntnis. In Anbetracht der bereits erwähnten Tatsache, daß der Verbandsausschuß durch seine Mitglieder mehr oder weniger an dem Ergebnis des Gutachtens interessiert ist, hielt der Verbandsausschuß es für richtig, die Erstattung des Gutachtens dem Verbandsdirektor zu überlassen. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die die Angelegenheit für das ganze Ruhrgebiet hat, ist der Verbandsdirektor beauftragt, von den Ministerien die Genehmigung zur Veröffentlichung des Gutachtens zu erwirken.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Dortmund, Landgrafenstraße 135, berichtet über die Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe vom 19. bis 26. Juli folgendes,

In der Berichtswoche hat sich auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt die Zahl der Unterstützung beziehenden Arbeitslosen — allerdings nur in geringem Umfange — erhöht. Die Tendenz zu einer weiteren Verschlechterung der Gesamtarbeitsmarktlage ist nicht zu verkennen. Die Bewegung auf den Teilarbeitsmärkten war in der Berichtszeit uneinheitlich und schwankend. Steigende und fallende Ziffern der Unterstützungsempfänger werden sowohl aus industriellen als auch aus ländlichen Bezirken gemeldet. So hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung im Gebiet des öffentlichen Arbeitsnachweises Dortmund um rund 4 Prozent, in Wattenscheid um rund 5 Prozent, in Recklinghausen um rund 7 Prozent und in Schötmar um rund 16 Prozent abgenommen. Dagegen ist die Ziffer im Bezirk des Arbeitsnachweises Buer um rund 44 Prozent, in Herten um rund 14 Prozent, in Dorsten um rund 9 Prozent, in Bottrop u rund 7 Prozent, in Meschede sogar um rund 50 Prozent, in Paderborn um rund 15 Prozent, in Herford-Stadt um sten um rund 9 Prozent, in Bottrop um rund 7 Prozent gestiegen. Von den 62 öffentlichen Arbeitsnachweisen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen weisen in der Berichtswoche 30, d. i. nahezu die Hälfte, eine Zunahme der Zahl der Unterstützungsempfänger, auf.

Die Zugänge von Unterstützungsempfängern im Gebiet des Arbeitsnachweises Buer kommen fast ausschließlich aus dem Bergbau. Jedoch sind auch an anderen Stellen Entlassungen vorgekommen. Die Subventionen, die seitens der englischen Regierung dem Bergbau voraussichtlich erneut gewährt werden, verschlechtern die Aussichten des Ruhrbergbaues allgemein und damit auch die des bergbaulichen Arbeitsmarktes weiter. Hüttenwesen und Metallverarbeitung haben besondere Aenderungen der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktlage nicht berichtet. In der Textilindustrie flaute der Beschäftigungsgrad erneut ab. Größere Zugänge kommen aus dem Bekleidungsgewerbe, das nur geringen Absatz hat. Dagegen dauerte die Belebung im Baugewerbe bei guter Witterung noch an. Besonders aufnahmefähig war wiederum die Landwirtschaft, deren Bedarf mit den allmählich beginnenden Erntearbeiten steigt. Die Deckung des Bedarfs stößt aus den bekannten Gründen auf gewisse Schwierigkeiten. Seitens der öffentlichen Arbeitsnachweise wird im zwischenörtlichen Ausgleich alles getan, um die Wünsche zu befriedigen.

Ueber die Lage des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues ist im einzelnen noch folgendes zu berichten:

Die Arbeitsmarktlage hat durch die am 25. dieses Monats nach Ablauf der Sperrfrist bei der Zeche „Fürst Leopold" in Herwest-Dorsten vorgenommenen Entlassungen von etwa 50 Bergarbeitern eine weitere Verschlechterung erfahren. Außerdem fanden wegen beabsichtigter Entlassungen drei Verhandlungen statt, u. z. auf den Zechen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. „Rhein I" in Wehofen, „Lohberg" in Dinslaken und „Holstein" in Dortmund-Asseln. Von den beabsichtigten Maßnahmen werden etwa 1700 Arbeiter und 65 Angestellte betroffen, die allerdings zum großen Teil auf anderen Schachtanlagen der Vestag bezw. auf Nachbarzechen wieder untergebracht werden sollen.

Die Zahl der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau eingelegten Feierschichten betrug in der Woche vom 15. bis 21. Juli 1928 wegen Absatzmangels 74 226 (arbeitstäglich 12 371) und wegen Betriebsstörung 2316 (arbeitstäglich 386).

Fahrpreisermäßigung für Kinderfahrten.

In letzter Zeit wurden durch verschiedene Notizen in den Blättern über die Fahrpreisermäßigung bei Kinderfahrten der Eindruck erweckt, daß die Reichsbahn keine Ermäßigung für Ferienkinder gibt.

Hierzu sei bemerkt, daß an den bisher geltenden grundsätzlichen Bestimmungen über Fahrpreisermäßigung für Kinderfahrten in letzter Zeit nichts geändert worden ist. Es gilt folgendes:

1. Kinder bis zu 4 Jahren fahren frei.
2. Kinder zwischen 4 und 10 Jahren zahlen die Hälfte.
3. Kranke Kinder mittelloser Eltern werden zum halben Fahrpreis nach Kinderheilstätten usw. befördert.
4. Hilfsbedürftige Kinder und ihre Begleiter, die durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" verschickt werden, werden zum vierten Teil des Fahrpreises 4. Klasse befördert, wenn sie innerhalb Deutschlands Erholung suchen, und frei befördert, wenn sie ins Ausland verschickt werden.

Um Mißbrauch nach Möglichkeit auszuschließen, zu dem die außerordentliche Höhe der Ermäßigung unter Ziffer 4 stark anreizt, und um die Wohltat der Fahrpreisermäßigung auf die Kinder zu beschränken, die ihrer wirklich bedürfen, mußten Sicherungen getroffen werden, die aber in der gleichen Form schon seit Jahren bestehen. Die Gewährung ist namentlich an die Voraussetzung gebunden, daß es sich um einen vorübergehenden, mindestens 4 Wochen währenden Erholungsaufenthalt handelt, daß die Kinder vom Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" oder von einer der ihm angeschlossenen Organisationen verschickt werden und daß sie den vorgesehenen Ausweis des Vereins beibringen. Die Vergünstigung wurde bisher nur solchen Kindern gewährt, die nicht eigentlich krank, sondern unterernährt und erholungsbedürftig waren und deren wirtschaftliche Familienverhältnisse die Unterbringung auf dem Lande notwendig erscheinen ließen.

Die Vergünstigung ist nun in diesem Jahre insofern erweitert worden, als nicht nur, wie früher, Kinder aus der Stadt, sondern auch solche aus ländlichen Bezirken berücksichtigt werden und neben den nur erholungsbedürftigen auch gesundheitlich gefährdete Kinder, die in Heimen Aufnahme finden müssen, in die Vergünstigung einbezogen wurden.

Bei dieser Erweiterung haben allerdings die sogenannten „Verwandtenkinder", die nicht von Wohlfahrtsvereinigungen untergebracht, sondern auf Grund verwandtschaftlicher oder freundschaftlicher Beziehungen zu einem Erholungsaufenthalt eingeladen waren, nicht mehr berücksichtigt werden können, zumal diese Form der Versendung zu besonders weitgehendem Mißbrauch geführt hatte.

Im Jahre 1927 wurden nach diesen Grundsätzen etwa 320 000 Kinder zu den ermäßigten Sätzen, also zu ein Viertel des Fahrpreises 4. Klasse, und etwa 22 000 Kinder vollkommen frei ins Ausland von der Reichsbahn befördert. Infolge der vorstehend angeführten Ausdehnung auf Kinder aus ländlichen Bezirken und auf gesundheitlich gefährdete Kinder, wird im laufenden Jahre mit einer Steigerung der Zahlen des Vorjahres gerechnet werden können.

Zimmer 1, Die Sprechstunden finden jeden Donnerstag von 6 bis 8 Uhr abends statt.

* **Primizfeier in Bochum-Riemke.** Der gestrige Sonntag stand für die katholische Gemeinde Bochum-Riemke im Zeichen der Primiz eines Sohnes der Gemeinde, des Paters Reginald Seier. Die Kirche hatte ihr Festgewand angelegt. Die Häuser der nächsten Umgebung zeigten reichen Flaggenschmuck. Weißgekleidete Kinder, die Fahnendeputationen der kirchlichen Vereine, die Pfarrgeistlichkeit und Mitbrüder des Primizianten aus dem Orden vom heiligsten Herzen Jesu und Mariä und der Ewigen Anbetung begleiteten den Neupriester im Einholungszuge. Der Pfarrkirchenchor sang zu Beginn der Feierlichkeiten eine Motette. Dann zelebrierte der junge Priester unter Ehrenassistenz von Ortspfarrer Nunnemann sein erstes Meßopfer. Pfarrer Nunnemann hatte seiner Festpredigt den Text zugrunde gelegt: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat." Er freue sich, mitteilen zu können, daß an der Spitze der deutschen Provinz dieses Ordens Pater Gabriel stehe, der ebenfalls ein Sohn der Riemker Pfarrei sei. Leider sei es diesem nicht möglich gewesen, selbst an der Feier teilzunehmen, er habe aber zwei Mitbrüder zur Feier entsandt, die den Riemker Pfarrangehörigen bekannt seien. Von Interesse waren noch die Ausführungen über die Niederlassungen dieses Ordens, von denen sich eine kleinere im nahen Höntrop befinde. Bei der Kommunion empfingen die Eltern und Angehörigen des Neupriesters zum ersten Male aus seiner Hand das heilige Sakrament. Am Nachmittag fand eine Dankandacht statt mit Erteilung des Primizsegens, wozu sich ebenfalls die Gemeinde zahlreich eingefunden hatte. — Pater Reginald Seier stammt aus Bochum-Hofstede. Seine Eltern wohnen auf der Koloniestraße. Mit seinem 12. Lebensjahre kam er in das Studienkolleg des Missionsklosters und trat später in den Orden ein. Seine theologischen und philosophischen Studien absolvierte er in der Hochschule dieses Ordens.

* **Frembenlegionäre in seelischer Einsamkeit.** Ueber die Seelsorgearbeit an deutschen Fremdenlegionären sprach der Geschäftsführer der Evangelischen christlichen Einheit, Pfarrer Jules Rambaud, am Freitag abend vor einer stattlichen Zuhörerschar, im christlichen Verein junger Männer. Mit warmem, brennenden Herzen legte hier der Redner (Sproß einer Pfarrfamilie aus südfranzösischen Hugenottenkreisen), Zeugnis ab, von seinem seit nunmehr zwei Jahren betriebenen Dienst an unsern deutschen Brüdern in der Legion. Dieser Dienst wird jetzt von 400 Legionären dankbar angenommen. In ergreifender Weise schildern sie ihre Erlebnisse und die große Fruede, jetzt einen Menschen zu wissen, der sie — die verlorenen Söhne ihres Vaterlandes und ihrer evangelischen Kirche — liebt. Diese Liebe bedeutet nicht zu allererst reden, sondern schlichte Tat, Sorge um die Seele. In welcher Weise wird die Arbeit durchgeführt? In Bereich des französischen Kolonialreiches, wie in Algier, Marokko, Tunis, Syrien, Tonking, stehen französische Pfarrer und Laien als Mitarbeiter zur Verfügung. Sobald nun der Name eines deutsch-evangelischen Legionärs genannt wird, werden vier Briefe versandt; den ersten an den betreffenden Mann selber, den zweiten an den französischen Mitarbeiter, der ihn besuchen kann und dessen Adresse auch dem Legionär mitgeteilt ist, den dritten an den Pfarrer oder die Stelle, die den Namen des Legionärs nannte, den vierten an die Angehörigen des Legionärs, wenn die Anschrift gemeldet wurde. So wird durch diesen schriftlichen Dienst ein Ring um den Soldaten geschlossen, um den „verlorenen Sohn". Die Arbeit der Seelsorge kann anfangen. Sie gestaltet sich in verschiedener Weise. Zunächst wird für Verteilung deutscher Neuer Testamente gesorgt, weiter werden religiöse Blätter in deutscher Sprache verbreitet. Regelmäßige Gottesdienste und Andachten in deutscher Sprache werden veranstaltet. Eine weitere Aufgabe ist die Erleichterung der Beziehungen zwischen den Fremdenlegionären und ihren Familien. Das größte Leid dieser Menschen ist seelische Einsamkeit und Heimweh. Man merkt sehr bald, was ihnen fehlt: „eine christliche Gemeinschaft". Sie wünschen dauernden Briefwechsel. Hier ist eine Aufgabe für unsere christlichen Vereine junger Männer beiderseits der Grenzen. Jeder Verein muß eine Patenschaft für einen Legionär übernehmen. Auf diese Weise soll der Legionär die Gewißheit haben, daß ein christlicher Kreis von jungen Männern an ihn denkt und daß er bei seiner Rückkehr auf materielle und moralische Unterstützung hoffen darf, die ihm ein neues nützliches und würdiges Leben ermöglicht. 28 christliche Vereine junger Männer tun bereits diesen Dienst. (Der Bochumer christliche Verein junger Männer wird der 29. sein!) Wie nicht anders zu erwarten war, herrscht großer Dank einerseits und erhöhtes Bewußtsein der christlichen Verantwortung andererseits. Nähere Auskunft erteilt gern: Pfarrer J. Rambaud, Bad Gonzenheim, Taunusstraße 10. (Taunus.)

-e- **Knappschaftliches.** Zur Weiterversicherung in der Pensionskasse sind nach Paragraph 77 des Reichsknappschaftsgesetzes nur solche Personen berechtigt, die noch nicht berufsunfähig sind. Die Frage, ob Reichsrentner, die die Rente wegen Vollendung des 65. Lebensjahres beziehen, das Recht zur Weiterversicherung haben, war Gegenstand der Erörterung. Der Vorstand beschloß, daß die Weiterversicherung nach Eintritt des Versicherungsfalles nicht mehr gestattet werden kann, gleichgültig, ob die Rente wegen des körperlichen Zustandes oder wegen Alters bezogen wird. — Nach Paragraph 60 der Sondervorschriften gewährt die Angestellten-Pensionskasse den Ehefrauen und Kindern der Ruhegeldempfänger Familienhilfe, sofern sie innerhalb der Ruhrknappschaft an Orten wohnen, für die ein Vertragsverhältnis mit Aerzten und Apothekern besteht. Nunmehr wird auch Familienhilfe aus der Angestellten-Pensionskasse gewährt, wenn ein zur Familienhilfe Berechtigter bei vorübergehendem Aufenthalt außerhalb der Kursprengel erkrankt. Voraussetzung ist, daß es sich um eine akute Erkrankung handelt und diese nicht vor dem Verlassen des Kursprengels bestanden hat. Bei Erkrankungen während eines Bade- oder Ferienaufenthaltes außerhalb der Kursprengel bleibt die Gewährung der Familienhilfe ausgeschlossen.

s **Rheinisch-westfälischer Mietertag.** Der für den 17. und 18. August dieses Jahres in Aussicht genommene Rheinischwestfälische Mietertag ist der Schulferien halber auf den 15. und 16. September verschoben worden. Die Tagung findet in Castrop-Rauxel statt. Für den 15. September bringt das Programm eine Begrüßungsfeier, während der 16. September u. a. eine große Kundgebung zur Wohnungsnot vorgesehen ist. Der Bundesvorsitzende Hermanns aus Dresden und der Geschäftsführer Deutscher Mietervereine, Gramse aus Berlin, werden in ihren Vorträgen zu grundsätzlichen Fragen, die der Mieterschaft jetzt besonders am Herzen liegen, Stellung nehmen. Man erwartet zu der Tagung des Rheinisch-Westfälischen Mieterverbandes in Castrop-Rauxel etwa 150 bis 200 Delegierte.

m **Feuerwehrfest und Marktverkehr.** Als vor einiger Zeit in Herne ein Feuerwehrfest abgehalten wurde, schlugen verschiedene Schausteller mit polizeilicher Genehmigung, u. a. auch der Schausteller B., Buden auf, um Taschenuhren usw. feilzubieten. Nach § 56 der Reichsgewerbeordnung sind ausgeschlossen vom Ankauf und Feilbieten im Umherziehen neben Gold- und Silberwaren auch Taschenuhren. Gegenstände, die vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind, dürfen nach § 42a der Gewerbeordnung innerhalb des Gemeindebezirks des Wohnortes oder der gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten nicht feilgehalten oder zum Wiederverkauf angekauft werden. Das Amtsgericht sprach B. frei, weil B. die Taschenuhren im Marktverkehr ausgelost bzw. feilgeboten habe. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, von einem Marktverkehr könne vorliegend nicht die Rede sein, da es sich nicht um einen vom Provinzialrat oder Bezirksausschuß genehmigten Markt im Sinne der §§ 127, 128 des Landesverwaltungsgesetzes handele; nur für behördlich genehmigte Märkte komme die Marktfreiheit in Betracht. Der dritte Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück und führte u. a. aus, vorliegend komme ein Feuerwehrfest in Betracht, welches nicht ohne weiteres einem Markt gleichgestellt werden könne; es sei daher zu prüfen, ob ein behördlich festgesetzter Markt in Betracht komme. Nach § 127 des Landesverwaltungsgesetzes habe der Provinzialrat über die Zahl, Zeit und Dauer der Kram- und Viehmärkte und der Bezirksausschuß über die Zahl, Zeit und Dauer der Wochenmärkte, über die ferne Gestattung des herkömmlichen Wochenmarktverkehrs mit gewissen Handwerkerwaren von Seiten der einheimischen Verkäufer (§ 64 der Reichsgewerbeordnung) sowie darüber, welche Gegenstände außer den in § 66 der Reichsgewerbeordnung aufgeführten nach Ortsgewohnheit und Bedürfnis im Regierungsbezirk überhaupt oder an gewissen Orten zu den Wochenmarktsartikeln gehören.

(—) **Wann haftet ein Betriebsunternehmer für rückständige Gewerbesteuer?** Als N. sen. seine Schankwirtschaft nicht mehr halten konnte, übernahm N. jun. die Wirtschaft. Als letzterer für die rückständige Gewerbesteuer vom Finanzamt in Anspruch genommen wurde, erhob N. jun. ohne Erfolg Klage. Das Oberverwaltungsgericht Hamburg erkannte in letzter Instanz auf Zurückweisung der Rechtsbeschwerde und führte u. a. aus, werde ein Betrieb im ganzen veräußert, so hafte der Erwerber gemäß § 24 des Gewerbesteuergesetzes und § 96 der Reichsabgabeordnung neben dem Veräußerer für die noch nicht gezahlte Steuer. N. jun. hatte die Schankwirtschaft von seinem Vater übernommen, weil sein Vater verarmt war. N. jun. übernahm den Schankbetrieb nicht nur mit dem Inventar, sondern auch mit dem Personal und führte den Betrieb mit Erlaubnis der Schankkonzessionsbehörde und mit der väterlichen Zustimmung fort. Es sei nicht erforderlich, daß N. jun. sämtliche Aktiven erworben und alle Passiven übernommen hatte. Es könne ausreichen, wenn der Erwerb ohne Aktiven und Passiven erfolgt sei. Es genüge, wenn ein Gewerbetreibender aufhöre, den Betrieb zu führen, und der Erwerber die Möglichkeit erlange, den Betrieb unverändert fortzuführen und den geschäftlichen Ruf für sich auszubeuten. N. jun. habe diese Möglichkeit erlangt. Belanglos sei es auch, ob N. jun. oder einer Brauerei das Inventar gehöre; unerheblich sei es gleichfalls, daß N. jun. eine eigene Konzession erlangt und einen Mietvertrag zur Fortführung des Geschäfts abgeschlossen habe.

* **Beteiligungsverhältnis und Brauereihypothek.** Eine Brauerei hatte ein Hotel im Februar 1920 an zwei Frauen W. und M. für 430 000 Mark verkauft; 130 00 Mark blieben davon als Hypothek stehen. Die Käuferinnen mußten die Verpflichtung übernehmen, ihr Bier bis zum Jahre 1949 von der betreffenden Brauerei zu nehmen, sonst durfte das Restkaufgeld alsbald gekündigt werden. Nach dem 15. Juni 1922 waren 127 000 Mark gezahlt worden. Die Brauerei forderte rückwirkende Aufwertung ihrer Forderungen auf 500 Prozent des Goldmarkbetrages, da ein Beteiligungsverhältnis in Frage komme. Die Aufwertungsstelle erachtete eine Aufwertung von 100 Prozent, ds h. 6099 Mark für angemessen. Das Landgericht trat der Ansicht der Aufwertungsstelle bei. Das Oberlandesgericht in Stuttgart erachtete die Vorentscheidung nicht für rechtsirrig und führte u. a. aus, eine höhere oder geringere Aufwertung der persönlichen Forderungen nach allgemeinen Vorschriften unter Abweichung von dem normalen Höchstsatz sei u. a. zulässig, wenn gemäß § 10 (1) des Aufwertungsgesetzes die Forderung auf einen Gesellschaftsvertrag oder einem anderen Beteiligungsverhältnis beruht. Im ein Kurhotel verkauft, wo ein starker Bierkonsum nicht in Frage komme; die Käuferinnen hatten an der Steivorliegenden Falle habe die Brauerei Frau W. und M. gerung des Bierverbrauchs kein besonderes Interesse. Unter diesen Umständen erscheine es ausgeschlossen, daß zur die Stundung des Kaufgeldrestes ein gemeinsames Interesse an der Steigerung des Bierverbrauchs von Bedeutung gewesen sei. Es sei nicht rechtsirrig, wenn mithin das Landgericht ein Beteiligungsverhältnis verneine.

ha **Der gesunde Sommer.** Die Sterblichkeit pflegt im ersten Viertel des Jahres am größten zu sein. Die Witterung ist dann am ungünstigsten. Wenigstens zeigt sich diese Beobachtung in den Großstädten von Jahr zu Jahr. Im zweiten Viertel geht sie in der Regel zurück, um im dritten den niedrigsten Stand zu erreichen und im letzten Vierteljahr wieder anzusteigen. So fiel die Sterblichkeit der deutschen Großstädte 1926 vom ersten zum zweiten Vierteljahr von 11,50 auf 10,09, 1927 von 13,05 auf 10,70. In diesem Jahre ist sie im zweiten Vierteljahr wieder gefallen, von 11,87 auf 10,08. Sie ist also eine Kleinigkeit höher geblieben als im Vorjahre.

x **Sturm und Regen und ihre Folgen.** Der Sturm am Samstag in der Frühe, hat manchen Schaden angerichtet. An der unteren Weiherstraße ist ein Baum vollständig umgeworfen und abgeknickt. Gegenüber der Meinolphuskirche ist ein schwerer Baum mitten auf die Fahrstraße gerissen worden. Mehrere Einfriedigungen an den Neubauten im Ehrenfeld sind stellenweise beschädigt. Von einem Hause an der Haldenstraße, wurde die Fassade abgerissen und kam auf den Bürgersteig zu liegen. — Samstag nachmittag um 5 Uhr 30 Uhr ereignete sich auf der Herner Straße, in der Nähe der Bergschule, ein Verkehrsunfall. Der Anhänger eines Bochumer Brauereiautos kam auf der durch den Regen glatt gewordenen Asphaltstraße ins Schleudern und stieß so an eine auf dem Bürgersteig stehende Laterne, die unter lautem Getöse umstürzte. Der Laternenmast wurde zerbrochen. Personen wurden, wie durch Zufall, auf der so belebten Straße nicht verletzt.

x **Viel Glück gehabt.** Ein Reisender auf der Strecke Bochum—Düsseldorf hatte vor einigen Tagen während der Fahrt seine sehr wertvolle Uhr im Abortabteil hängen gelassen. Erst auf der Rückreise bemerkte er den Verlust. Nach sofortiger Verständigung des Bahnhofs Düsseldorf, wurde mitgeteilt, daß dort die Uhr von einem Reisenden dem Fundbureau abgegeben worden ist. Es gibt noch ehrliche Leute.

:!: **Herabfallende Koffer.** Einem Apotheker Kr. aus Bochum passierte ein Unglücksfall kurz vor der Einfahrt des Personenzuges 626 in Essen. Einem Herrn aus Berlin fiel ein schwerer Rohrplattenkoffer aus dem engen Gepäcknetz gerade auf den Kopf. Der Herr trug eine Verletzung am Kopfe davon; die erste Hilfe leistete Bahnarzt Dr. med. Ringharzt aus Essen. Hoffentlich ist dieser Unglücksfall nicht von weiteren Folgen begleitet, da der Herr vor garnicht langer Zeit aus nervenärztlicher Behandlung entlassen worden ist. Ein ähnlicher Fall ereignete sich, wie gemeldet, bei einem Chemiker aus der Ehrenfeldstraße.

)(**Verkehrsunfälle.** An der Ecke Teich- und Westenfelder Straße ist am 27. Juli ein drei Jahre altes Kind von einem Wagen der Straßenbahn überfahren und getötet worden. Die Schuldfrage wird noch geklärt werden. — Am 27. Juli ist an der Ecke Blücher- und Dorstener Straße ein Mann von einem Fuhrwerk angefahren und leicht verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Aus einem Hofe in der Jägerstraße wurde am 27. Juli ein Damenfahrrad, Marke „Roland" und an dem gleichen Tage vor dem Rathause ein Herrentourenrad, Marke „Bergkönig", entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion I, Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57.

Traditionsecke

(*) **Rheinische Jägertags vom 4. bis 6. August.** Vom 4. bis 6. August finden in Duisburg die Rheinischen Jägertage statt; die große Wiedersehensfeier aller ehemaligen Angehörigen des Rhein. Jägerbatl. Nr. 8 und Res. 19, sowie deren Kriegsformationen. Zu diesem gehören 1. und 2. Ers.-Btl. Jäger 8 und Radf.-Komp. 30 und 75 Stab Jäger-Regt. 9. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich. Aus Brostan bei Glogau haben sich zwei Kameraden gemeldet, Veteranen von 1870/71, die im Herzen Deutschlands noch ihren alten Hauptmann aufsuchen wollen, um ihn auch, wenn er transportfähig sein sollte, mit nach Duisburg zu bringen. Letzte Vorbesprechungen sind am Samstag, 28., und Dienstag, 31. Juli, im Hotel Fork, Bahnhofstraße.

Geschäftliche Mitteilungen.

In den Ausstellungsräumen der Fahrzeug-Werke Lueg im Friedrich-Lueg-Haus werden zurzeit eine Anzahl preisgekrönter Mercedes-Benz-Wagen mit verschiedenen Karosserie-Aufbauten gezeigt, welche bei den internationalen Schönheitswettbewerben in Baden-Baden und Düsseldorf wegen ihrer geschmackvollen Linienführung und Ausstattung gefielen.

Statt der Badereise die an Zeitmangel od. Kosten scheitert, müssen Sie für Ihren vielgeplagt. Körper etwas tun! Spülen Sie ihn gründlich aus durch die belebende Hauskur mit

Liborius HEILQUELLE



An einem der nächsten Tage aber sah er sie. Sein Telephon schrillte, Herr Fischer berief ihn zu sich in sein Arbeitszimmer. Schnell wechselte er den Arbeitsrock mit seinem andern und begab sich in das Privatkontor. Als er eintrat, sprach Fischer mit einem Angestellten, und er hatte während des Wartens Muße, im Zimmer umherzublicken. Da sah er Elinor in einem der tiefen Klubsessel sitzen, ein paar Zeichnungen auf den Knien.

Sein Herz begann zu klopfen. Mit heißen, zärtlichen Blicken umfing er die ihm teure Mädchengestalt, er wollte sie zwingen, die Lider zu heben und ihn anzusehen. Aber sie hob die leuchtenden Sterne nicht. Ihr schmales Gesichtchen war blaß, und die Lippen hielt sie stumm und verächtlich zusammengepreßt.

Ihm kam es wie einen Traum vor, daß er diesen Mund je geküßt hatte, daß sich die schlanken Mädchenarme leidenschaftlich um seinen Hals geschlungen.

Fischers scharfe Stimme riß ihn aus seinen Träumereien empor. Noch war der andere Angestellte im Zimmer, aber er stand schon an der Tür und empfing die letzten Weisungen seines Chefs. Es schien sich um besonders wichtige Dinge zu handeln. Herbert fiel es auf, daß des mächtigen Mannes Züge scharf und finster geworden waren, als ob ein heimliches Leiden ihn quäle, vielleicht mehr ein seelisches denn ein körperliches. Zugleich schien er Zorn und Wut zu empfinden, daß er, der Mächtige, nicht imstande war, dies Leiden abzuschütteln, die Ursache zu vernichten. Herr Fischer machte den Eindruck, als ob er Zeit seines Lebens niemals lange Federlesens gemacht hätte, wenn es galt, etwas Lästiges aus dem Wege zu räumen, etwas, das ihm am Fortschreiten hindete oder ein Ziel ihm verstellte.

Unwillkürlich dachte Herbert an die Gerüchte, die über die ntstehung seines Reichtums im Umlauf waren. Er war damals weit unten im Süden gewesen, — aber die Wellen des Ozeans rauschten über so vieles und spülten gar manches hinweg. Auch diese dunkle Vergangenheit hatten sie längst überbraust mit ihren ewigen Wassern. (Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung Wissen Leben

Der 30. Todestag Otto von Bismarcks.

Von
Dr. Willy **Andreas**,
Professor der neueren Geschichte in Heidelberg.

Ein Drama von Shakespeare'scher Größe hat mit dem Tode Bismarcks seinen Abschluß gefunden.

Historisch und menschlich gesehen lag die bittere Tragik der Entlassung darin, daß der Gründer und erste Kanzler des Reiches von der Macht zu Fall gebracht wurde, die er selber so hoch erhoben hatte: von der Monarchie des preußischen Staates, dem er die Führung in Deutschland gegeben. Es war ihm versagt, seine noch vorhandenen Riesenkräfte in letztem staatsmännischen Handeln auszuwirken. Er verzehrte sich in der Einsamkeit des Landlebens. So kreisen denn auch in diesen Friedrichsruher Jahren all seine Empfindungen um die Tatsache der Entlassung; oft genug bricht der Groll darüber leidenschaftlich und elementar hervor. Der dritte Band der „Gedanken und Erinnerungen" atmet die ganze Glut Bismarck'schen Hasses. Und im Grunde sind alle Gespräche dieser Spätzeit nur ein einziger ergreifender Monolog des Gestürzten. Bismarck hat das Unheil, das über Deutschland hereinbrechen sollte, geahnt und seiner Angst um das Reich in erschütternden Visionen Ausdruck gegeben.

In der Tat drohte Bismarcks Werk in Weltkrieg und Revolution ganz zu versinken. Entscheidend aber für jede geschichtliche Betrachtung ist heute schon die Tatsache, daß man das Reich zwar verstümmeln, aber nicht hat zerschlagen können. Es hat die schwerste Daseinsprobe trotz aller Gefahren, die es auch weiterhin umlauern, bestanden, und es gilt für uns das Wort: Das Reich muß uns doch bleiben!

Stets wird Bismarck über allen Wandel der Zeiten hinweg denkwürdig bleiben als Begründer des Reiches. Dessen Schaffung war, gemessen an den vorausgegangenen Zuständen, gleichbedeutend mit einer Revolutionierung der deutschen und der europäischen Verhältnisse. Die Erhaltung dieses Reiches aber trug seinem Schöpfer den Ruhm eines wahrhaft konservativen Staatsmannes und Schützers des allgemeinen Friedens ein.

Bismarcks Genius fand die Synthese aus den widerstrebenden Kräften. Nach einer brausenden Jugend voll Widerstreit und seelischen Ringens erwarb er sich in dem Kreise, aus dem er sich seine Frau holte, den persönlichen Gott, den dieser Mensch brauchte, um die Last ungeheurer Verantwortungen zu tragen. Die Politik, in die ihn der Vereinigte Landtag und das Revolutionsjahr stießen, wurde sein Schicksal. Als starrer altpreußischer Landedelmann hat er begonnen. Er war Feind der Revolution und aller Geistesmächte, die tastend, drängend, aber zukunftsvoll das damalige Leben Deutschlands und die Besten seiner bürgerlichen Zeitgenossen erfüllten. Indessen, er blieb nicht in den inneren Gegensätzen stecken. Sehr bald lernte er die fremden Staaten ringsum nach ihrem wirklichen Gewichte einschätzen und sein eigenes Land als Träger kalt erwogener, rücksichtslos von ihm vertretener Interessen in das europäische Kräftespiel einordnen. Als Diplomat gewann er in Frankfurt, Petersburg, Paris ein anderes Blickfeld als im Lager seiner Parteifreunde. Hier weitete er sich zu einem Staatsmann von europäischen Horizonten aus. Als er endlich in schwerster Krisis die Regierung Preußens übernahm, war er gewillt, die Lebensbedürfnisse der Krone und seines Staates, die er in der Armeereform und in der Abwehr der Parlamentsherrschaft verankert sah, mit vollem Einsatz seiner Person vertreten. Er ging bis zum Aeußersten in diesem inneren Kampf, aber zugleich schwebten ihm außenpolitische Ziele von größter Fassung vor. Angriffsfreudig wie Bismarck war, schätzte ihn der preußische Liberalismus jener Tage als Abenteurer und Vabanque-Spieler ein. Aber derselbe Mann gab später das weitestgespannte Wahlrecht seiner Zeit! Der ursprüngliche Gegner der Revolution übernahm aus der von ihr miterlassenen Verfassung hochwichtige Bestandteile für seine eigene Schöpfung des Norddeutschen Bundes und der Reichsverfassung. Der ehemalige Verteidiger von Olmütz machte den Kampf gegen Oesterreich zum Angelpunkt seiner deutschen Politik. Der Freund des königlichen Romantikers und des Gerlachschen Legitimitätsprinzips trieb in ganz undogmatischer Weise Realpolitik.

Bismarcks Kühnheit grenzte damals in den inneren Fragen an Herausforderung, in den auswärtigen erschien sie waghalsig. Und doch: welch hellseherische Feinheit der Einzelbeobachtung, welch sichere Einschätzung der vorhandenen Kräfte, welch sorgfältige Berechnung der kleinsten wie der größten Zusammenhänge! Bismarck war Löwe und Fuchs zugleich, wie es Macciavelli vom Politiker gefordert hat. Sein Wirklichkeitssinn erfaßte die deutsche Frage als Problem der europäischen Politik. In dieser Schärfe hatte das niemand zuvor erkannt. Versumpft und vergiftet war die nationale Frage in der Enge und den Mißhelligkeiten des innerdeutschen Lebens; ihre Schwungkraft drohte sie zu verlieren in der ewigen Spannung zwischen Regierung und Volk, im Hader der Parteien, in der Uneinigkeit der Einzelstaaten, in der überkommenen und immer schicksalsschweren Feindschaft der Vormächte Preußens und Oesterreichs. Bismarck verstand es, die französische Gegnerschaft gegen den deutschen Zusammenschluß virtuos auszunutzen. Dem Bewußtsein der Nation hämmerte er ein, daß es um ihre selbständige Existenz gehe, und in der auflodernden Begeisterung gelang es ihm, jene trüben Erbstücke unserer Geschichte wenigstens vorübergehend aufzuschmelzen. Er schuf eine Basis: Alle konnten auf ihr sich zusammenfinden! Europäisch war die Frage gestellt, europäisch wurde sie gelöst, und über drei europäische Stufen ging ihre sieghafte Bahn. Drei glänzende Erfolge Bismarcks gaben die Marksteine ab: der dänische, der österreichische und der deutsch-französische Krieg. Auf den Schlachtfeldern wurden die Kaiserkrone und das Reich geschmiedet; Blut aller deutschen Stämme war hierfür geflossen! Dynastien und Volk hatten Opfer gebracht. Der preußischen Ueberlieferung härteste Mittel, vor allem das Heer, aber auch die freiheitliche Ueberlieferung, wurden von Bismarck in Dienst genommen. Macht und Geist hatten sich verbinden müssen, um das Ziel jahrhundertalter Sehnsucht zu erfüllen.

Es war ein Meisterwerk seiner Spätzeit, daß es Bismarck gelang, trotz aller Umwölkung des europäischen Himmels das neugeschaffene Deutschland durch eine weise, maßvolle Politik von Versicherungen und Rückversicherungen zu bewahren und Europa den Frieden zu erhalten, unter dessen Schutz unser Vaterland einen ungeheuren Aufschwung nahm. Die Epigonen freilich haben, entweder seine Erfahrungen preisgebend oder sich in dogmatischer Versteinerung an sie klammernd, die äußere Politik den Umwandlungen Europas und den Bedürfnissen einer anderen Zeit nicht anzupassen vermocht.

In jeder Beziehung sind unserer Generation heute über Bismarck hinaus neue Aufgaben gestellt. Unser nationales Geschick hat sich noch nicht restlos erfüllt

*

Heiteres von Bismarck.

Erzählt von Richard **Fietsch**.

Von einem Spazierritt heimkehrend, ertappte Bismarck einst in Varzin mehrere Schuljungen, die von seinen zahlreichen, liebevoll gepflegten Obstbäumen die saftigsten Birnen und die rotbackigsten Aepfel herunterholten und sich damit geschäftig ihre weiten Hosentaschen füllten. Als die dreisten Diebe den Kanzler erblickten, wollten sie natürlich flink Reißaus nehmen. Bismarck eilte aber nach und gab ihnen Gelegenheit, die Bekanntschaft seiner Reitpeitsche zu machen. Wobei er sagte: „Dat is nich wegen Jue Deswerien, sundern wiel Ji utkniept un mi ohlen Mann de Last maakt, Ju nahtojagen!"

*

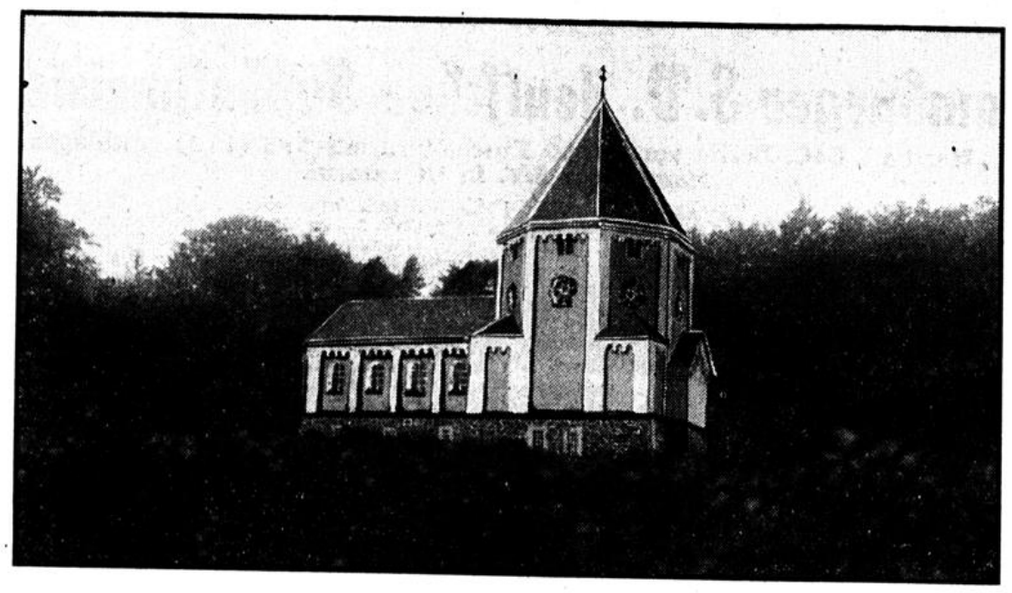
Varzin feierte das Erntedankfest. Althergebrachtem Brauch zufolge tanzte der Gutsherr, Bismarck, einen Ehrentanz mit seiner Großmagd. Das war eine stramme, kräftige Dirn. Und sie drehte sich schneller im Kreise, als es dem bejahrten Kanzler lieb war. Am Schlusse dieses anstrengenden Tanzes mußte Bismarck aber doch herzlich lachen. Und er meinte: „Noch keine Großmacht hat mich so zu schwenken vermocht — wie meine Großmagd!"

Abdontag.

Der Gedächtnistag des persischen Märtyrers Abdon, der mit einem Gefährten unter Kaiser Decius den Märtyrertod erlitten haben soll, dessen Legende aber nach der Ansicht des Kardinals Baronius an Unklarheiten leidet, ist der 30. Juli. Merkwürdigerweise spielt dieser Heilige und sein Tag eine gewisse Rolle im deutschen, vor allem dem bergischen und niederösterreichischen Volksglauben. So sagt man in Niedersachsen, man soll an diesem Tage die Disteln ausstechen, dann kämen sie nicht wieder. Ueberhaupt soll alles mögliche Unkraut, das man gern los sein will, an diesem Tage geschnitten werden. In Pommern und im Bergischen erklärt man, Hühneraugen, die an diesem Tage geschnitten werden, kämen nicht wieder. Ebenso erginge es mit den am Abdontag geschnittenen Warzen (Pommern). Wie man sieht, handelt es sich immer um Entfernung unangenehmer Dinge. Fragen wir uns, wie das Volk dazu kam, gerade diesem Tage diese besondere Wirkung zuzuschreiben, so kann die Antwort auf diese Frage nur lauten: das Volk hörte in dem Namen des Tagesheiligen das deutsche Wort „afdon" (abtun, beiseiteschaffen, beseitigen). Aus diesem Grunde wird im Bergischen der Tag geradezu „Abtu-Tag" genannt. Wir haben hier nichts anderes vorliegen als eine volksetymologische Deutung des fremden Namens Abdon durch ein klangverwandtes deutsches Wort. Erst aus diesem deutschen Wort wurde die volkstümliche Bedeutung des Tages herausgesponnen, die mit dem Tagesheiligen in gar keiner inneren Beziehung steht. Eine verwandte Anschauung liegt in der Bezeichnung „Schwendtag", die der Abontag in Bayern und Tirol führt. Diese Bezeichnung kommt von mittelhochdeutsch „swenden", d. h. verschwinden machen, fortschaffen. Die dortige Bevölkerung hegt die Befürchtung, dieser Tag vernichte etwas Gutes oder ein Glück, das der Mensch besitzt. Zwar decken sich die nord- und süddeutschen Anschauungen nicht völlig, aber eine gewisse Verwandtschaft der beiden läßt sich doch erkennen.

A. O.

Bismarcks Begräbnisstätte in Friedrichsruh.



Der Knabe mit der Pistole.

Von
Otto **Allscher**.

Er lief über das Tal, den anderen Hang hinauf, wo Ileana mit ihrer Schweineherde aufgetaucht war. Dort stellte sich der Knabe breitspurig vor das Mädchen und sagte, auf seinen Gürtel weisend: „Da schau her!"

„Oh, du hast eine Pistole," sagte das Mädchen ehrfürchtig.

„Ja. Der Bruder hat sie mir gegeben. Er ist ins Tal hinunter zum Maissetzen, ich kann sie bis zum Herbst behalten, bis er wieder hinaufkommt, die Schweine zu hüten. Jetzt soll mir ein Wolf kommen — der geht nicht mehr lebend fort!"

„Die Wölfe sind bös. Wenn man die Schweine schreien hört, ist der Wolf schon mit einem Ferkel verschwunden."

„Mir wird er keins mehr holen! Da sieh her —" er zog die Pistole aus dem Gürtel, „ich brauche nur den Hahn spannen und losdrücken und der Wolf liegt schon da."

„Ja, wenn du ihn trifft!" zweifelte Ileana.

„Was, ich soll nicht treffen? Eine Handvoll gehacktes Blei habe ich auf das Pulver gegeben — gleich schieß ich eins, dort, in den Baum."

„Schieß nicht, schieß nicht!" das Mädchen hielt sich die Ohren zu und lief davon.

„Wenn du dich fürchtest . . ." meinte der Knabe verächtlich. Er wartete noch eine Weile unschlüssig, schaute nach seiner Herde aus, sah, wie das Mutterschwein mit den Ferkeln schon wieder den eigenen Weg gehen wollte, schrie „Ho, Tuta!" und lief zurück.

Es war einmal nicht anders. Jedes Jahr, wenn im Frühling die rumänischen Hirten mit den Schweineherden in die Bergwälder zogen, stellten sich gleich die Wölfe ein und raubten manches Schwein. Die Hirten waren schon froh, wenn der Bär nicht zum nächtlichen Gast wurde; denn der ließ sich nicht durch Geschrei vertreiben.

Obwohl im Tale der Wald schon grün war, kam doch in einer Nacht noch Schnee. Am Morgen triefte der Wald und Nebelfetzen jagten zwischen den Stämmen hin. Mißmutig tappte der Knabe der Herde nach, die sich im Nebel nicht übersehen ließ.

Er war noch nicht weit, da grunzten die Schweine vorne erschreckt auf, fuhren wild durcheinander, ein kurzes, durchdringendes Quieken, das im bösen „öff, öff" der Eber erstickte. Der Knabe war so überrascht, daß er nur die Axt schwingend, hinlief, dann besann er sich der Pistole, riß sie heraus, doch der Räuber war schon mit einem Jungschwein verschwunden.

Mit starren Augen stand der Knabe vor den Blutflecken im Schnee. Dann stieg ihm plötzlich das Blut zu Kopf, er fluchte auf, und, ohne sich um die Herde zu kümmern, die sich erregt auf einer Stelle zusammengedrängt hatte, nahm er rachegierig die Spur des Wolfes auf, mit der Pistole in der Hand und mit zusammengebissenen Zähnen.

Er muß den Räuber einholen! Weit schleppt er die Beute doch nicht fort, wird sie bald zu fressen trachten. Der nasse Schnee, der durchweichte Boden machen seine Schritte unhörbar, erst hastet der Knabe in tollem Lauf, dann wird er vorsichtiger, sucht Deckungen und späht ständig hinaus.

Die Wolfsspur ist weithin erkennbar. Erst führt sie durch freien Wald, nun senkt sie sich in eine Schlucht hinab — hier wird der Wolf die Beute fressen wollen. Die Schlucht ist eng und tief eingerissen, macht fortwährend Biegungen, ein Bach fließt in ihr, der sprudelt laut, der Wind zieht herauf . . . die Augen des Knaben glühen auf, hier muß er den Wolf überrumpeln können.

Er kann nicht mehr weit sein; denn das Blut des Opfers perlt auf dem Schnee, hat noch nicht Zeit gehabt einzusinken. Einen freudigen Blick wirft der Knabe auf die Pistole in seiner Hand — gleich wird ihr Schuß dröhnen.

Da zuckt er jäh zusammen. Vor sich, hinter einer Biegung hört er einen Vogel zeternd warnen. Der sieht den Wolf! Der Knabe hält den Atem an, sinkt in sich zusammen und geduckt hinter Steinen, hinter Stämmen schleicht er näher. Jetzt trägt der Luftzug den Geruch eines Schweines heran, er glaubt auch ein Rascheln und Stampfen zu hören — der Wolf verzehrt die Beute.

Sein Herz klopft tobend. Langsam, ganz langsam schiebt er sich um einen Felsblock herum, die Pistole gespannt. Nun übersieht er die Schlucht — sie ist leer.

Da das Grunzen eines Schweines rechts oben. Rasch schaut er hinauf — dort kommt Ileana mit ihrer Herde herab. Fassungslos starrt er hinauf, dann nicht begreifend auf die noch immer sichtbare Wolfsspur, nun hat ihn auch das Mädchen erblickt, kommt näher und fragt erstaunt: „Was machst du hier?"

„Dem Wolf bin ich nach, da — da ist er geflüchtet, hast du ihn nicht gesehen?"

„Den Wolf? . . . Ah, darum ist mein Hund so bös geworden, ist zornig die Schlucht hinab gelaufen. Er ist dem Wolf nach."

Den Knaben überkommt Angst. Wenn das Mädchen das Blut im Schnee sieht, weiß sie, daß ihm der Wolf ein Schwein geraubt hat; trotz der Pistole. Da ruft auch schon Ileana: „Hier ist ja Blut in der Spur, was ist das?"

„Ja," stottert der Knabe verlegen. „Ich hab' — mit der Axt habe ich nach dem Wolfe geworfen, muß ihn getroffen haben — er war so geschwind."

„Schade, daß du nicht geschossen hast — vielleicht hättest du ihn getroffen."

„Eh, so eine Pistole — bis man mit der schießen kann . . . Wenn du willst, ich leihe sie dir, ich brauche sie nicht." Er streckt ihr die Waffe hin.

Erschreckt weicht das Mädchen zurück, schüttelt hastig den Kopf. „Was mache ich damit? Ich hab ja den Hund, der ist besser."

Resigniert versorgt der Knabe die Pistole. „Ja, ein Hund ist besser. Aber jetzt muß ich zu meinen Schweinen zurück; denn den Wolf hole ich doch nicht mehr ein, weil ihn der Hund verfolgt."

Und er eilt zurück. Voll Beschämung, daß er trotz der Pistole dem Wolf nichts anhaben konnte. Er ist wütend über alles, über die nutzlose Waffe, und auch auf das Mädchen, weil es sich vor dem nicht zu fürchten braucht, da sie ja den Hund hat. So hilflos fühlt er sich, umklammert angstvoll die Axt und denkt gar nicht mehr daran, daß er die Pistole im Gürtel hat.

Heitere Ecke.



Massen-Hitzschlag?

O nein! — Eine junge Dame geruhte, Kirschen zu essen!

*

Sie: „Liebster, wirst du mich auch noch gern haben, wenn ich alt und häßlich bin?" — Er: „Liebste, du wirst zwar älter werden, aber nicht häßlicher.

Gefängnisdirektor: „Jeder Gefangene muß hier arbeiten. Wie möchten Sie sich betätigen?" — Gefangener: „Als Geschäftsreisender."

Pfefferminz-Erfrischung durch Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte **Tibetforscher Dr. Wilhelm Filchner** schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2½ Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe. **Die erfrischende Wirkung des Chlorodonts wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden.** Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Filchner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen, Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

IX. OLYMPIA

Der Beginn der olympischen Hauptwoche.

Die deutschen Sprinter Houben, Corts und Lammers im Vorfinale über 100 Meter. — Engelhardt, Dr. Peltzer und Müller im Zwischenlauf über 800 Meter. — Hirschfeld im Kugelstoß Dritter. — Glänzende deutsche Erfolge im Gewichtheben.

Die Eröffnungsfeier.

Frankreich bleibt dem Einmarsch fern.

Amsterdam, 28. Juli.

Von unserem Amsterdamer Berichterstatter.

Keiner der vielen Tausende, die der Eröffnung der Olympischen Spiele 1928 beiwohnten, wird den Tag jemals vergessen, schon um des Vorspieles willen. Nach den Gewittern des Freitags, die ganze Nacht hindurch und den folgenden Vormittag über, Regen, nichts als Regen, so daß man schier verzweifeln wollte. Aber um die Mittagsstunde des Sonnabends allmähliche Aufklärung und dann im Augenblick des Einmarsches der Nationen kurze Zeit

Sonnenschein und blauer Himmel,

die ja notwendig sind für ein Fest der Jugend, für ein Fest des Sports. Unvergeßlich der Anblick des Stadions, das bis auf den letzten Platz gefüllt war, unvergeßlich die einzelnen Momente des Einmarsches und des feierlichen Eröffnungsaktes. Von großem Eindruck auch die Anfahrt der Tausende von Autos, Straßenbahnen und anderen Gefährte, der Anmarsch der zu Fuß kommenden Scharen, alles mit einer selbstverständlichen Ruhe und Exaktheit, als ob ein Fest, das solche Massen in Bewegung setzt, in Amsterdam alltäglich gefeiert würde.

Kurz vor 2 Uhr war das Stadion voll. Jeder der 40 000 hatte seinen Platz eingenommen. Im vierspännigen Galawagen fuhr Prinz Heinrich der Niederlande vor, der bei seinem Eintritt in die königliche Loge von den Klängen der holländischen Nationalhymne „Wilhelmus von Nassauen", von 1200 Sängern gesungen und begleitet von zwei Musikkorps, empfangen wurde. In der Loge hatten sich inzwischen die Gäste versammelt, Prinz Olaf von Norwegen, Prinz Axel von Dänemark, Prinz und Prinzessin Bourbon-Parma, Prinz Peter von Griechenland, die Maharadjas von Kaschmir und Palempur, zahlreiche Diplomaten und Minister, unter diesen die preußischen Minister für Volkswohlfahrt und Finanzen. Dann begann

der Einmarsch der Nationen

durch das Marathontor, ein Bild, das unvergeßlich bleibt und die Zuschauer immer wieder zu neuer, stürmischer Begrüßung hinriß. Es fehlten nur China, Malta und Uruguay, die bei den Spielen nicht vertreten sind, und Frankreich, infolge einer Verstimmung, die aber mit den Spielen nichts zu tun hat. Es war nämlich der französische Generalkonsul, als er am Freitag zu einer Generalprobe des Einzugs ins Stadion kommen wollte, von einem holländischen Beamten in brüsker Weise angefahren und nicht hineingelassen worden. Die vom Holländischen Olympischen Comité angebotenen Entschuldigungen genügten der französischen Delegation nicht, und so blieb Frankreich dem Einmarsch fern. Nation um Nation wurde begrüßt, immer stärker wurde der Jubel, um den Höhepunkt zu erreichen, als zum Schluß die Holländer erschienen. Sie als Gastgeber hatten die stärksten Scharen aufgeboten, der Zug der Holländer füllte die halbe Rundbahn. Ihnen zunächst an Stärke kamen die Amerikaner, dann

die Deutschen vor den Engländern.

Unsere Landsleute sahen in ihrer in diesem Rahmen fast wie eine Uniform wirkenden Kleidung prächtig aus. Den malerischsten Eindruck aber machten die Schweizer mit ihren roten Jacken, und die Tschechen, bei denen neben einer starken Anzahl von Offizieren die Sokols mit ihren roten Hemden und dem umgehängten Waffenrock auffielen.

In der deutschen Gruppe trug der lange Paulus aus Wetzlar die Fahne, ihm folgte Exzellenz Lewald an der Spitze der Offiziellen, dann kamen die aktiven Teilnehmer, Männer und Frauen, und schließlich in gleicher Ordnung die Hochschule für Leibesübungen. Als der Aufmarsch der 43 Nationen beendet war, zeigte auch der Innenraum kaum eine Lücke und bildete mit seiner Farbenpracht nur einen wirksamen Hintergrund für

den eigentlichen Festakt.

Dieser begann mit einer Weiherede von Professor D. Visser, dem früheren holländischen Unterrichtsminister. Der Redner wies darauf hin, welche Schwierigkeiten Holland zu überwinden hatte, um die übernommenen Spiele durchführen zu können, daß aber alle diese Schwierigkeiten gern getragen wurden, weil es sich um das schöne Werk der Olympischen Spiele handele. Er erinnerte daran, welche Bedeutung die Spiele bei den alten Griechen hatten und entwarf ein Bild des idealen Olympia. Der greise Redner schloß mit den Worten:

„So möge denn diese tiefe religiöse Leidenschaft in Ihren Seelen hoch aufflammen, die allein die Tradition der Spiele hochhalten und ihre erhabenen Ideale zur Verwirklichung führen können."

Weihevoll drangen nach diesen Worten die Klänge des Niederländischen Dankgebetes durch den weiten Raum, und als sie verklungen waren, ergriff der Vorsitzende des Niederländischen Olympischen Comités, Baron Schimmelpenninck, das Wort zu folgender

Eröffnungsrede:

„Die Ansicht, daß die geistige und die körperliche Entwicklung des Menschen gleichen Schritt halten muß, wenn ein harmonisches Ganzes erlangt werden soll, gewinnt täglich mehr Boden. Die überall angewandten Versuche, um die körperlichen Fähigkeiten nach der richtigen Stufe aufzuführen, sind hierfür die Folge, wie auch das Bestreben, um die Ausübung des Sports in ordentliche geregelte Bahnen zu lenken. Natürlich treten bei der allgemeinen Sportausübung durch die Nationen besonders begabte Einzelfiguren hervor, die infolge ihrer größeren Willenskraft über ihre Mitmenschen hinausragen. Die Wettkämpfe, in denen sich diese Athleten messen, sind als Verwirklichung obenstehenden Gedankens von größtem Wert als anschaulicher Beweis dessen, was bei einer richtigen Ausnützung guter Anlagen und Mittel Energie und Selbstzucht erreichen können. Unter diesen Wettkämpfen nehmen die Olympischen Spiele einen hervorragenden Platz ein, und wäre es nur wegen ihrer Vielseitigkeit. Die Hoffnung darf wohl ausgesprochen werden, daß die Spiele der IX. Olympiade in keiner Weise den vorigen Spielen nachstehen. Wir betrachten es als einen Beweis großen Vertrauens, daß das Internationale Olympische Comité Holland mit der Organisation der Spiele betraut hat, und wir haben getrachtet, uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen. Wir heißen alle Athleten herzlich willkommen und wünschen ihnen einen schönen, ehrenvollen Kampf. Wir dürfen den Wunsch hegen, daß die Spiele ihrem Zweck entsprechen, und wir dürfen uns ganz besonders auf unsere Landsleute verlassen, weil es bei uns Holländern außerdem um die Landesehre geht. Im Namen des Holländischen Olympischen Comités beehre ich mich jetzt, Seine königliche Hoheit den Prinzen der Niederlande zu bitten, die Spiele im Namen Ihrer Majestät der Königin eröffnen zu wollen."

In dem Augenblick, als Baron Schimmelpenninck seine Rede beendet hatte, wandten sich alle Augen zur königlichen Loge, in der Prinz Heinrich vortrat und

die Spiele für eröffnet erklärte.

Tausende von Brieftauben wurden freigelassen, die nun in dichten Scharen das Stadion umkreisten, gemeinsam mit drei Fliegern, Artilleriesalven ertönten, vom Marathonturm, auf dem zum ersten Male das Feuer brannte, erklang Fanfarengeschmetter, die Olympische Flagge wurde gehißt, während die 1200 Sänger das Holländische Flaggenlied anstimmten. Dann kam der

feierliche Moment des Olympischen Schwurs.

Die Fahnenträger aller Nationen versammelten sich im Halbkreise vor der Hupttribüne, der holländische Fußballspieler Harry Denis trat in ihre Mitte und bei gesenkten Fahnen sprach er im Namen aller Teilnehmer folgende Worte:

„Wir schwören, daß wir als aufrichtige Wettkämpfer bei den Olympischen Spielen erscheinen und ihre Bestimmungen in ritterlichem Geiste achten werden, zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports".

Mit der Cantate „Hollands Glorie" und dem Ausmarsch der Nationen schloß der Weiheakt.

*

Der erste Tag der Kämpfe.

30 000 Zuschauer in Begeisterung. — Gute Leistungen der deutschen Leichtathleten.

Amsterdam, 29. Juli.

Olympia-Sonderbericht des „Bochumer Anzeiger."

Der erste Tag der heutigen Olympia brachte bei glänzendem Wetter und gut besuchten Zuschauertribünen den Deutschen erfreuliche Erfolge. Es mögen zirka 6 bis 8000 Deutsche anwesend gewesen sein. Im Schmucke der Fahnen der Kulturnationen der ganzen Welt bot das Stadion den denkbar besten stimmungsvollen Hintergrund für die großen Kämpfe, die kurz nach 2 Uhr ihren Anfang nahmen.

In der ersten Konkurrenz — Kugelstoßen — starteten die beiden Deutschen Hirschfeld und Uebler.

Gleich der erste Wurf Hirschfelds ging über die alte Weltrekordmarke,

was von den Deutschen, die in großen Blocks auf allen Plätzen beieinander saßen, mit hellster Begeisterung begrüßt wurde. Schon rechnete man allgemein mit dem Sieg des von uns vielleicht zu sehr favorisierten Hirschfeld. Aber es sollte anders kommen. In die Entscheidung im Kugelstoßen kamen außer den beiden Deutschen noch die Amerikaner Brix, Kuck und Krenz, sowie der Finne Wahlstädt. Hirschfeld lag mit 15,72 Meter an guter zweiter Stelle hinter Brix (15,75 Meter), konnte aber seine Vorkampfleistung im Finale nicht verbessern. Die Anfeuerungsrufe der Deutschen haben Hirschfeld offenbar mehr geschädigt als genützt, da, wie bekannt, der Deutsche nicht gerade über die besten Nerven verfügt. Kuck gelang es im Finale, sich mit 15,87 Metern auf den ersten Platz zu schieben, so daß sich Hirschfeld mit dem dritten Platz begnügen mußte. Der Turner Uebler hat in dieser Gesellschaft der besten Kugelstoßer der Welt mit dem sechsten Platz (14,69 Meter) eine gute Figur gemacht.

Erfreulich ist

das gute Abschneiden unserer Sprinter.

Trotz dem durch Verletzung Dr. Wichmanns bedingten starken Handicap, machten die restlichen drei deutschen Hundertmeterläufer im Kampf gegen die Besten der Welt einen hervorragenden Eindruck. Houben, Corts und Lammers überstanden mühelos die Vorläufe und konnten sich auch im Viertelfinale glatt behaupten. Die Amerikaner haben ein glänzendes Sprintermaterial

zur Stelle und es sieht so aus, als ob der Kampf Deutschland—Amerika in den Sprinterstrecken der härteste werden wird, der jemals bei einem Olympia stattgefunden hat.

Allgemein gibt man dem Kubaner Barrientos und dem Afrikaner Legg gute Aussichten. Corts hatte nicht seinen besten Tag. Man hofft aber, daß er am Montag in bester Form sein wird.

Das hervorragendste Merkmal der 800-Meterläufe brachte

der famose Lauf Dr. Peltzers,

der sich in glänzender Weise für den Zwischenlauf qualifizierte (1:57,2). Eu schlug sowohl Little (Kanada) als auch Tatham. Das Abschneiden Peltzers entfesselte vor allen Dingen bei den Deutschen große Beifallsstürme. Im fünften Vorlauf lief der deutsche Meister Engelhardt gegen den berühmten Amerikaner Lloyd Hahn ein glänzendes Rennen in 1:56,8 und erkämpfte sich dadurch knapp hinter dem Genannten einen Platz für den Zwischenlauf. Desgleichen Müller in seinem Kampf gegen S. Martin (Frankreich) und Barst (Ungarn). Tamogrocki war der einzige Deutsche, der sich nicht zur Geltung bringen konnte.

Nurmi schlägt Ritola.

Der 10 000-Meterlauf war

der Kampf zweier Giganten der langen Strecke:

Nurmi und Ritola. Bis zur Hälfte des Rennens leistete Wide (Schweden) den beiden Finnen Gesellschaft. Das übrige, große Feld lag schon zu dieser Zeit vollkommen aussichtslos zurück. Nach 5000 Metern verschärften die beiden Finnen das Tempo, und selbst ein Wide fiel 50, 100 und dann 300 Meter zurück. Sämtliche Teilnehmer, mit Ausnahme Wides, wurden überrundet. Unter der größten Anteilnahme der 30 000 Zuschauer entspann sich in der letzten Runde ein gigantischer Kampf zwischen den beiden Finnen. Beim Einbiegen in die Zielgerade lagen sie noch dicht beisammen. Dann war Nurmis großer Moment gekommen. Ein Aufraffen, ein Sichstrecken,

und dann flog der Welt größter Läufer an seinem nicht minder großen Rivalen vorbei und mit sechs Metern Vorsprung durchriß Nurmi unter dem rasenden Beifall der durch diesen ungemein erbitterten Kampf hingerissenen Zuschauer das Zielband.

Genau wie 1924 in Paris war auch diesmal der große Finne nicht zu bewegen, sich aufnehmen oder filmen zu lassen. Mit größter Beschleunigung verließ er die Kampfbahn durch den unterirdischen Ausgang.

Die Ergebnisse des ersten Tages.

400 Meter-Hürdenlauf.

Aus den Vorläufen qualifizierten sich für die Zwischenläufe: Lord Burghley (England), Viel (Frankreich), Kostrciewski (Polen), Maxwell (Amerika), Wilen (Finnland), Livingstone (England), Gibson (Amerika), Petterson (Schweden), Facelli (Italien), Cuhel (Amerika) und Taylor (Amerika).

1. Zwischenlauf: 1. Taylor (Amerika) 53⅘ Sek., 2. Cuhel (Amerika), 3. Lord Burghley (England).

2. Zwischenlauf: 1. Livingstone (England), 2. Facelli (Italien), 3. Petterson (Schweden). Alle übrigen für den Endlauf unplaziert.

Hochsprung.

Entscheidung: 1. King (Amerika) 1,94 Meter. Um den 2. und 3. Platz erfolgte Stichkampf zwischen Osborne (Amerika), Hedges (Amerika), Menard (Frankreich) und Toribio (Phillipinen). Ergebnis: 2. Hedges (Amerika) 1,91 Meter, 3. Menard (Frankreich) 1,91 Meter. Unplaziert: Osborne, Amerika, Toribio, Phillipinen, Köppke, Deutschland (1,88 Meter), Bonnerder, Deutschland (1,84 Meter) und Huhn, Deutschland (1,85 Meter).

Hamburger S.V. deutscher Fußballmeister.

„Hertha"/BSC. Berlin vor 40 000 Zuschauern mit 2:5 (1:3) geschlagen. Hamburger S.V. in Glanzform.

Hamburg, 29. Juli.

Das Endspiel der deutschen Fußballmeisterschaft 1927/28 hatte seine Anziehungskraft auf die Massen nicht verfehlt; denn 40 000 Zuschauer umsäumten die durch voraufgegangenen Regen schlüpfrige Spielfläche des Altonaer Stadions, als Norddeutschlands Meister Hamburger S.-V. und Berlins Meister „Hertha"/B. S. C. um 4 Uhr nachmittags zu dem großen Ringen

um die höchste Würde im deutschen Fußballsport

antraten. Dem Hamburger S.-V. glückte nach seinen Erfolgen von 1922 und 1923 in diesem Jahre zum zweiten Male, Deutscher Meister zu werden, nachdem er 1922 nach zwei erbitterten, unentschieden ausgegangenen Spielen gegen den 1. F.-C. Nürnberg verzichtet und 1923 durch einen 3:0-Sieg gegen „Union"-Oberschöneweide erstmalig die deutsche Meisterwürde errungen hatte. Der Berliner Meister hatte sich drei Jahre hintereinander bis zum Endspiel durchgekämpft. Daß er am Sonntag nicht in der besten Form war, vernichtete seine Chance zum dritten Male. Folgende Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Maul (Nürnberg):

„Hertha"/B. S. C.: Gehlhaar; Domscheid, Fischer; Leuschner, Müller, Völker; Ruch, Sobeck, Grenzel, Kirsey, Gülle.

H. S. V. Kolzen, Ziegenspeck, Harder, Horn, Rave; Lang, Halvorsen, Carlson; Beier, Risse; Blunk.

Schon nach den ersten Spielminuten wurde es offenbar, daß sich der H. S. V. in Glanzform befand, während „Hertha"/B. S. C. nur mit Mühe zu einigermaßen einheitlichen Aktionen kam. Unbeschreiblicher Beifall der Vierzigtausend, die den Platz umsäumten, ertönte, als

Harder schon in der fünften Minute ein schönes Durchspiel mit dem ersten Tore des Tages beendete.

Berlins Hintermannschaft versuchte nun ziemlich geschickt, den weiter unablässig heranbrandenden Angriffen der Norddeutschen die Gefährlichkeit durch Abseitsstellen zu nehmen, konnte aber nicht verhindern, daß bereits in der 14. Minute nach einem zu kurz abgewehrten Ball Rave zum zweiten Male unhaltbar einschoß. Der H. S. V.-Sturm zeigte sich durch diese schnellen Erfolge in prächtiger Spiellaune und seine weiteren von dem etwas langsamen, dafür aber taktisch hervorragend operierenden Ziegenspeck meist gut vorbereiteten Angriffe führten bereits in der 19. Minute durch Kolzen, der die Berliner Hintermannschaft überspielt hatte, zum dritten Erfolge. Mit blitzschneller Entschlossenheit setzte „Hertha"/B. S. C. in den folgenden Spielminuten alles auf eine Karte, warf die ganze Mannschaft nach vorn und sah seine Bemühungen auch schon in der 23. Minute durch den ersten, von Kirsey erzielten Gegentreffer belohnt.

„Ha-Ho-He — Hertha BSC."

ertönte es begeistert von den Blocks, die die zahlreichen Berliner Sonderzügler innehatten, aber mit einem brausenden „Schwarz-Weiß-Blau — Ha-es-Vau", antwortete die zigtausendköpfige Anhängerschar des norddeutschen Meisters.

Die ersten zehn Minuten der zweiten Spielhälfte sahen den Berliner Meister leicht im Vorteil, aber nachdem Horn in der 14. Minute nach schönem Zusammenspiel mit Rave den Vorsprung auf 4:1 erhöht hatte, war das Spiel wieder völlig ausgeglichen. Bereits in der 20. Minute fand der Kampf seine endgültige Entscheidung durch den 5. Treffer der Hamburger, den Kolzen aus einer Flanke von Rave erzielte. Beim Stande von 5:1 ließ die große Spannung bei Spielern und Zuschauern etwas nach und ist beim zweiten Gegentor der Berliner, das Grenzel nach einer Vorlage von Sobeck in der 25. Minute schoß, ertönte wieder Beifall. Der Rest der Spielzeit gehörte den Berlinern, die aber durch Unentschlossenheit ihrer Stürmerreihe um eine weitere Verbesserung des Ergebnisses kamen. Der Schlußpfiff des ausgezeichnet amtierenden Nürnberger Unparteiischen Maul ging im Beifallsjubel der Massen für den neuen deutschen Meister unter.

Mit dem HSV. hat am Sonntag

die tatsächlichst beste Mannschaft gewonnen.

Seine Hintermannschaft arbeitete fehlerfrei. Halvorsen als Mittelläufer erwies sich als vorzüglicher Dirigent seiner Leute, gut unterstützt von den Außenläufern. Die Seele des Angriffs war Ziegenspeck, der bei allen Aktionen des Sturms auf dem rechten Platze zu finden war. Die übrigen Stürmer taten vollauf ihre Pflicht und zeigten in Schnelligkeit, Zusammenspiel und Entschlußkraft wirklich Meisterliches. „Hertha" BSC. hatte keinen guten Tag. Gehlhar im Tor war vorzüglich, die Verteidiger dagegen schwerfällig. In der Läuferreihe gefielen Müller und Völker, während Leuschner manche Schwäche zeigte. Grenzel war der beste Mann des Sturms, Sebeck dagegen enttäuschte und hemmte durch sein lasches Spiel seine Mitspieler häufig entscheidend.

Kugelstoßen.

Entscheidung: 1. Kuck (Amerika) 15,87 Meter, 2. Brix (Amerika) 15,75 Meter, 3. Hirschfeld (Deutschland) 15,72 Meter, 4. Krenz (Amerika) 14,99 Meter, 5. und 6. Uebler (Deutschland) und Wahlstedt (Finnland) je 14,69 Meter.

100 Meter-Laut.

1. Vorlauf: 1. Fitzpatrick (Kanada) 11 Sek., 2. Corts (Deutschland). **2. Vorlauf:** 1. Atkinson (Südafrika) 11,1 Sek., 2. Mourlon (Frankreich). **3. Vorlauf:** 1. Wykoff (Amerika), 2. Brochart (Belgien). **4. Vorlauf:** 1. Gerö (Ungarn) 10¾ Sek., 2. Burton (Südafrika). **5. Vorlauf:** 1. London (England) 10¾ Sek., 2. Hester (Kanada). **6. Vorlauf:** 1. Pina (Argentinien) 11 Sek., 2. Adams (Kanada). **7. Vorlauf:** 1. Legg (Südafrika) 11 Sek., 2. Gill (England). **8. Vorlauf:** 1. Houben (Deutschland) 11 Sek., 2. Viljoen (Südafrika). **9. Vorlauf:** 1. Lammers (Deutschland) 10¾ Sek., 2. Theard (Haiti). **10. Vorlauf:** 1. Rangley (England) 11 Sek., 2. van den Berghe (Holland). **13. Vorlauf:** 1. Barrientos (Kuba) 11 Sek., 2. Cerbonney (Frankreich). Für die Vorzwischenläufe qualifizierten sich außerdem die Amerikaner Mac Alister, Russel und Bracey, Williams (Kanada).

1. Vorzwischenlauf: 1. Legg (Südafrika) 10¾ Sek., 2. Fitzpatrick (Kanada). **2. Vorzwischenlauf:** 1. Mac Alister (Amerika) 10¾ Sek., 2. Corts (Deutschland). **3. Vorzwischenlauf:** 1. Russel (Amerika) 10¾ Sek., 2. Houben (Deutschland). **4. Vorzwischenlauf:** 1. Williams (Kanada) 10¾ Sek., 2. London (England). **5. Vorzwischenlauf:** 1. Wykoff (Amerika) 10¾ Sek., 2. Pina (Argentinien). **6. Vorzwischenlauf:** 1. Bracey (Amerika) 10¾ Sek., 2. Lammers (Deutschland).

800 Meter-Lauf.

1. Vorlauf: 1. Wilson (Kanada) 1:59,1 Min., 2. Bylehn (Schweden), 2. Sillig (Amerika). **2. Vorlauf:** 1. Dr. Peltzer (Deutschland) 1:57,2 Min., 2. Little (Kanada), 3. Tatham (England). **3. Vorlauf:** 1. Keller (Frankreich), 2. Martin (Schweiz), 3. Watson (Kanada). **4. Vorlauf:** 1. Barathon (Frankreich) 2:08,2 Min., 2. Fuller (Amerika), 3. Strand (Norwegen). **5. Vorlauf:** 1. Lloyd Hahn (Amerika) 1:56,4 Min., 2. Engelhardt (Deutschland), 3. Sindler (Tschechoslowakei). **6. Vorlauf:** 1. Dengra (Argentinien), 2. Lowe (England), 3. Cominotti (Italien). **7. Vorlauf:** 1. Sera Martin (Frankreich) 1:58,4 Min., 2. Barcsi (Ungarn), 3. Müller (Deutschland). **8. Vorlauf:** 1. Edwards (Kanada) 1:59,4 Min., 2. Starr (England), 3. Mac Eachern (Irland).

10 000 Meter-Lauf.

Entscheidung: 1. Nurmi (Finnland) 30:18,4 Min., neuer olympischer Rekord, 2. Ritola (Finnland) 30:19,2 Min., 3. Wide (Schweden) 31:04 Min. Unplaziert: Lundgreen (Schweden), Mugridge (England), Magnussen (Schweden), Toivola (Finnland), Evans (England), Smith (England) und Marchand (Frankreich).

*

Unsere Gewichtheber holen zwei goldene und eine bronzene Medaille

Die olympischen Kämpfe im Gewichtheben. — Straßberger und Helbig Weltmeister.

Amsterdam, 29. Juli.

In der Kraftsporthalle des olympischen Stadions zu Amsterdam wurde am Sonntag das olympische Gewichtheben der untersten Klassen ausgetragen. Der Olympische Dreikampf (Beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen) in der Feder- und Leichtgewichtsklasse nahm einen verheißungsvollen Auftakt für

die deutschen Teilnehmer, die sich eine goldene und eine bronzene Medaille

holten. In der Federgewichtsklasse standen 24 und in der Leichtgewichtsklasse 21 Teilnehmer im Wettbewerb. Schließlich standen sich lediglich ein Oesterreicher und ein Deutscher im Endkampf gegenüber, denen sich im Federgewicht noch ein Italiener und im Leichtgewicht ein Franzose zugesellten. Im Federgewicht überraschte der Oesterreicher Andrisek, der über den Olympiasieger 24, Gabetti (Italien) und den Deutschen Wölpert (München) siegreich blieb. Wölpert erreichte mit dem Italiener die gleiche Punktzahl, da für den Sieg das leichtere Körpergewicht maßgebend war, fiel der zweite Platz an Gabetti, während sich Wölpert mit dem dritten Platz und damit mit der bronzenen Medaille zufrieden geben mußte. Recht knapp wurde es im Dreikampf der Leichtgewichte. Der Deutsche Helbig (Plauen) und der Oesterreicher Haas erreichten beide 322 Kilogramm, und da auch das Körpergewicht bei Beiden das gleiche war, mußten beide zum Sieger erklärt werden. Die Ergebnisse:

Federgewicht: 1. Andrisek (Oesterreich), 287,5 Kilogramm, (Drücken 77,5, Reißen 90, Stoßen 120 Kilogramm); 2. Gabetti (Italien), 285,5 Kilogramm, (80 bezw. 90 bezw. 105,5 Kilogramm); 3. Wölpert (Deutschland), 285,5 Kilogramm, (82,5 bezw. 92,5 bezw. 107,5 Kilogramm). **Leichtgewicht:** 1. Helbig (Deutschland), 322,5 Kilogramm, (90 bezw. 97,5 bezw. 135 Kilogramm) und Haas (Oesterreich), 322,5 Kilogramm, (85 bezw. 102,5 bezw. 135 Kilogramm); 2. Armout, (Frankreich), 300,5 Kilogramm, (83 bezw. 95,5 bezw. 120 Kilogramm); 4. Rheinfrank (Deutschland), 297,5 Kilogramm. **Mittelgewicht:** 1. Roger (Frankreich), 335 Kilogramm, (102,5 bezw. 102,5 bezw. 130 Kilogramm); 2. Gabetti (Italien), 332,5 Kilogramm, (105 bezw. 97,5 bezw. 130 Kilogramm); 3. Scheffer (Holland), 327,5 Kilogramm, (97,5 bezw. 105 bezw. 125 Kilogramm; 4. Timmer (Deutschland), 322,5 Kilogramm, (87,5 bezw. 100 bezw. 135 Kilogramm); 6. Hoffmann (Deutschland), 305 Kilogramm.

Die schweren Klassen:

Die olympischen Wettkämpfe im Gewichtheben wurden am Nachmittag beendet. Wie der Beginn, so war auch der Abschluß für die Deutschen überaus erfreulich. Unser deutscher Meister

Josef Straßberger (München) war unter den Schwergewichten eine Klasse für sich

und brauchte nicht das Aeußerste zu zeigen, um seine Konkurrenten in Schach zu halten. Zunächst gab es im Halbschwergewicht mit dem Siege des unbekannten Aegypters Noßeier über den Franzosen Hostin eine große Ueberraschung. Der deutsche Vertreter Voigt (Kobkna) lief nicht zu seiner sonst gewohnten Form auf und wurde nur Vierter. Dagegen rechtfertigte Straßberger (München) die auf ihn gesetzten Hoffnungen auf das Glänzendste. Im Drücken und Reißen sicherte er sich einen solch großen Vorsprung, daß er beim Stoßen mit 142,5 Kilogramm aufhören konnte und dann zusah, wie seine beiden Rivalen Luhaar (Estland) und Skobla (Tschechoslowakei) jeweils 150 Kilogramm stießen. Straßberger drückte 122,5 Kilogramm, riß 107,5 Kilogramm und stieß 142,5 Kilogramm, so daß er mit einer Gesamtziffer von 377,5 Kilogramm noch 25 Pfund vor dem Zweiten rangierte.

Das Fest der 200000 Turner.

14. Deutsches Turnfest

Der Tag der Meisterschaften.

Köln, 29. Juli.

Die große Heerschau der Deutschen Turnerschaft am Rhein stand vollkommen im Zeichen der Meisterschaften auf allen Gebieten von Turnen und Sport. Prachtvolle Leistungen sah man in den Mehrkämpfen. Im Zwölfkampf der Männer war das Ende selten knapp; denn Reuter (Gießen) und der Deutschamerikaner Preiß (Chicago) erzielten gleiche Punktzahl, Reh (Feuerbach) blieb um nur einen Punkt zurück; auch die Nächstplazierten endeten dichtauf. Nachstehend

die Ergebnisse der Mehrkämpfe:

Zwölfkampf der Männer: 1. Reuter (Gießen) und Preiß (Chikago), je 208 Punkte; 2. Reh (Feuerbach), 207 Punkte; 3. Mock (Berlin), 205 Punkte. **Zehnkampf der Männer:** 1. Betzler (Göttingen) 182 Punkte; 2. Platzek (Dortmund), 180 Punkte; 3. Mangold (Göttingen), 175 Punkte. **Fünfkampf der Männer:** 1. Hense (Hagen), 125 Punkte; 2. Welzel (Tschernitz), 122 Punkte; 3. Süse (Würzburg), 120 Punkte. **Siebenkampf der Frauen:** 1. D. Mieth (Hamburg) und R. Windsheimer (Würzburg), 131 Punkte; 2. G. Sautter (Göppingen), 127 Punkte. **Vierkampf der Frauen:** 1. E. Saake (Hannover) und L. Lehmann (Biesdorf), 86 Punkte; 2. L. Meyer (Siegen), 85 Punkte. **Fünfkampf für Aeltere:** (1888 und früher): 1. Fladt (Kiel), 121 Punkte; 2. Arlt (Ems) und Berger (Blankstadt), 115 Punkte. **Jahrgang 89 bis 93:** 1. Wegener (Flensburg), 126 Punkte; 2. Hummelink (Rheinhausen), 120 Punkte. **Neunkampf für Aeltere:** (93 und früher): 1. Henning (Hamburg), 176 Punkte; 2. Schallene (Wiesbaden), 170 Punkte; 3. Kunze (Hamburg), 169 Punkte. **Jahrgang 84 bis 88:** 1. Back (Landshut), 168 Punkte; 2. Kriesler (Gaisburg).

Die neuen Spielmeister.

Leider ließ die Witterung am Samstag alles zu wünschen übrig. Fast den ganzen Nachmittag hindurch goß es in Strömen, auf den vollkommen aufgeweichten Plätzen hatten es die Spieler daher nicht leicht. Die Endspiele des Samstags nahmen folgenden Ausgang:

Schlagball für Frauen: M. T.-V. Kiel schlägt Oldenburger Turnerbund 42:34 (32:17). **Schlagball für Männer:** Turnverein München schlägt T.-V. Wittgensdorf 103:26 (29:19). **Trommelball für Frauen:** Kaufm. T.-V. Wittenberge schlägt Turnerbund Germania Mannheim 79:69 (38:39). **Faustball für Frauen:** Turnklub Hannover schlägt Kaufm. T.-V. Gera 52:32 (20:24). **Faustball für Männer:** Turngem. Schweinfurt schlägt Hamburg-Rothenburgsort 19:18 (8:14). **Faustball für Aeltere:** Turngem. Schweinfurt schlägt Licht- und Luftbad Frankfurt a. M. 85:26 (16:17). **Fußball-Vorspiel:** Harburger Turnerbund schlägt M. T.-V. Mannheim 1:0 (1:0).

Das **Florettfechten** gewann unter 55 Teilnehmern der Frankfurter Jacob im Stichkampf gegen Kolbinger (München) und Elbert (Frankfurt a. M.), die sämtlich neun Siege zu verzeichnen hatten. Im Florettfechten der Damen war Frau Oelkers (Offenbach) über Frau Sondheim (München) erfolgreich.

Die Wettbewerbe der Schwimmer

brachten mehrfach neue Turner-Höchstleistungen. Nicht nur in den Mehrkämpfen und Einzelschwimmen, sondern auch in den Wasserballspielen kam es zu hochinteressanten Entscheidungen. Die Ergebnisse im Schwimmen lauten:

Turner: 100 Meter Seite: 1. Dabelstein (Hamburg) 1:19; 2. Quast (Osnabrück) 1:20,4. — **100 Meter Rücken:** 1. Wanner (Stuttgart) 1:17,2 und Lohrer (Darmstadt) 1:17,2. — **400 Meter Freistil:** 1. Rinderspacher (Friedrichshafen) 5:51; 2. Buschhaus (Iserlohn) 5:58,3. — **200 Mete: Lagen:** 1. Spitz (Köln) 3:01,4; 2. Viertler (Leipzig) 3:02,5. — **Mehrkampf für Aeltere:** 1. van Lohn-Wehr (Kassel) und Stern (Bremen) je 55,2 Punkte. — **Mehrkampf für Aeltere** (35—40 J.): 1. Crämer (Eschweiler); 2. Bitsch (Frankfurt) a. M. — **Springen für Aeltere:** 1. Bitsch (Frankfurt a. M.); 2. Baden (Hamburg). — **100 Meter Brust:** 1. Teichmann (Saarburg) 1:35,1; 2. Crämer (Eschweiler) 1:40,3. — **4 mal 100 Meter Lagenstaffel:** 1. Turngesellschaft Darmstadt 5:25,3; 2. MTV. Stuttgart.

Turnerinnen: 200 Meter Lagen: 1. Arndt (Gießen) 3:42,2; 2. Andersbach (Offenbach) 3:55,1. — **4 mal 50 Mete: Bruststaffel:** 1. MTV. Stuttgart 3:12; 2. T.-V. Gießen 3:12,2. — **100 Meter Seite:** 1. Weynell (Breslau) 1:39,2; 2. Stoll (Mannheim) 1:44,1. — **100 Meter Hand über Hand:** 1. Gerhardt (Darmstadt) 1:34,2; 2. Teichmann (Stuttgart) 1:38,4. — **40 Meter Tauchen:** 1. Pietsch (Charlbg.) 39,2 Punkte; 2. Buschke (Breslau) 46,2 Punkte. — **100 Meter Rücken:** 1. Backhof (Offenbach) 1:37,3; 2. Wald (Leipzig) 1:40,4. — **Hauptspringen: Mehrkampf:** 1. Pietsch (Charlbg.); 2. Haschke (Chicago). — **4 mal 50 Meter Freistilstaffel:** 1. Turngem Darmstadt 2:53; 2. Turnerbund Stuttgart 3:11,3. — **100 Meter Brust:** 1. Westphal (Hamburg) 1:33,1; 2. Arndt (Gießen) 1:33,4. — **Wasserball-Vorkämpfe:** Turngemeinde Mühlhausen gegen Uerdinger S.-V. 10:2; Frankfurt 1860 gegen Hamburger Turnerschaft 1816 9:1; Turnverein Nürnberg gegen Berliner Turnerschaft 1816 9:1; Turnverein Nürnberg gegen Berliner Turnerschaft 6:1. — **Zwischenspiel:** Frankfurt 1860 gegen Turnv. Nürnberg 6:2 (3:2).

Das Endspiel um die D. T.-Meisterschaft im Wasserball zwischen Turngemeinde Mülhausen und Turnverein Frankfurt 1860 endete 9:4 (4:3) für Mülhausen.

Die volkstümlichen Turn-Meisterschaften

Köln, 28. Juli.

Der Samstagvormittag brachte in der Hauptkampfbahn zunächst die Vorkämpfe in den volkstümlichen Uebungen der Turnerinnen. Die Leistungen waren wieder ganz ausgezeichnet. Am Nachmittag begannen dann die Entscheidungskämpfe für Turner und Turnerinnen. Trotz des recht unsicheren Wetters war die geräumige Kampfbahn des Kölner Stadions bis auf den letzten Platz besetzt, so daß eine Zuschauermenge von 50 000 Personen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Eine ganz hervorragende Leistung bot Frl. Hermans (Köln) im Kugelstoßen, wo sie mit einem Stoß von 12,26 Metern den bestehenden Weltrekord von Frl. Heublein (Barmen) mit 11,96 Metern beträchtlich überbot.

Frl. Heublein hat allerdings bereits bei den Vereinsmeisterschaften ihres Vereins 12½ Meter erzielt, doch ist diese Leistung noch nicht offiziell anerkannt worden. Sehr gut waren auch die Leistungen in den Sprüngen. Im Weitsprung kamen alle Endkampfteilnehmerinnen über die 5-Meter-Grenze, im Hochsprung übersprang die Siegerin Frl. Meyer (Siegen) die beachtliche Höhe von 1,524 Meter. — Bei den Turnern gab es keine überragenden Ergebnisse, was allerdings nicht zuletzt eine Folge des vorausgegangenen Regens ist, der die Laufbahn sehr schwer machte. Lediglich in der 4×100-Meter-Staffel gelang es dem Hamburger Tbd. von 1862, mit 43,4 Sek. einen neuen D. T.-Rekord aufzustellen (alter Rekord 43,6 Sek.). Die Ergebnisse:

400 Meter: 1. Danz (Kassel) 50,7 Sek., 2. Single (Eßlingen) 52 Sek., 3. Braun (Duisburg) 52,8 Sek. **800 Meter:** 1. Nach (Barmen 46) 1,57,5 Sek., 2. Linden (Hannover), 3. Thirioth. **110 Meter Hürden:** 1. Schlie (Berlin) 15,8, 2. Dinkler (Remscheid) 15,9, 3. Scholtz (Spandau) 16 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Lignau (Dortmund) 13,38 Meter, 2. Batz (Frankfurt) 13,24 Meter, 3. Schwald 12,96 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Thönissen (Düsseldorf) 38,95 Meter, 2. Lingnau (Dortmund) 38,80 Meter, 3. Dörr (Bornheim). **5000-Meter-Lauf:** 1. Schaumburg (Hünxe) 15:33,5, 2. Spring (Reuden) 15:44,1, 3. Krake (Apolda) 15:48. **Stabhochspringen:** 1. Bensch (Braunschweig) 3,60, 2. Jung (Lauchhammer) 3,50 Meter, 3. Regener (Dortmund) 3,50 Meter. **Speerwurf:** 1. Macke (Bockenem) 59,40, 2. Dinkler (Remscheid) 56,45 Meter. **1500-Meter-Lauf:** 1. Thiede (Biesdorf) 4:13,6, 2. Scherer (Ansbach) 4:15, 3. Wilke (Köln-Riehl) 4:17. **100-Meter-Lauf:** 1. Lohmann (Barmen) 10,9, 2. Wix (Witten) handbreit zurück, 3. Birkelbach (Lohe) 11,1. **Hochsprung:** 1. Haag (Göppingen) 1:86,6 Meter, 2. Koch (Röhlinghausen) 1,78,2. **4×100-Meter-Staffel:** 1. Turnerbund 1862 Hamburg 48,4, 2. Berliner Turnerschaft 44, 3. „Eintracht"-Dortmund 44,2. **3×1000-Meter-Staffel:** 1. „Jahn"-Biesdorf 8:12,4, 2. Mainz 1817, 3. T.-V. Karlshorst.

100-Meter-Laufen der Frauen: 1. Freitag (Weimar) 13,4, 2. Haarhaus (Kiel) 13,4, 3. Lehmann (Biesdorf) 13,7. **4×100-Meter-Staffel der Frauen:** 1. T.-K. Hannover 51,6, 2. Kieler T.-V. 52,4, 3. Wiesbaden 53,1. **Speerwerfen der Frauen:** 1. Schuhmann (Essen) 38,40, 2. Witkowski (Königsberg) 33,71, 3. Ilgen-Hager (Dresden) 33,30. **Diskuswerfen der Frauen:** 1. Wiesenthal (Berliner Turnerschaft) 33,56, 2. Haupt („Vorwärts"-Breslau) 31,70, 3. Vogelsang-Höppner (Krefeld) 30,84.

Die Kämpfe am Nachmittag wurden durch den Regen unterbrochen. Dafür wurden die Vorführungen der Preußischen Hochschule für Leibesübungen von Männern und Frauen geboten.

Dr. Schöndube Degenmeister der D.T.

Die Degenrunde wurde am Freitag nachmittag zum Austrag gebracht. Dr. Schöndube war tatsächlich der stärkste Kämpe, so daß sein Sieg unbestritten klar war. Ihm folgte Sondheim, der ganz hervorragende Gefechte geliefert hat. Die Ergebnisse:

1. Dr. Schöndube (Frankfurt a. M.) 7 Siege 2 Treffer; 2. Sondheim (München) 7 Siege 1 Treffer; 3. Heinrich (Görlitz) 7 Siege.

*

Ein denkwürdiger Ausklang.

Köln, 29. Juli.

Der gestrige Sonntag brachte nach der Abwicklung der Wettkämpfe den Höhepunkt des 14. Deutschen Turnfestes in Köln mit dem traditionellen Festzug, über den wir auf der ersten Seite des Hauptblattes berichten, und dem Schauturnen auf der Jahnwiese im Müngersdorfer Stadion, das am nachmittag stattfand. In drei Zügen marschierten die Turner und anschließend die Turnerinnen in schwarz, denen die Fahnenträger mit ihren Symbolen folgten, heran. Das Ganze bot ein prächtiges Bild, ein

Zeichen von musterhafter Organisation und großer Disziplin.

Unter den Klängen einer weithin hörbaren Musikkapelle zogen die Turnerinnen in 48 Zügen vor die Haupttribünen und vollführten ihre Freiübungen; ein wunderbares Gleichmaß in der Ausführung der Uebungen, wunderbar wegen der nach Tausenden zählenden Schar der Ausübenden. Anschließend an die Vorführungen der Turnerinnen sprach Reichsinnenminister Severing von der Haupttribüne den Gruß an die Deutsche Turnerschaft. Er sprach anerkennende Worte der fabelhaften Disziplin und feierte die Deutsche Turnerschaft als Armee des Friedens. — Dann zogen die Turner in Gegenzügen an den Turnerinnen vorbei vor die Tribünen und zeigten ihre Freiübungen nach dem Takt der Musik. Von den Vorführungen der Turner ist das Gleiche zu sagen wie von denen der Turnerinnen: die Massenvorführungen waren ohne Fehl. Anschließend an das Schauturnen fand

die feierliche Siegerehrung

statt.

Das Totengedenken war den Freiübungen vorausgegangen. Die Fahnen zogen geschlossen vor.

Die Staffel ohne Dr. Wichmann.

Da sich Dr. Wichmann bekanntlich verletzt hat, wird die 4×100-Meter-Staffel nicht in der vorgesehenen Aufstellung starten. Denn die Verletzung der Achilles-Sehne ist recht kompliziert. Als Ersatzmann für Dr. Wichmann kommt in erster Linie der Berliner Schlößke infrage. Nach dem Ausscheiden Dr. Wichmanns sind die Aussichten unserer Staffel natürlich erheblich herabgemindert.

Auch Corts außer Gefecht?

Die Einteilung der Vorentscheidung über 100 und 800 Meter.

Nach dem scharfen Kampf gegen den Amerikaner Mac Allister haben sich bei dem deutschen Meister Corts wieder die Folgen der überstandenen Sehnenzerrung bemerkbar gemacht, es ist noch zweifelhaft, ob Corts am Montag starten kann. Dadurch sind die Aussichten auf einen deutschen Sieg im Hundertmeterlaufen noch geringer geworden.

Houben und Lammers werden es schwer haben, gegen die Kanonen wie Wykoff, Mac Allister, Williams aufzukommen.

Die Einteilung der Vorentscheidung für die 100 und 800 Meter ist wie folgt vorgenommen worden:

100 Meter: Erster Zwischenlauf: Houben, Legg, Mac Allister, Williams, Pina und Bracey. **Zweiter Zwischenlauf:** Corts, Lammers, Wykoff, Fitzpatrick, London und Russel.

800 Meter: Erster Zwischenlauf: Dr. Peltzer, Wilson, Keller, Fuller, Schindler, Lowe, Barsi. **Zweiter Zwischenlauf:** Whlehn, Little, Engelhardt, Watson, Barathon, Dengra, Starr, Cominotti. **Dritter Zwischenlauf:** Fredi Müller (Deutschland), Lloyd Hahn, S. Martin (Frankreich), Paul Martin (Schweiz), Sittig, Tatham, Strand und Edwards.

Cochet-Borotra schlagen Tilden-Hunter.

Eigene Drahtung.

Paris, 29. Juli.

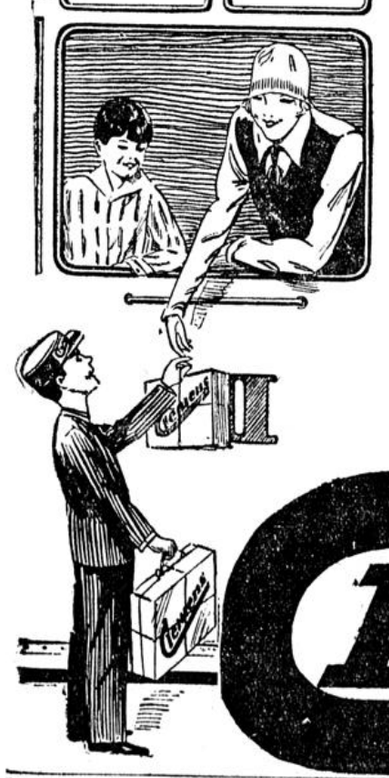
Das am Samstag wegen Regens beim ersten Satz beim Stande von 3:2 für Frankreich abgebrochene Doppelspiel der Davis-Pokal-Herausforderungsrunde Frankreich-Amerika wurde am Sonntag fortgesetzt und beendet. Die Taktik der Amerikaner, das spielstärkste Paar Tilden-Hunter ins Feld zu stellen, um diesen wichtigen Punkt zu gewinnen, war nicht von dem gewünschten Erfolg begleitet; denn Tilden-Hunter mußten sich nach erbittertem Fünfsatzkampf mit 6:4, 6:8, 7:5, 4:6 und 6:2 von Cochet-Borotra geschlagen bekennen. Mit dieser Niederlage dürften die Aussichten der Amerikaner, die wertvolle Trophäe zurückzuerobern, gleich Null sein.

*

Hein Müller fordert Schmeling.

Der frühere Amateur-Europameister im Halbschwergewicht, der jetzige Berufsboxer Hein Müller (Köln) hat auf offiziellem Wege eine Herausforderung an Schmeling um den Titel des deutschen Halbschwergewichtsmeisters gerichtet, die von der B. B. D. anerkannt worden ist. Gleichzeitig hat Müllers Manager eine Herausforderung an Schmeling um den Titel des Europameisters durch die J. B. U. eingereicht.

Großer
FerienVerkauf
Rüstet zur Reise!
Kauft bei Siemens!



Unsere Qualitätsware erspart Ihnen auf Ihrer Reise Aerger und Verdruß

Siemens

Jetzt Marienstr. 2
Hausfrauen, das bekannte Waschmaschinengeschäft von **Hoischen** befindet sich jetzt **Marienstraße 2**

Ziehung 21. u. 22. Aug.
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
7169 Gewinne = Rm.
Hauptgewinne: 150000 75000 50000 25000
Orig.-Lose à Rm. 3.— Porto und Liste 40 Pf. extra versendet auch unter Nachnahme
EMIL STILLER Bank-Kommissionsgeschäft
Hamburg, Holzdamm 39

Liefere jede Menge Kesselasche per Auto, fein oder grob. ((9747
Carl Stienemeyer, Hattingen-Ruhr.

Frühkartoffeln
alle Sorten, liefert lauf., tägl. frisch, ab Waga. u. Großmarkt. (a9728
Erich Tiemann, Kartoffel-Großhdl., Friedr.-Lueg-Haus, — Telefon 5726. —

Für Händler!
Roggenstroh
größ. Posten fuhrenweise billigst abzugeben. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle. (47661

Apfelwein
in Fäss. 50—60 Ltr., je Liter 30—34 Pfg.
Franz Zimmer
Apfelkelterei u. Brennerei, Freudenburg, Bezirk Trier.

Empfehle meinen selbst gekelterten
Apfelwein
feinster Art
das Liter 50 Pfg. Faß leihweise. Versand gegen Nachn.
Wilhelm Elzner, Küfermeister, Lorch im Rheingau.

Zum Obstmosten
„Herba-Seife" beseitigt Hautunreinigkeiten, Pickeln, Mitesser, Nunseln, Flechten, Sommersprossen usw. Mit Herba-Seife erzielt man wohlgepflegten Teint. Glänzende private u. ärztl. Anerkennungen. Erhältlich in allen Apoth., Drog., Parfümerien u. Friseurgesch.



Schokolade und Pralinen sind der gegebene Mundvorrat für die Reise, ein Anregungsmittel für Erwachsene und der beste Zeitvertreib für Kinder.

STOLLWERCK
SCHOKOLADE * PRALINEN

Kirchliche Nachrichten.

Erlösergemeinde im Saal Klüner-Gahlensche Straße 56. Montag 8 Uhr: Arbeitsstunde des Jugendbundes bei Räder. Mittwoch 8: Kirchenchorprobe bei Räder. Donnerstag: Frauenverein, 2. Bezirk, fällt aus. Freitag 2,30: Vom Hindenburgplatz aus Ausflug beider Frauenvereine nach Lönsmühle. Freitag 8: Abendandacht fällt aus. Samstag 7,30: Trommlerkorps bei Klüner. Mittwoch, 1. August, 8: Bibelstunde in Weitmar, Hammerstraße 8a, Pfarrer Clausen.

Bernhard Radmeister über 1 und 25 Km.

Die Meisterschaften des Bundes Deutscher Radfahrer.

Hannover, 29. Juli.

Vor etwa 1000 Zuschauern gelangten auf der Bahn in Hannover die Meisterschaften des B. D. R. mit den Wettbewerben über 1000 und 25 000 Meter zum Austrag. Beide Meisterschaften holte sich der Hannoveraner Bernhardt. Im Vorlauf zur kurzen Meisterschaft wurde von den Favoriten nur Köther geschlagen. In der ersten Vorentscheidung schlug Bernhardt den Augsburger Steger sicher. Im zweiten Vorlauf unterlag Schulz (Berlin) gegen den Dresdner Einsiedel. Den Endlauf der Ersten und damit

die Meisterschaft gewann Bernhardt (Hannover) überlegen mit vier Längen Vorsprung vor Einsiedel.

Im Kampf um den dritten Platz ließ Steger seinen Gegner Schulz mit Reifenstärke zurück. Die 25-Kilometer-Meisterschaft fiel ebenfalls an Bernhardt, dessen Doppelsieg stark gefeiert wurde. Das Ergebnis der 25-Kilometer-Meisterschaft war: 1. Bernhardt (Hannover) 37:08,6 15 Punkte, 2. Dormbach (Köln) 9 Punkte, 3. Wend 6 Punkte und 4. Scharfenberger 4 Punkte.

Die Straßenmeisterschaft fiel an Koch.

Auf der 226,4 Kilometer langen Strecke Hannover-Bornum - Hildesheim - Braunschweig - Buchholz - Hannover brachte der B. D. R. seine Straßenmeisterschaft zum Austrag. Leider hatten ruchlose Hände an verschiedenen Stellen Nägel gestreut, so daß sich zahlreiche Reifenschäden ereigneten. Von 68 Gemeldeten erschienen 63 am Start. In Hils kam der Berliner Neumann schwer zu Fall. Mit einer schweren Gehirnerschütterung mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Dortmunder Fleischmann erhielt einen Schlüsselbeinbruch und Kopfverletzungen. Im Endspurt siegte der Frankfurter Koch in 7:45:07 vor dem Kölner Schmitz und dem Leipziger Scherf. Favorit Stübecke (Westig) hatte dreimal Reifenschaden und schied beim dritten Defekt wegen Reifenmangels aus.

---

ein herrliches Bild, ein schöner Rahmen. Die Musik intonierte: „Ich hatt' einen Kameraden . . .", andächtig lauschte die Zuschauermenge . . .!

Das 14. Deutsche Turnfest fand mit diesen Vorführungen seinen offiziellen Abschluß. Am Montag gibt es noch Turn- und Rheindampferfahrten. — Die Deutsche Turnerschaft kann mit den Erfolgen jederzeit zufrieden sein. Auf dem grünen Rasen wurden große Fortschritte bewiesen und durch den Festzug und die Schauübungen dürfte sich die Deutsche Turnerschaft neue Freunde erworben haben.

*

12 Bochumer Turnfest-Siege.

Sehr erfolgreich schnitten die Bochumer Wettkampf-Teilnehmer beim Deutschen Turnfest in Köln ab. Nicht weniger als zwölf Siege wurden herausgeholt. Als Sieger gingen hervor:

Im Zwölfkampf der Turner: Lodwig, Tgmde. Bochum, 185 Punkte; Neuhaus, Tgmde. Bochum, 183 Punkte; Mertens, T. u. Sportv. Hamme 83, 165 Punkte; Senff, Tgmde. Bochum, 163 Punkte. **Im Zehnkampf der Turner:** Kargol, Tgmde. Bochum, 154 Punkte. Im **Neunkampf** der Aelteren: 1. Altersklasse: Kirschbaum, Peter. Tv. Bochum 48, 134 Punkte; Kirschbaum, Andreas, Tv. Bochum 48, 124 Punkte. Im **Neunkampf der Aelteren**, 2. Altersklasse: Jorzig, Tv. Brenschede, 129 Punkte. Im **Fünfkampf der Turner:** Gravertz, Tv. Bochum 48, 100 Punkte. Im **Fünfkampf der Aelteren:** Landsberger, Tv. Bochum 48, 87 Punkte; Hockenjos, Tv. Bochum 48, 77 Punkte. **Im Siebenkampf der Turnerinnen:** Neuhaus, Tgmde. Bochum, 105 Punkte.

Bei der Faustball-Endrunde um die D. T.-Meisterschaft konnten sich die Turnerinnen der Turngemeinde Bochum leider nicht durchsetzen und verloren gegen Tv. Nürnberg-Schweinau mit 31:43 Punkten.

Die Heimreise der Sieger von Köln erfolgt am Montag mit dem Berliner Zug 17 Uhr 54 Minuten, sodaß diese gegen 20 Uhr 15 Minuten am Bochumer Hauptbahnhof eintreffen werden. Der Stadtverband Bochumer Turnvereine wird seinen Siegern einen herzlichen Empfang bereiten. Anschließend findet eine Siegerfeier in der Bürgergesellschaft statt.

*

Glänzender Erfolg Bochumer Turnerinnen

Die Turnerinnen-Abteilung der Turngemeinde 84 erfolgreich.

Köln, 28. Juli.

Am Freitag zeigte die Turnerinnen-Abteilung der Turngemeinde Bochum bei der Begrüßungsfeier in der Harmonie zu Köln mit 30 Turnerinnen Sondervorführungen in Körperschule und Keulenschwingen mit Wertung. Die Vorführungen wurden von dem vollbesetzten Hause (4000 Zuschauer) mit tosendem Beifall aufgenommen. Der Aufmarsch der Abteilung mit dem Symbol der Bergleute und Absingen des Bergmannsliedes wirkte auf die Zuschauer erheblich. Dr. Berger, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, hielt die Begrüßungsrede. Das Ergebnis der Vorführungen war: Uebungsstoff: Sehr gut. Ausführung: Gut. Leitung: Gut.

Die Leitung der Vorführungen lag in den Händen des Frauenturnwarts H. Lodwig.

---

6. Westfälischer Schachkongreß in Dortmund.

Die zweite Runde des internationalen Meisterturniers wurde am Samstag ausgetragen. Der Westfalenmeister Dr. Krämer verteidigte sich gegen Dr. Seitz sizilianisch, kam in eine sehr gedrückte Stellung und verlor wegen Zeitüberschreitung. Meister Spielmann versuchte gegen Réti mal wieder das agressive Läuferspiel. Im Eifer des Gefechtes unterlief ihm im 14. Zuge ein Fingerfehler, der eine Figur kostete, Spielmann gab daraufhin auf. Der Rheinmeister Dr. van Nüß konnte sich gegen Sämisch einen weiteren halben Zähler holen. In einer spanisch angelegten Partie blieben im Endspiel ungleiche Läufer bei gleichen Bauern übrig, die das Remis besiegelten. In der letzten Partie konnte Karl Johner in einem Damengambit als Schwarzen den belgischen Meier Colle völlig überspielen und zur Aufgabe zwingen.

Der Sonntag hatte schon in den frühen Morgenstunden zahlreiche Anhänger des Schachspiels aus allen Gauen Westfalens versammelt, die der

ordentlichen Generalversammlung,

die den eigentlichen Bundeskämpfen vorausging, beiwohnen wollten. Der Bundesvorsitzende, General von Dievenbrock-Grüter, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Rückblick über die schachliche Tätigkeit des vergangenen Jahres. Zu erwähnen ist, daß der Bund jetzt 78 Vereine mit zirka 2000 Mitgliedern zählt, ein Beweis, daß das edle Schach in Westfalen immer weitere Kreise in seinen Bann zieht. Der Bundesspielleiter Maure, Rheine, unterzog die Kreiskämpfe einer sachlichen Kritik und bat nachdrücklichst um Beteiligung sämtlicher Vereine in ihrer stärksten Besetzung bei den Kreiskämpfen, damit auch die tatsächlich spielstärksten Vereine als Vorkämpfer der Kreise herausgestellt werden könnten. Dem Kassenwart und dem Gesamtvorstande wurde Entlastung erteilt. Die dann erfolgende

Neuwahl des Vorstandes

ergab in geheimer Abstimmung die einstimmige Wiederwahl des verdienten ersten Vorsitzenden, General Freiherr von Dievenbrock-Grüter, zum zweiten Vorsitzenden wurde Bundesmeister Peppmöller, Bielefeld, durch Zuruf wiedergewählt, ebenso der Geschäftsführer Mohnke, Hamm. Bei der Wahl des Schatzmeisters war eine Stichwahl zwischen dem alten Schatzmeister Jahn, Dortmund, und Schreiber, Hagen, erforderlich, in der Schreiber mit 58:32 Stimmen Sieger blieb. Die drei Beisitzer Schärer, Oeynhausen, Dietrich, Hörde und Mauwe, Rheine, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Zu erwähnen ist noch, daß der Bund beabsichtigt, eine Zeitschrift herauszugeben, die technischen Vorarbeiten wurden einem Ausschuß übertragen. Der nächste Kongreß soll auf Einladung des Betzdorfer Schachvereins in Betzdorf-Siegen abgehalten werden.

In dem Türmersaal hatten sich unterdessen

viele bekannte Schachgrößen

um die Bretter der Meister geschaart und verfolgten mit kritischen Blicken den Verlauf des Wettkampfes. So konnte man den alten Großmeister Mieses im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Deutschen Schachbundes Robinow, sehen, der Vorsitzende des Weltschachbundes, Dr. Rueb, Amsterdam, Schachmeister Kagan, und noch viele andere wollten Zeuge des gigantischen Ringens sein. Der interessanteste Kampf war das Zusammentreffen zwischen Bogoljubow und Spielmann. In einem äußerst erbitterten Damengambit gewann Bogoljubow einen Bauern und konnte nach Generalabtausch in einem Springerendspiel noch einen zweiten Bauern einheimsen. Spielmann gab das aussichtslose Endspiel auf. Sämisch spielte gegen Johner ein Damengambit und kam bald infolge einiger schwachen Züge des Schwarzen in erheblichem Vorteil, der zum Gewinn führen mußte und Johner zur Aufgabe zwang. Dr. Krämer verteidigte sich in einem Damengambit gegen Colle indisch, behandelte aber

die Eröffnung recht schwach

und wurde von dem belgischen Meister zur Aufgabe gezwungen. Réti spielte gegen Dr. van Nüß spanisch und engte seinen Gegner im Mittelspiel so ein, daß Dr. van Nüß in aussichtsloser Stellung aufgab. Der Stand des Turniers nach der dritten Runde ist folgender: Réti, 2½ Punkte; Dr. Seitz und Sämisch, 2 Punkte; Bogoljubow und Colle, 1½ Punkte; Dr. van Nüß und Johner, 1 Punkt; Spielmann ½ Punkt; Dr. Krämer 0 Punkte.

Das Meisterturnier des Bundes ist in diesem Jahre äußerst schwach besetzt. Eine große Ueberraschung brachte die Niederlage des Bochumer Herrmann gegen Skowroneck, Eickel, in einem Damengambit. Sander, Castrop, und Klutke, Altona, trennten sich in einem Damengambit unentschieden durch Wiederholung der Züge. Eine schöne Partie lieferte Kroll, Bochum, gegen Bundfuß, Dortmund, den er vollkommen zusammenhämmerte und zur Aufgabe zwang.

Das Haupturnier wird in 6 Gruppen zu je 7 Spielern ausgetragen. Die Gruppensieger kämpfen dann in der Siegergruppe den kommenden Meister aus. Von den Bochumer Kämpen spielen Broscheit, Josteit, Rogmann, W. Götze und R. Götze mit.

Vom Turf.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 29. Juli.

1. Rennen. 1. Skerhuts Die Erste von Hamern (Skerhut), 2. Friede M., 3. Otterna. 9 Pferde liefen; Toto: 20, Platz: 16, 21, 35.

2. Rennen. 1. Puls' Tinchen (Schürmann), 2. Heriana, 3. Prinz Eugen. 12 Pferde liefen; Toto: 58, Platz: 16, 12, 20.

3. Rennen. (Nordsee-Preis.) 1. Kramers Bidassoa (Teßmann), 2. Alibi, 3. Peter Mochester. 6 Pferde liefen; Toto: 136, Platz: 16, 12, 12.

4. Rennen. 1. Kleebergs Fafner J (Passow), 2. Bernardus, 3. Matador II. 14 Pferde liefen; Toto: 90, Platz: 40, 16, 42.

5. Rennen. 1. Vielberas Via von Hörste (Schürmann), 2. Kätchen B., 3. Manschette. 13 Pferde liefen; Toto: 24, Platz: 14, 15, 16.

6. Rennen. 1. Rheingolds Volker (Weller), 2. Palmetto Silver, 3. Lybia Wetts. 16 Pferde liefen; Toto: 16, Platz: 14, 16, 35.

7. Rennen. 1. Romanskis Donator (Gillar), 2. Goldfink, 3. Kalkbek. 10 Pferde liefen; Toto: 20, Platz: 16, 14, 41.

8. Rennen. 1. Buschholds Dolina (Teßmann), 2. Veilchen von Weitmar, 3. Augenstern B. 18 Pferde liefen; Toto: 123, Platz: 41, 81, 72.

*

Rennen zu Neuß.

Sonntag, 29. Juli.

1. Rennen. 1. von Benningsens Kopja (Grabsch), 2. Taucher, 3. Schwerenöter. 8 Pferde liefen; Toto: 18, Platz: 13, 26, 43.

2. Rennen. 1. Stratmanns Skat (Schiwy), 2. Prinz, 3. Moselkern. 7 Pferde liefen; Toto: 30, Platz: 13, 13, 15.

3. Rennen. 1. Schumanns Islam (Grabsch), 2. Stahleck, 3. Aalborg. 6 Pferde liefen; Toto: 21, Platz: 14, 19.

4. Rennen. 1. Gebrüder Röslers Wallia (Tausz), 2. Totes Rennen zwischen Schneeball und Mohawk, 3. Fafair. 8 Pferde liefen; Toto: 43, Platz: 13, 12, 14.

5. Rennen. (Preis von Neuß.) 1. Schumanns Geranium (Grabsch), 2. Marcellus, 3. Rheinwein. 5 Pferde liefen; Toto: 39, Platz: 22, 64.

6. Rennen. 1. Kastrups Pipkin (Goldermann), 2. Nina, 3. Carol. 15 Pferde liefen; Toto: 384, Platz: 79, 42, 28.

7. Rennen. 1. Schunks Golfstrom (Tarras), 2. Ajax, 3. Mazeppa. 10 Pferde liefen; Toto: 29, Platz: 16, 23, 23.

*

Rennen zu Berlin-Grunewald.

Sonntag, 29. Juli.

1. Rennen. 1. von Oppenheims Westerwald (Böhlke), 2. Minna, 3. Attika. 7 Pferde liefen; Toto: 12, Platz: 10, 11, 12.

2. Rennen. 1. O. Blumenfelds und R. Samsons Casanova (Zaekel), 2. Krönung, 3. Pers. 11 Pferde liefen; Toto: 47, Platz: 20, 17, 30.

3. Rennen. 1. A. und C. von Weinbergs Avitus (O. Schmidt), 2. Rebell, 3. Fleiß. 3 Pferde liefen; Toto: 40.

4. Rennen. 1. A. und C. von Weinbergs Lampos (O. Schmidt), 2. Gute Sitte, 3. Serapis. 4 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 14, 14.

5. Rennen. 1. Gestüt Ravensbergs Brunstzeit (Pretzner), 2. Mont Dore, 3. Mima. 12 Pferde liefen; Toto: 53, Platz: 21, 28, 32.

6. Rennen. 1. A. und C. von Weinbergs Rosenlippe (O. Schmidt), 2. Wiesbaden, 3. Marchetta. 3 Pferde liefen; Toto: 18.

7. Rennen. 1. Sklareks Waldrada (Haynes), 2. Siegeszug, 3. Türkenbund. 8 Pferde liefen; Toto: 28, Platz: 15, 32, 19.

Bestätigte Höchstleistungen im Schwimmen.

Die Rekordausbeute der diesjährigen deutschen Schwimmmeisterschaften lag dem Verbands-Schwimmausschuß zur Begutachtung vor. Alle fünf neu geschaffenen Rekorde sind als deutsche Höchstleistungen offiziell bestätigt worden. Es sind die Freistilrekords von Handschuhmacher (Dortmund) über 800 Meter mit 11:25,9, über 1000 Meter mit 14:21,1 und über 1500 Meter mit 21:39,7, ferner die Leistungen von Anny Rehborn (Bochum) im 100 Meter-Rückenschwimmen mit 3:11,2. Letztere Leistung ist zur Anerkennung als Weltrekord angemeldet worden.

Deutsche Jugendkraft.

Eine D. J. K.-Radfahrergruppe im Bezirk Bochum. Zu den verschiedenen Sportarten, die in der Deutschen Jugendkraft eine Pflegstätte gefunden haben, ist nun auch der Radfahrsport getreten. In einer kürzlich abgehaltenen Zusammenkunft wurde dieses jüngste Glied in der D. J. K. aus der Taufe gehoben. Es sollen nur Wanderfahrten veranstaltet werden. Als Bezirksfahrwart wurde Konrad König, als Wanderfahrwarte Hockeler und Bredenbröcker und als Saalfahrwart Teichert gewählt.

Chiron vor Benoist.

Der Preis von Guipuzcoa.

Am Mittwoch kam auf einer Rundstrecke von 692,600 Kilometern bei San Sebastian der Große Preis des Automobilklubs von Guipuzcoa zum Austrag. Das Rennen war eine rein interne Angelegenheit der elsässischen Automobilfabrik Bugatti. Als Sieger ging L. Chiron in 5,20,30 hervor, der sämtliche Rekorde der Rennstrecke von San Sebastian mit einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 129,800 Kilometer (letzter Rekord 129,590 Kilometer) schlug. Den zweiten Platz belegte Benoist in 5,22,56 vor Lehoux in 5,33,35.

Deutsche Turnerschaft.

Faustball im Emscher-Ruhrgau der D. T. Die am Sonntag im ersten Bezirk ausgetragenen Faustballspiele der A-Klasse hatten folgende Ergebnisse: Tv. „Jahn"-Querenburg 1. — Ev. Gesellenverein Bochum 31:51; Tv. „Jahn"-Querenburg 1. — Tv. Bochum 48 28:47; Tv. „Jahn"-Querenburg 1. — Querenburg 2. 28:32; Tv. „Jahn"-Querenburg 2. — Tv. Horst-Ruhr 31:53; Tv. „Jahn"-Querenburg 2. — Tv. „Einigkeit"-Dahlhausen 27:38; Tv. „Einigkeit"-Dahlhausen — Tv. Bochum 48 40:35; Tv. „Einigkeit"-Dahlhausen — Ev. Gesellenverein Bochum 37:32; Ev. Gesellenverein Bochum — Tv. Horst-Ruhr 33:61; Tv. Horst-Ruhr gegen Tv. Bochum 48 63:42.

Kurze Sportschau.

Der Radfahrerverein „Pfeil"-Weitmar veranstaltete am Sonntag den zweiten Lauf um die Vereinsmeisterschaft 4 mal rund um Weitmar (50 Kilometer). Das Ergebnis war: 1. Rudi Wilinzig 1:35 Std., 2. Otto Woschek 1:36, 3. Paul Gräwe 1:40, 4. Artur Baroth 1:43, 5. Adolf Schwarz 1:45, 6. Josef Bischoff 1:50. Jugendklasse, 25 Kilometer: 1. Grabowski 48 Min., 2. Schneider 56 Min., mit Reifenschaden.

Ueber Spielerwanderungen wird neuerdings aus Süddeutschland berichtet. Pöttinger, der hervorragende „Bayern"-Stürmer, soll die Absicht haben, sich in Frankfurt a. M. niederzulassen, wo bereits Knöpfle von der Spielvereinigung Fürth gelandet ist.

Die Westfalenhalle verklagt Schmeling. Die Dortmunder Westfalenhalle hat Max Schmeling, den deutschen Europameister im Halbschwergewicht, der sich zur Zeit in Amerika befindet, verklagt. Die Vorgeschichte dieser Klage, die das Nichtantreten Schmelings zum Titelkampf gegen Haymann und die zu späte Benachrichtigung der zuständigen Stellen durch Schmeling betrifft, woraus der Westfalenhalle starker Schaden erwachsen sei, ist bekannt.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 15. bis 21. Juli im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 145 852 Tonnen Kohle gefördert, gegen 2 189 656 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Koks erzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 554 922 Tonnen gegen 562 679 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 64 912 Tonnen gegen 59 794 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 15. bis 21. Juli 357 642 Tonnen gegen 364 943 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Koks erzeugung stellte sich auf 79 275 Tonnen (80 383), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 819 (9966) Tonnen.

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 74 226 (arbeitstäglich 12 371) Feierschichten eingelegt, gegen 50 222 (8370) in der Vorwoche.

Der Absatzrückgang auf dem Eisenmarkt

hat bei den Werken, die bisher noch ziemlich gut beschäftigt waren, mehr und mehr eine starke Verringerung der Auftragsbestände in Walzfabrikaten zur Folge. Am stärksten tritt das auf dem Markt der nichtsyndizierten Bleche zutage, wo einige Werke infolge großen Arbeitsbedürfnisses bereits erhebliche Preiszugeständnisse gemacht haben. So hören wir von gut unterrichteter Seite von Abschlüssen in Feinblechen zu Preisen von 157½ Mark Frachtgrundlage Siegen. Andere Werke halten allerdings an einem Feinblechgrundpreise von 160 Mark fest. Für Mittelbleche halten die Werke trotz nachlassenden Auftragseinganges an dem Konventionspreise von 165 Mark fest, indessen wird verschiedentlich von Händlerseite der Konventionsgrundpreis unterboten. Verhältnismäßig günstig ist noch die Situation auf dem Grobblechmarkt, wo ziemlich reichlich Spezifikationen eingehen und überall die vollen Verbandspreise erzielt werden. Dasselbe gilt auch für Stabeisen und Formeisen; obwohl hier der Eingang von Spezifikationen doch zu wünschen läßt, namentlich in Moniereisen, entsprechen die Abrufe nicht den Erwartungen. Man hofft allerdings, daß zum Herbst wieder ein stärkerer Bedarf in Baueisen hervortreten wird. Das Geschäft auf dem Röhrenmarkt ist weiterhin recht lebhaft, der Markt wird aber immer noch durch billigere Angebote aus Händlerkreisen sowohl im Lager- als im Streckengeschäft etwas beunruhigt.

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Lokomotivbau-Industrie.

Unter Führung der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn G. m. b. H. in Kassel, die immer noch die größte Lokomotivfabrik ganz Europas ist, haben sich die Lokomotivbau-Anstalten Henschel & Sohn G. m. b. H. Kassel, A. Borsig in Berlin-Tegel, die Berliner Maschinenbau A.-G. vormals Schwartzkopff in Berlin und J. A. Maffei in München zum Zwecke der Wahrung der wirtschaftlichen Belange in der deutschen Lokomotivbau-Industrie zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und eine besondere Geschäftsstelle in Berlin errichtet. Diese Arbeitsgemeinschaft wird sich besonders bemühen, die technischen Fortschritte im Lokomotivbau zu fördern und hauptsächlich der Steigerung der Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit der Lokomotiven unter strengster Wahrung der Betriebssicherheit ihr Augenmerk zuwenden, wobei zugleich die bessere Ausnutzbarkeit der Lokomotivleistung bei erhöhter Kohlen- und Betriebsersparnis verbunden sein wird. Sehr bedeutsame Fortschritte in dieser Richtung sind bereits zu verzeichnen, obwohl die Forschungs- bezw. Studienarbeiten noch nicht völlig abgeschlossen sind, die aber dazu beitragen sollen, der deutschen Lokomotivbau-Industrie auch wieder die ausländischen Märkte in zunehmender Weise zu erschließen.

Aus den Industrie-Gesellschaften

* **Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G. in Dortmund.** Die Verwaltung beantragt eine Kapitalerhöhung um 1,2 auf 4,2 Millionen RM. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären zu 135 % angeboten werden. Die Kapitalerhöhung erfolgt, um die Mittel für eine Erweiterung der Betriebsanlagen zu beschaffen.

* **Deutsche Patent-Wärmeschutz-A.-G. in Hörde-Hacheney.** Da sich der aus dem Vorjahr übernommene Verlust von 21 265 Mark im Geschäftsjahr 1927 erhöht hat, hat sich die Verwaltung gezwungen gesehen, eine Sanierung der Gesellschaft vorzuschlagen. Die am 14. August stattfindende Hauptversammlung soll u. a. auch über die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältniz 2:1 Beschluß fassen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 500 000 Mark.

* **Phönix A.-G. für Herd- und Ofenindustrie in Oberhausen (Rhld.).** Für 1927 ergibt sich nach Abschreibungen von 18 025 (i. V. 7815) RM. und Verlustvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 7058 (i. V. 22 824) RM. ein Verlust von 3365 RM., der wieder auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Deutsche Elektrizitätswerke in Aachen, Garbe-Lahmeyer u. Co. A.-G. in Aachen.** Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß für das Geschäftsjahr 1927/28, ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die feste Vergütung für den Aufsichtsrat wurde mit Wirkung ab 1. April 1927 auf 1500 Mark für das Mitglied festgesetzt. Der Reingewinn von 262 971 Mark wird zu Rückstellungen und zur Kräftigung des Geschäfts verwandt. Wie der Vorstand mitteilte, ist der Bestellungseingang im neuen Geschäftsjahr bisher zufriedenstellend gewesen, so daß bei gleichbleibender Konjunktur wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann.

* **Eschweiler Bergwerksverein in Kohlscheid.** Die Gesellschaft beabsichtigt wiederum die Verteilung von 14 Prozent Dividende. Die Höhe der Dividende ist bedingt durch den Interessengemeinschaftsvertrag mit den Vereinigten Hüttenwerken Burbach-Eich-Düdelingen.

* **Preußenkasse, Rentenbank - Kreditanstalt und Scheuerkonzern.** Zwischen der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse und der Rentenbank-Kreditanstalt ist am 25. Juli ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Einzelheiten des Zusammenarbeitens der beiden Institute bei Uebernahme des Scheuerkonzerns festlegt. Die Rentenbank-Kreditanstalt und die Preußenbank beteiligen sich zu gleichen Teilen an der Uebernahme des Scheuerkonzerns. Beide Institute verfügen über 80 % des Aktienkapitals der Getreide-Industrie und Commission A.-G. (nom. 10 Millionen Mark) und besitzen ein Optionsrecht auf etwa über eine Million Mark nominal. Einen kleinen Aktienbetrag wird auch die Allgemeine Düngemittelindustrie übernehmen.

* **Polyphonwerke A.-G. in Leipzig.** In einer am Samstag abgehaltenen, telegraphisch einberufenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der für den 29. August einzuberufenden Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 4,5 Millionen vorzuschlagen. Davon sollen 2 512 000 Mark vom Bankenkonsortium zu 235 Prozent übernommen werden mit der Verpflichtung, sie im Verhältnis von 5:1 zu 240 Prozent den bisherigen Aktionären anzubieten. 1 748 000 Mark sollen in Verbindung mit der Einführung der Aktien an der Londoner Börse Verwendung finden. Die Einführung der Aktien erfolgt durch die Union Corporation Ltd. Der Zeitpunkt der Einführung und der Kurs wird im Einverständnis mit der Gesellschaft festgesetzt. Der Erlös fließt restlos abzüglich der Kosten der Einführung der Gesellschaft zu. Die restlichen 200 000 Mark Aktien, die gleichfalls bezugsberechtigt sind, dienen zur Rücklieferung vorgelegter Aktien, die in Verbindung mit der Börseneinführung in London früher bereits der Union Corporation überlassen worden sind. Die jungen Aktien sind für 1929 dividendenberechtigt. Die Einzahlung der den Aktionären angebotenen Stücke erstreckt sich vom Oktober dieses Jahres bis April nächsten Jahres mit dem Recht früherer Vollzahlung gegen Zinsvergütung. Wenn auch die Gesellschaft zur Zeit noch über flüssige Mittel verfügt, so muß sie doch auf die stark gestiegenen Umsätze, die selbstverständlich auch das Gewinnergebnis günstig beeinflussen werden, und mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Geschäfts nach verschiedenen Richtungen mit genügenden Kapitalien versorgt werden.

---

* **Verband Deutscher Metallgießereien.** Auf der 89. Vorstandssitzung und der anschließenden 49. Hauptversammlung der Nordwestlichen Gruppe des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien in Hagen wurde zur Wirtschaftslage die ernste Notlage zahlreicher Metallgießereibetriebe behandelt, die unter der Entwicklung, die die Schwerindustrie nahm, außerordentlich zu leiden haben. Die Preise waren und sind noch immer vielfach durchaus unzulänglich. Einer vorübergehenden kurzen Belebung in vereinzelten Bezirken folgte stets sehr bald der Rückschlag, so daß von einer Besserung in wirklichem Sinne im Metallgießereigewerbe nicht gesprochen werden kann. Die Satzungen erhielten entsprechende Ergänzungen. Unter „Gemeinschaftsarbeiten" wurden die wichtigen Fragen „Abbrand", „Gesamtmetallverlust" und „Ausschuß" erörtert, desgleichen die Frage der Gemeinschaftsbezüge verschiedener Art durch Vermittlung des Verbandes und schließlich der Ausbau der Verbandsstatistik.

Von den Warenmärkten.

* **Schweinemarkt Essen-Altenessen am 28. Juli.** Auftrieb 3131 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6 bis 8 Wochen alt 8 bis 14 Mark; 8 bis 12 Wochen alt 14 bis 22 Mark; Läuferschweine, 3 bis 4 Monate alt, 22 bis 32 Mark; 4 bis 6 Monate alt 32 bis 60 Mark; größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Brief-Kasten

B. 200. Die städtische Haushaltungsschule ist eine vom Ministerium anerkannte Schuleinrichtung und ist für sämtliche schulentlassene junge Mädchen bestimmt ohne Rücksicht auf die bisher genossene Schulbildung. Sie kann also von Absolventinnen der Lyzeen genau so besucht werden, wie von denen der Mittel- und Volksschulen. Nur bei der Zusammenstellung der einzelnen parallel laufenden Lehrgänge wird von der Schulleitung auf die Vorbildung der jungen Mädchen Rücksicht genommen. Die städtische Haushaltungsschule ist eine nicht nur für Volksschülerinnen, sondern auch für Mittel- und Lyzealschülerinnen bestimmte Ausbildungsstätte, die eine gediegene hauswirtschaftliche Ausbildung und Vertiefung der Allgemeinbildung vermittelt. Mittel- und Lyzealschülerinnen können nach erfolgreichem Besuch der Haushaltungsschule ohne Aufnahmeprüfung in ein technisches Seminar aufgenommen werden.

Einkommensteuer. Wenn ein Unternehmer nicht in der Lage ist, die vereinbarten Gehälter auszuzahlen und statt dessen nur „Gutschrift" erfolgt, so kann dies eine Verschiebung der „Fälligkeit" bewirken, wodurch vorläufig keine Lohnsteuerpflicht eintritt. — Ermäßigung der Vorauszahlung auf Einkommen- und Körperschaftssteuer und eventuell sogar Erlaß muß durch das Finanzamt gewährt werden, wenn das jetzige Einkommen des Quartals um ein Fünftel oder mehr geringer — mindestens 1000 Mark geringer — ist, als im gleichen Abschnitt des Vorjahres.

Sachverständigen-Gutachten. Der Steuerpflichtige hat keinen Anspruch darauf, daß die Rechtsmittelbehörden neben einem amtlichen Gutachten auch ein anderes Gutachten erheben. Der Steuerpflichtige kann sich aber zur Bekämpfung des amtlichen Gutachtens selbst ein Gutachten verschaffen und die Rechtsmittelbehörde muß dann die abweichenden Punkte des privat beschafften Gutachtens dahingehend prüfen, ob diese die Schlußfolgerungen des amtlichen Gutachtens umstoßen können. Ein Steuerpflichtiger kann einen behördlichen Gutachter nicht deshalb ablehnen, weil dieser nicht unabhängig ist.

A. B. 1. 1. Ein gesetzlicher Anspruch auf Urlaub besteht in Ihrem Falle nicht. Die Weigerung erscheint jedoch sehr unsozial angesichts Ihres Gesundheitszustandes und der von Ihnen verlangten Ueberarbeit. Wenn Sie erneut erkranken sollten, müßten Sie den Vertrauensmann der Angestelltenversicherung auf die geschilderten Zustände hinweisen. 2. Es wird nur eine Reichsrente gezahlt. Eine Knappschaftsrente könnte aber nebenher laufen.

F. K., Bochum. Ob Sie in Holland eine solche Stelle finden können, wissen wir nicht, die Tarife sind uns auch nicht bekannt. Wenden Sie sich einmal mit einer Bitte um Beratung an die Auswandererstelle Düsseldorf, Ständehaus. 2. Der Gulden ist 1,68 Mark.

W. 100. Testamente sind Verfügungen, die erst nach dem Tode des Verfügenden in Kraft treten. U. E. kann daher eine Anfechtung gegen das Testament erst erfolgen, wenn der Erblasser gestorben und der Inhalt des Testaments durch die Eröffnung des Nachlaßgerichts bekannt geworden ist. Kinder können dann anfechten, wenn ihnen ohne Grund der Pflichtteil entzogen ist, das heißt, wenn ihnen weniger zugeteilt ist, als die Hälfte dessen, was sie bei gleicher Teilung — also ohne Testament — erhalten würden.

Therese. Beim gesetzlichen Güterrecht der Verwaltung und Nutznießung des Ehemannes — also bei allen Ehen, die seit dem 1. Januar 1900 geschlossen sind und in denen kein besonderer Ehevertrag vor Notar oder Richter geschlossen ist — haftet weder das von der Ehefrau in die Ehe gebrachte Gut (das eingebrachte Gut), noch das Vorbehaltsgut der Frau (ihre zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten Sachen — insbesondere Kleider, Schmucksachen, Arbeitsgeräte — und das, was die Frau durch ihre Arbeit oder durch selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäfts erwirbt), für die Schulden des Ehemannes.

W. P., Querenburg. Die Eltern des Kindes, das das Fahrrad in das Schaufenster stieß, sind u. E. für den Schaden verantwortlich, wenn sie ihre Aufsichtspflicht verletzt haben. Dieses nachzuweisen ist Sache des Geschädigten bezw. der Versicherungsgesellschaft. Ob durch die Art und Weise, wie das Rad angelehnt war, eine eventuelle Mitschuld vorhanden ist, kann nur eine genaue Kenntnis der näheren Umstände ergeben.

Postdienst. Zur Zeit werden für den höheren Postdienst nur Gerichtsassessoren angenommen. Sie werden als Postassessoren übernommen. Für den höheren Telegraphendienst werden Diplomingenieure bis zu ½ Jahr nach Ablegung der Prüfung angenommen. Sie werden drei Jahre im Telegraphendienst ausgebildet und legen dann die Assessorprüfung für den höheren Telegraphendienst ab, nach deren Bestehen sie zum Postassessor ernannt werden. Beide Arten von Assessoren werden nach dem Freiwerden von Stellen, der Vorbildung und Eignung zum Post- oder Telegraphendirektor, Postrat, Oberpostdirektor, Oberpostrat, Abteilungsdirektor und Präsident einer Oberpostdirektion befördert oder sie rücken, nachdem sie Postrat geworden sind, in die Stellen als Ministerialrat, Abteilungsdirigent, Ministerialdirektor und Staatssekretär im Postministerium ein.

E. Sch. 133. Wenn Sie verheiratet sind, können Sie nur mit Einwilligung Ihres Ehemannes ein Kind an Kindes Staat annehmen — § 1746 BGB. —. Sind Sie nicht verheiratet, dann müssen Sie das 50. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 18 Jahre älter sein als das anzunehmende Kind, doch kann von diesem Hindernis Befreiung bewilligt werden. Die Annahme erfolgt durch einen Vertrag mit dem Annehmenden, der der Zustimmung des Vormundschaftsgerichts bedarf.

B. Forstmann Walbesgrün. 1. Freiherr v. Veerswerth-Wallrabe, Haus Weitmar. 2. Nein, es käme nur die Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen in Betracht. Die Jäger selbst sind meist nur Pächter. 3. Stadtbaurat Dieffenbach. 4. Das Polizeipräsidium ist ein staatliches Gebäude. 5. Desgleichen das Zollamt. 6. Wenden Sie sich mit Ihrer Frage an das städtische Arbeitsamt, wo Sie vielleicht alle erforderlichen Angaben erhalten werden.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Freitag, den 27. Juli, nachmittags 2½ Uhr, entschlief im Krankenhaus Düsseldorf-Rath sanft nach kurzem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Fey

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der Familie
Willy Fey

Mülheim-Ruhr, Hilden und Düsseldorf, den 30. Juli 1928

Die Beerdigung findet in aller Stille am Dienstag, den 31. Juli, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs Düsseldorf-Unterrath statt

---

Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen

Es hat Gott gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mama

Frau Emma May

geb. Gelhausen

nach langer, schwerer Krankheit im 47. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fritz May
Emmy May
Rudolf May
Hanna May
Friedhelm May

Bochum, Pracht, Opsen, Opperzau bei Hamm a. d. Sieg und Köln, den 29. Juli 1928

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Juli 1928, nachm. 1/24 Uhr, vom Trauerhause, Reichshof 12, nach dem Friedhof in Grumme statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche

---

Große Versteigerung

Am **Dienstag**, den 31. Juli, **Mittwoch**, den 1. August und **folgende Tage**, morgens 10 Uhr beginnend bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, werde ich im Saale der Wirtschaft **Strahler** früher **Walger, Hattinger- u. Dibergstraße Ecke**

Einen großen Posten

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

bestehend aus:

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, Herren-, Burschen- u. Knabenmäntel, Covercoat, Gummimäntel, Manchesteranzüge, Lodenjoppen, Hosen, Windjacken, Metzger-, Maurer- und Monteurjacken, Oberhemden etc., Damenkleider, Mäntel, Röcke, Kostüme u. viele andere Artikel

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind neu. Besichtigung 1 Stunde vorher. **Verkauf bestimmt**

Heinrich Gehr
beeidigter u. öffentl. angest. Auktionator u. Taxator
Ottostraße 29, Fernruf 5384

Bochumer Bürger-Schützenverein

Heute Montag **Beerdigung** des Kameraden

Josef Floer

Antreten der Schützen nachm. 3¼ Uhr, bei Wirt Habighorst, Hernerstraße 19

Franz Biermann
Hauptm. der II. Komp.

Verloren

Verlor. Castroper Str. 230 bis Kalsbach 50 Mk. Gegen Bel. abz. Castroper Str. 230, pt., lks.

Am 26. 7. in Wiemelhaus. e. Aktentasche abhand. get. Es wird geb., dies. Wiemelhaus., Akazienweg 4, geg. gute Belohn. abzugeben.

Zeugen gesucht

welche den Unfall zwischen Motorrad u. Eiswagen am 15. Juli 1928, in der Nacht v. Samstag auf Sonntag, um 1,15 Uhr auf der Hernerstr. beobachtet haben. Um Angab. bittet Otto Winkelmann, Hernerstr. 389.

Die Beleidigung, d. ich geg. die Ehefrau Amanda Langelotz, Henriettenst. 2, ausgespr. habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück.

Ernst Schneider, Henriettenstraße 2.

PIANOS
zur Miete und Kauf
Zahlungserleichterung.
LM1
MARKS
Kaiser-Wilhelmstr.

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 31. Juli 1928, vormittags 10 Uhr, werde ich in Boch.-Riemke folg. Gegenstände:

1 Pferd, 4 Stck. Festlaken, ca. 1200 qm Fußbodenbretter (1 Zoll), ca. 150 qm Seitenwände, 20–25 cbm Kantbols (gesch.), 500 Gelenkstühle, 20 Tische, 1 Flachwagen, 1 Langwagen, 1 Kippkarre, 1 Dogcart, 1 Klavier, 1 Eßzimmer-büfett, 1 Kredens, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Dauerbrenner, 1 Flurgarderobe

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Vorhoff, Bochum-Riemke, Herner Straße 349.

Bochum, 28. 7. 1928

Wolf
Obergerichtsvollzieh. in Bochum
Alleestraße 26a
Fernruf 5328

Landstellen

für jugendliche Mädchen sind in **Mecklenburg** frei. Die Mädchen haben Familienanschluß und gute Verpflegung. Freie Hinreise wird gewährt. Lohnverhältnisse tariflich geregelt.

Meldungen sofort bei der städt. Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen, Bochum, Trankgasse 7a, Eingang E, Zimmer 73

Landarbeiterfamilien

Dem Arbeitsamt Bochum-Land in Bochum, Bismarckstr. 12 steht noch eine Anzahl Stellen für Deputat-Familien in der Provinz Pommern zur Verfügung. Interessenten, die Arbeitslosenunterstützung beziehen, können die näheren Bedingungen beim obigen Arbeitsamt einsehen

---

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 31. Juli, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54

I.

1 feinen echten Perserteppich, 1 Gebetteppich, 1 moderne pitchpine Küche, 1 fast neue Schnellwaage, 1 Schrankgrammophon mit Platten, 1 eich. Bücherschrank, 4 Lederstühle, 1 moderne gute Schreibmaschine, 1 fast neue Reiseschreibmaschine, 2 Schreibtischsesseln, 1 feiner Küchenherd, 1 eich. Flurgarderobe, 1 Ladenreal mit Schubladen, 3 Theken, 2 kleine Reale, 4 Vorsätze, mehrere Waagen, 1 Radio-Detektor, 1 Lautsprecher, mehrere gute Fahrräder, Bettstellen, Küchenschränke, Anrichten, Federbetten, Gobelin-Decke, Ladenkassen, Kordtisch, Regulator, Nähmaschinen, Herde, Gasofen, Beleuchtungskörper, Tische, Stühle, Ledersofa, Herren- und Damenkleider, Schuhe, Wäsche und vieles andere mehr.

II.

1 Posten Haushaltungsgegenstände als Porzellan, Glas- und Holzsachen u. s. m.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu I sind gebraucht, zu II neu. 1 Stunde vorher zu besichtigen. **Verkauf bestimmt.**

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Kaiserstr. 10, Telefon 610

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 31. Juli**, von vormittags 10 Uhr ab, versteigere ich in dem Versteigerungslok. **Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2:**

Herren-, Damen-, Burschen-, Arbeits- und Kinderschuhe, Kamelhaarschuhe, Turnschuhe, Pantoffeln usw.

weiter: 1 Klavier, 1 Sofa mit Umbau, 1 Büfett, 1 Gasofen, Tische, Stühle, Bilder, Kristallsachen,

1 Herrenzimmer, best. aus: 1 Bücherschrank, 2,40 Meter lang, Diplomatenschreibtisch mit Sessel, Tische, Lederstühle, 1 Kronleuchter, 1 Teppich, ca. 38 Cupon Leder u. v. m.

anschließend um 4 Uhr an Ort und Stelle (für Käufer Sammelstelle Wirtschaft Bornewasser, Klosterstraße 1):

1 Fräsmaschine, 1 Ausputzmaschine, 1 Stanze, Schuhmachernähmaschinen, Schneidernähmaschinen, 1 Schärfmasch., 3 Vorgelege mit 7 Riemenscheiben, mit Gehänge und Lager, 1 Schäftemaschine, ca. 160 versch. Stanzeisen, ca. 300 Zwickleisten,

1 gr. Ladeneinrichtung, bestehend aus 3 Regalen, 2 Theken, Schaukasten, 12 Stühle, 12 Sessel usw.

öffentlich meistbietend gegen bar.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Bochum, den 29 Juli 1928.

C. Clausen,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16 II

Ihre Reise ist nun Erholung!

Die Sorge für Ihren Koffer trage ich
falls dieser beraubt wird.
Kostenlos versichere ich
alle bei mir gekauften Koffer im Preise von 5.– Mk. an gegen **Verlust und Beraubung**
zum 5fachen Kofferpreis
trotz meiner **anerkannt niedrigen Preise für Qualitätskoffer**
auf 5 Jahre

A. Knissenberg, Bochum

Mein Büro befindet sich ab heute
Friedrichstr. 32 I. Etg.
Karl Koop
beeidigter Bücherrevisor

Maßanfertig.
Elegante Herren- u. Damen-Garderobe.
Große Muster-Auswahl! Auch wer Stoff hat. Friedens-anfertigungspreis.
Solv. Kunden Ziel. Näheres (23023 Bergstr. 27, part.

Blücherstraße 10
am Kaiser-Friedrichspl.
Korbmöbel
nur eig. Fabrikation zu den bill. Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Sämtl. Korbwaren
„ Bürstenwaren
„ feinere Seifen
billigst.
Wilh. Baumeister,
Korbmöbelfabrik.

Fluchtlinienfestsetzung

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgestellte Bebauungsplan des Geländes zwischen der Eisenbahn, der Post-, Herner-, Siegfriedstraße und der Berggate liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. **von Dienstag, dem 31. Juli 1928 ab 4 Wochen lang** während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse Nr. 7a, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Bochum, den 23. Juli 1928.

Der Magistrat



Bochum, Hellweg 4.
Diese Woche Spezialität:
Arrak-Sahne-Torte
LH5

Günstiges Angebot!
Konkurs-Ausverkauf

Die Bestände der **Firma H. Lewin, Friedrichstraße 3,** bestehend aus:

fertigen Herren- und Sportanzügen, Mänteln und Hosen, Lodenanzügen, Joppen, Mänteln, Burschen-Anzügen und Mänteln, Gummi-Mänteln, Windjacken, Sporthosen, Anzugstoffen, Verschiedenem

kommen bis auf weiteres von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr zum Verkauf. Das Verkaufslokal befindet sich Friedrichstraße 3, I. Etage. Preise bedeutend ermäßigt

Der Konkursverwalter
Dr. Aulinger
Steuer- und Wirtschaftsberater,
a2024

Harry Wolff
Steuerberatung Rechtsbüro
jetzt
Luisenstraße 6, I Telefon 1464.

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfe-
Unterricht
Std. 3,— Mk. Ang. unt. F. S. 1084 an die Geschäftsstelle.

Kapitalien

Darlehen v. Selbstgeb. g. Möbel oder Bürg. Hypoth. und Baugeld durch Pabst Essen, Bornstr. 14.

Darlehns- und Hypothekensucher
wenden sich an Vertretung A. Okolowitz Bochum, Albertstr. 31, 1. Etage, rechts. Sprechstunden täglich v. 11–3 Uhr, auch Sonntags.

Suche mich mit
Mk. 4-5000
an bestehendem und nachweisbar rentablem Unternehm. bei Sicherstell. tätig zu beteiligen.
Zuschr. unt. T. A. 47687 an die Gesch.

Leser!
kauft bei den Inserenten Eures Blattes


Huckenbroich
Photo-Apparate
auf bequeme Teilzahlung
Entwickeln / Kopieren
Brückstr. 55

Möbel!

In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl
Küchen und Schlafzimmer
Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung

Spezialabteilung: Möbel

Heinrich Heiland • Bochum
Brückstrasse 21 — Brückstrasse 21

Brandkatastrophen.

Großfeuer in Berlin-Ost.

Im Markushof, dem großen Industriekomplex in der Markusstraße in Berlin-Ost, entstand Freitag abend kurz nach 6 Uhr ein ausgedehnter Dachstuhlbrand, der sieben Löschzüge der Feuerwehr beschäftigte. Der Feuerwehr gelang es, unter Einsetzung aller technischen Mittel, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Dachgeschoß des 60 Meter langen und 20 Meter breiten, vierstöckigen Fabrikgebäudes brannte völlig nieder. Die Fournierholzlager von zwei Möbelfabriken wurden vernichtet.

Waldbrände.

Freitag mittag brach oberhalb von Triberg (Schwarzwald), vermutlich infolge Funkenfluges von einer Lokomotive, ein Waldbrand aus, der infolge der großen Trockenheit rasch um sich griff. Vier bis fünf Hektar Hochwald wurden von den Flammen erfaßt. Gegen 5 Uhr waren die Eindämmungsarbeiten so weit durchgeführt, daß ein weiteres Umsichgreifen des Brandes als ausgeschlossen gelten kann.

In der Gegend von Angers (Frankreich) wütet gegenwärtig, durch starken Wind begünstigt, ein Brand, dem bereits 60 Hektar Tannenwaldung zum Opfer gefallen sind. Das Feuer greift weiter um sich, sodaß Pioniere aus Angers aufgeboten worden sind. Innerhalb des Brandfeldes liegen drei Landgüter, die stark gefährdet sind.

Brandpanik in einer amerikanischen Irrenanstalt.

Aus Nashville (Tennessee) wird berichtet: Nachts wurden die zwei oberen Stockwerke des Zentralhospitals für Geisteskranke durch Feuer zerstört. Der 1273 Patienten bemächtigte sich eine gewaltige Aufregung. 300 Irrsinnige, darunter eine größere Anzahl gefährlicher geisteskranker Verbrecher, entflohen, von Panik ergriffen, in die Umgebung der Stadt und irrten auf den Landstraßen, in Feldern und längs der Bahndämme umher. Drei Stunden nach Erlöschen des Brandes war die Mehrzahl der Entflohenen in die Anstalt zurückgebracht worden. Mit Hilfe der Polizei organisierten die Beamten der Anstalt eine systematische Suche nach den noch vermißten Kranken. Soweit bekannt, ist bei dem Brand niemand umgekommen oder verletzt worden.

Mehr als 1000 Quadratkilometer Getreideland durch Feuer verwüstet.

Aus Walla Walla (Staat Washington) wird gemeldet: In dem fruchtbaren Getreidegebiet der Eureka-Flats, zerstörte ein zwölfstündiges Feuer dreizehn Farmhäuser und ausgedehnte Flächen Weideland und Getreide auf dem Halm. Der Brand verwüstete ein Gebiet von etwa 50 Kilometer Länge und 25 Kilometer Breite. Wie gemeldet wird, brach das Feuer in der Nähe der Eisenbahnstation bei Attalia aus. Hunderte von Farmern waren während der ganzen Nacht auf den Beinen, um den Brand zu bekämpfen. Die Getreidespeicher bei der Eisenbahnstation Abkins konnten durch Aufwerfung von Dämmen gerettet werden. Der Wert des vernichteten Weizens allein wird auf mehr als 100 000 Dollar geschätzt.

Schwere Autounfälle.

Samstag in den frühen Morgenstunden stürzte ein mit 25 Marktfrauen besetzter Lastkraftwagen auf der Straße zwischen Dahn und Busenberg (Pfalz) infolge Versagens der Steuerung in voller Fahrt die acht Meter hohe Straßenböschung hinab und überschlug sich mehrmals. Eine Frau wurde getötet, mehrere andere trugen Verletzungen davon.

Freitag abend geriet bei Clausthal ein Personenkraftwagen bei dem Versuch, auf den zweiten Gang umzuschalten, ins Schleudern, überschlug sich und ging völlig in Trümmer. Ein Insasse war sofort tot, ein anderer erlitt eine schwere Kopfverletzung. Zwei Frauen wurden leichter verletzt.

In der Nacht zum Samstag fuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto unweit von Schloß Solitude (Württemberg) auf einen Telegraphenmast. Das Auto überschlug sich. Zwei Insassen, zwei junge Leute aus Stuttgart, wurden getötet, zwei weitere Insassen und der Chauffeur schwer verletzt. Der sechste Insasse blieb unverletzt.

Giftmord, Selbstmord — oder Irrtum?

Vor den Geschworenen in Gloucester kämpft eine Frau um ihr Leben. Sie ist angeklagt, ihren Mann vergiftet zu haben. Alles spricht gegen diese Annahme, nur das Gutachten der Aerzte zwingt die Logik des Rechts, in der Frau die Mörderin zu sehen. Die Wissenschaft steht —, und die Angeklagte muß fallen. Da, als der Prozeß auf dem Höhepunkt angelangt ist und die Vernehmung der Angeklagten beginnen soll, gelingt es dem Verteidiger, die medizinische Theorie in scharfem Kreuzverhör zu erschüttern . . . Und wenige Minuten später nimmt das Trauerspiel ein unerwartetes Ende: der Staatsanwalt zieht die Anklage zurück, der Richter hebt das Verfahren auf, und Frau Beatrice Pace kann frei und unbescholten in ihr Bauernhaus zurückkehren.

Der Fall selbst lag folgendermaßen: Im vergangenen Winter wurde das Begräbnis des Schäfers Pace auf Grund einer Strafanzeige von der Polizei unterbrochen. Der Bruder des Verstorbenen hatte ausgesagt, daß eine Arsenvergiftung vorliege, und daß gegen die Ehefrau dringender Verdacht bestehe, ihrem Manne das Gift beigebracht zu haben. Eine Untersuchung folgte, und es bestätigte sich, daß Pace

an Arsenvergiftung gestorben

war. Die Herkunft des Giftes war leicht festzustellen: Pace war seit Jahren mit der Waschung von Schafen vor der Schur beschäftigt, wofür eine arsenhaltige Lösung verwendet wird. In seinem Hause befand sich ständig ein Vorrat dieser Lösung. Die Sektion der Leiche ergab, daß das Gift seit etwa zwei Jahren in bestimmten Zeitabständen in den Körper gelangt war; die Aerzte gaben mit aller Bestimmtheit die Termine der Giftaufnahme an. Es galt als sicher, daß die tödliche Chemikalie in der Nahrung enthalten war, die der Mann in den betreffenden Zeiten zu sich genommen hatte. Die Nahrung aber wurde stets von der Frau zubereitet . . . So kam die Anklage gegen sie zustande, und sie wurde verhaftet.

Während der Voruntersuchung enthüllte sich eine Ehetragödie, die um so erschütternder wirkte, als sie alltäglich war. Ein siebzehnjähriges Mädchen heiratet auf Drängen ihrer Eltern einen Mann mit gutem Einkommen, aber schlechtem Charakter.

„Er schlug mich in der Hochzeitsnacht,

und seitdem hat er nicht aufgehört, mich zu mißhandeln", sagt die Frau, die neunzehn Jahre dieser Ehe hinter sich hat. Sie gebar zehn Kinder und begrub fünf. Der Mann fand Vergnügen daran, die Frau zu quälen. Mehrmals verließ sie ihn, aber ein rührender Sinn für Loyalität und Aufopferung trieb sie immer wieder zu dem Tyrannen zurück. Je wüster er wurde, desto ergebener wurde sie. Er siechte seit Jahren, und sie pflegte ihn. Er hetzte die Verwandten gegen sie auf, und es sprach sich herum, daß ihre hingebende Fürsorge nur eine schlaue Maske für die Außenwelt war. In diesem Leben alterte sie schnell, und die sechsundvierzigjährige Frau, die schmal und gebeugt in den Gerichtssaal von Gloucester geführt wurde, war ein gebrochener Mensch.

Ein Spiegel für Hunderttausende! Das ist es, was das ganze Volk an dem Fall Pace teilnehmen ließ. Die Redaktionen der Zeitungen erhielten täglich Stöße von Briefen, in denen Frauen ihr schweres Herz enthüllten,

Frauen, auf denen die Ehe lastete

wie auf dieser gequälten kleinen Schäfersfrau, der auch das bittere Ende nicht erspart blieb. Ein Vulkan der Klage öffnete sich, und das Weinen ungezählter Scharen klang in die Reden der weißgelockten Juristen ein. Das Gericht hatte einen schweren Stand. Niemals hat man einen so zartfühlenden Staatsanwalt gehört. Immer wieder liefen Tränen über die Wangen der weiblichen Geschworenen. Aber die Logik war unerbittlich. Die Aerzte bestanden darauf, daß die Vergiftung durch Nahrungsaufnahme erfolgt sei. So kam nur ein Giftmord in Frage — oder ein Selbstmord? Pace konnte durchaus selbst auf den Gedanken verfallen sein, die Wirkung der gefährlichen Lösung zu erproben; und Arsen gehört zu den Giften, die rauschartige Zustände erzeugen und nach dem Erlöschen ihrer Wirkung Gier nach Wiederholung hinterlassen. Also ein Selbstmord, der zwei Jahre dauerte? Pace hat nie eine Aeußerung getan, die eine solche Annahme rechtfertigen könnte. Doch je sympathischer im Verlauf der Untersuchung die Angeklagte wurde, desto schwärzer färbte sich das Bild des Verstorbenen. Dostojewski hat in dem teuflischen Diener Smerdjakoff einen Mann geschildert, der sich aus purer Bosheit tötete, um die Schuld, die auf ihm lastet, auf Dmitri Karamosoff zu schieben. Eine ungeheuerliche Idee, — aber was wäre nicht möglich?

Es bedurfte des Scharfsinns und der Beredsamkeit eines der hervorragendsten Juristen des Landes,

die Position der Wissenschaft zu erschüttern.

Mit Grausen fragt man sich, was geschehen wäre, wenn die Angeklagte nicht die enorme Geldsumme aufgebracht hätte, mit der man die Bemühungen des königlichen Rats Birkett für seine Sache gewinnen kann. Birkett zwang die Aerzte, zuzugeben, daß das Gift auch durch die Haut in den Körper eingedrungen sein kann. Er führte Fälle vor, in denen Männer nach der Arbeit des Schafwaschens Krankheitserscheinungen gezeigt hatten, die deutlich auf Arsenvergiftung wiesen. Er zizierte Fälle, in denen solche Krankheit tödlich geendet hatte. In die Enge getrieben, gab einer der Gutachter zu, daß beispielsweise ungenügendes Händewaschen nach der Prozedur genügen würde, um Teile der giftigen Lösung in den Körper zu bringen. Das war das Ende. Der Verteidiger beantragte die Aufhebung des Verfahrens, Staatsanwalt und Richter verständigten sich mit wenigen Worten, und die Jury wurde beauftragt, einen formellen Freispruch zu erlassen. Eine arme Frau kann mit ihren fünf Kindern ein neues Leben beginnen.

Aus dem Gerichtssaal.

Box- und Ringkampf im Gerichtssaal.

§ **Essen,** 28. Juli. Im Sitzungssaal des erweiterten Essener Schöffengerichts spielte sich am Samstag ein aufregender Vorfall ab. Der Einbrecher Klein aus Gelsenkirchen hatte sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Trotzdem er leugnete, an dem Diebstahl, für den bereits zwei Mittäter verurteilt sind, beteiligt gewesen zu sein, sah der Staatsanwalt seine Schuld als erwiesen an und beantragte eine Strafe von neun Monaten Gefängnis. Schon bei Verkündung dieses Antrages brach der Angeklagte in heftige Anklagen gegen das Gericht aus. Als dann nach eingehender Beratung das Gericht den Angeklagten auf ein Jahr ins Gefängnis schickte, lief dieser, fortgesetzt schwerste Beschimpfungen gegen die Richter ausstoßend, in der Anklagebank hin und her. Als er durch mehrere Justizbeamte abgeführt werden sollte, kam es zu einem regelrechten Box- und Ringkampf zwischen ihm und den Beamten, die sogar von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. Aber auch jetzt wollte sich der renitente Bursche noch nicht beruhigen, sondern er zertrümmerte in einem Wutanfall sogar noch die Einrichtung der Vorführungszelle, in die er zunächst gebracht wurde. Ein Eimer kalten Wassers kühlte ihn aber dann soweit ab, daß er in das Gefängnis zurücktransportiert werden konnte.

*

Verurteilung eines Stadtinspektors wegen Unterschlagung.

§ **Düsseldorf,** 27. Juli. Wegen Unterschlagung im Amte und Aktenunterdrückung wurde der Stadtinspektor August Hartwig zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Hartwig hatte in den letzten drei Jahren in vielen Fällen unberechtigterweise Anzahlungen von Straßenbaukosten im Gesamtbetrag von 10 000 Mark eingezogen und für sich behalten. Durch Zufall wurde im Mai 1928 die Unterschlagung entdeckt und Hartwig während seines Urlaubs in Unkel am Rhein verhaftet. Ein weiteres Strafverfahren schwebt gegen Hartwig wegen Unterschlagung von 10 000 Mark zum Nachteil eines Vereins.

*

§ **Essen,** 29. Juli. Das erweiterte Essener Schöffengericht verurteilte am Samstag den Kassensekretär Riegermann des Amtes Marl wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, von denen fünf Monate und vier Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt wurden. Riegermann, dem in der Hauptsache die Gehaltszahlungen an die Lehrer- und Beamtenschaft oblag, hat in den Jahren 1924 bis 1928 insgesamt einen Betrag von etwa 31 000 Mark unterschlagen. Die Veruntreuungen hat er im Jahresabschluß durch falsche Buchungen zu verdecken verstanden. Der Angeklagte, der das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten genoß, ist nicht durch verbrecherische Neigung, sondern durch leichtsinnige Freunde zu den Unterschlagungen verleitet worden.

Neues aus aller Welt.

Ausbruch des Vulkans Mayon.

Freitag früh ereignete sich, wie aus Manila gemeldet wird, ein neuer Ausbruch des Vulkans Mayon. Glühende Steine wurden bis zu einer Höhe von hundert Metern emporgeschleudert. Heftige Erdstöße hatten kurz vorher das umliegende Land beunruhigt. Ein neuer Krater bildete sich ungefähr 180 Meter unterhalb des alten; die sich daraus ergießende Lava fließt in der Richtung des Bahnhofes Libong. Die Einwohner dieser Stadt haben die Flucht ergriffen. Der gegenwärtige Ausbruch des Vulkans ist der schlimmste, den man seit 1900 erlebt hat.

*

15 Jahre Zuchthaus für einen Revolverhelden und Einbrecher. Vor dem Heidelberger Schwurgericht hatte sich der 24jährige Arbeiter Franz Ried aus Heidelberg zu verantworten, der am Morgen des 3. Mai einen Einbruch in ein Haus in der Bergstraße verübt und auf dem Rückweg mehrere Schüsse auf die ihn verfolgenden Schutzleute abgegeben hatte, durch die der Wachtmeister Kern getötet und der Rottenmeister Metzger schwer verletzt wurde. Das Gericht verurteilte Ried zu 15 Jahren Zuchthaus.

Wenn man Himbeeren sucht. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Karlsruhe geschrieben: In des Waldes tiefsten Gründen hörte unlängst ein Jagdhüter, der sein Revier bei Karlsruhe abschritt, in einem Dickicht verdächtiges Geräusch, das, wie er annahm, nur von einem Wild herrühren konnte. Er jagte einen Schrotschuß hinein, erschrak aber nicht wenig, als da plötzlich zwei Menschen aufsprangen, ein Jüngling und eine Maid, die da, angeschmiegt an die Mutter Erde, sich liebevoll unterhielten. Die Staatsanwaltschaft mußte sich mit der Sache beschäftigen, stellte aber jetzt das gegen den Jagdhüter eingeleitete Verfahren ein. Die beiden sehr leicht Verletzten legen aber, wie in den Karlsruher Blättern zu lesen ist, „Wert darauf, zu betonen, daß es sich nicht um ein Liebespärchen gehandelt habe, daß sie vielmehr nur Himbeeren im Walde gesucht hätten". Kichernd verhüllt Frau Venus ihr Haupt!

Neun Silberfüchse gestohlen. In der Nacht zum Samstag wurden in der Silberfuchsfarm St. Anna bei Mindelheim (Bayern) neun Silberfüchse, und zwar 4 alte und 5 junge Tiere, im Werte von 35 000 RM. gestohlen. Bis jetzt hat man keine Spur von den Tätern. Der Verdacht richtet sich gegen Händler.

Ingenieur Marek begnadigt. Der österreichische Bundespräsident hat, wie aus Wien gemeldet wird, den aus dem Versicherungsbetrugsprozeß bekannten Ingenieur Emil Marek nach Verbüßung des größten Teiles seiner siebenmonatigen Kerkerstrafe begnadigt.

Vier Personen auf dem Genfer See ertrunken. Auf dem Genfer See sind vier junge Leute im Alter zwischen 18 und 20 Jahren bei einer Bootsfahrt verunglückt. Die Leichen der vier jungen Leute konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Zwei Deutsche in der Rhone ertrunken. Ein Faltboot, in dem ein Mann und eine Frau die Rhone herunterfuhren, kenterte an der Brücke von St. Maurice (Wallis). Die beiden Insassen verschwanden in den hochgehenden Fluten. Die Pässe, die man in den aufgefundenen Rucksäcken entdeckte, lauten auf den Namen Dr. Josef Rosenberger, geboren am 23. März 1901 in Essen-Ruhr, und Bertha Neibeiser geborene Kather, geboren am 22. März 1898 in Allenstein. Die Pässe sind vom französischen Konsulat in Stuttgart für Frankreich visiert.

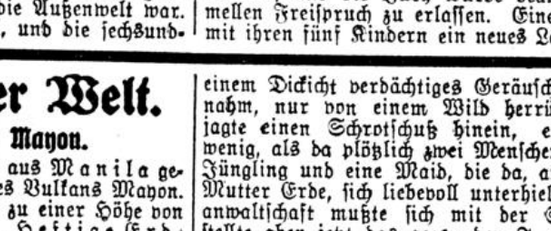
Hitzewelle in Spanien und in Italien. Ganz Spanien leidet unter einer drückenden Hitzewelle. Die waldreichen Gegenden in Andalusien und Castilien werden von Bränden verheert. — Die Hitzewelle in Italien hält weiter an. In Bologna starb ein 70jähriger Mann an Hitzschlag. Aus Neapel werden zwei Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet.

Epidemie unter nordkanadischen Indianern. „Daily Mail" berichtet aus Winnipeg: Eine Influenza-Epidemie hat hunderte von Indianern im Gebiet zwischen den Flüssen von Alberta bis zum Delta des Mackenzie-Flusses in den arktischen Gegenden hingerafft. Die weißen Ansiedler sind von der Epidemie verschont geblieben.

Sonder-Ausstellung
preisgekrönter
Mercedes-Benz-Wagen
auf den Schönheits-Wettbewerben Baden-Baden u. Düsseldorf
Fahrzeug-Werke Lueg
Bochum Bahnhofstraße 31

Bill. abzugeben
1 große Zinkwaschwanne, 1 Waschbrett, 1 kleiner Holzkoffer, 2 Weinkisten mit Strohhülsen, 3 Obstdörren u. a.
Alleestr. 8, 4. Etg.

Küchenabfälle
abzugeben. (a2013
Bahnhofshotel
Bochum.


Transmissionen
Holzriemenscheiben
Treibriemen aller Art
Lager in allen gangbaren Größen
Walther Janzen, Bochum
Hermannshöhe 13/151 Gegr. 1905 Fernspr. 455, 445 Tel.-Adr.: „Rija"

Was tun kluge Frauen vor der Reise?
Reiseerfahrene Frauen tragen dafür Sorge, daß Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen stets zur Hand ist.
Die längste Reise bereitet keine Anstrengung, wenn Sie solches bei sich haben.
Sie erreichen Ihr Ziel frisch, wie nach einem kühlem Bade.
Machen auch Sie einen Versuch. Einige Tropfen haben Wunderwirkung.

Flaschen mit gesetzlich geschütztem Goldkugelverschluß schon von 50 Pf. an. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Kölnisch Wasser
Lavendel-Orangen
Jänger & Gebhardt, Berlin S 14
VERSUCHEN SIE AUCH KÖLNISCH WASSER LAVENDEL-ORANGEN-SEIFE

Münchener Zeitung
die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat
München 2 B. Z. — Auflage 100.000
Unentbehrliches Werbemittel zur Gewinnung von Groß-München u. aller angrenzenden Gebiete · Bevorzugtes Familienblatt · Führende Sportzeitung
Das größte Mittagblatt des deutschen Südens

Denken Sie daran, daß
für die Reise
ein Fahrplan unentbehrlich ist. Der Bochumer
Taschen-Fahrplan
ist so übersichtlich zusammengestellt, daß auch der in Fahrplansachen weniger Geübte sich mit Leichtigkeit darin zurechtfindet.
Er ist in allen Buchhandlungen in Bochum, Langendreer, Gerthe, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Linden-Dahlhausen und Hattingen für
nur 30 Pfg.
zu haben.

Bruch-heilung
ohne Operation A.D.2
Anfr. sind z. richt. n. Köln, Ubierring 24. Prosp. geg. Rückporto
Spezial-Arzt **Dr. med. Bäumges** 10jährige Praxis hält Sprechstunden von 9—1 Uhr am **Donnerstag, den 2. August in Bochum, Hotel Märkischer Hof.**
Keine Berufsstörung
Naturgemäße schmerzlose Behandlung von
Leistenbruch
Schenkelbruch
Nabelbruch
u. s. w., auch **Wasserbruch.**

Teppiche
zu Fabrikpreisen, zuzügl. 10% Gewinn
Hein de Groot
Ehrenfeldstraße 4
Etagengeschäft in Möbeln, Standuhren, Kronleuchtern.
Kein Laden! Kein Bankgeld!
Deshalb billiger

Schöne eichene
Flurgarderoben
v. 32 Mk. an; Bücherschränke v. 50 M. an; Kleiderschränke v. 45 Mk. an; weißlack. Schränke und Metallbetten, Ausziehtische v. 52 Mk. an; Stühle, einzelne Speisezimmerbüfetts u. kompl. Zimmer usw. Großes Lager. Teilz. Roonstr. 37, Nähe Marienstr., im alt. reell. Fachgesch. v. Wilh. Schrudde.

Neue — Nähmaschine — Spottbill., in 2 Rat.zahl., zu verk. Näh. in d. Gesch. (47629

Kauf-Gesuche

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel. Fruchter, Marienstraße 31, Tel. 3762.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

s **Laer,** 29. Juli. Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen für den Monat August 1928 findet am Mittwoch, 1. August 1928, von 9 bis 10 Uhr, im Sitzungszimmer des Gemeindehauses Bahnhofstraße 5 statt. Die angegebene Zeit ist unbedingt einzuhalten. Beträge können nur von den Empfängern selbst abgehoben werden. — Die nächste Sprech- und Beratungsstunde der Lungenfürsorge findet statt am Donnerstag, 2. August, um 16 Uhr, bei dem Fürsorgearzt Dr. Barkowski. — Die Hundebesitzer werden im eigenen Interesse nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Hundemarken bis spätestens zum 15. August von dem Gemeindeverwaltungsbüro Bahnhofstraße 5, Zimmer 6, abgeholt werden müssen. Die Besitzer derjenigen Tiere, die nach dem 15. August ohne Hundemarke angetroffen werden, haben Bestrafung zu erwarten.

(*) **Querenburg,** 29. Juli. Die festgestellten Rechnungen der Amtskasse Bochum-Süd und der Gemeindekassen Laer und Querenburg für das Rechnungsjahr 1926 liegen vom 29. Juli ab 14 Tage lang im Amtshause Bochum-Altenbochum, Wittener Straße 136, zur Kenntnis der Amts- und Gemeindeeingesessenen offen.

:-: **Gerthe,** 29. Juli. Die Zahltage des Wohlfahrtsamtes sind folgende: a) Wohlfahrtsunterstützungen: 1. Alter Ortsteil Gerthe am 1. August, vormittags von 8 bis 11½ Uhr, im Amtshaus, Heinrichstraße, Zimmer 4; 2. früherer Ortsteil Harpen am 1. August, vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Gemeindehaus an der Dorfstraße. b) Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen: 1. Alter Ortsteil Gerthe am 15. August, vormittags von 8 bis 11½ Uhr, im Amtshause, Heinrichstraße, Zimmer 4; 2. früherer Ortsteil Harpen am 15. August, vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Gemeindehause an der Dorfstraße.

hi **Stockum,** 28. Juli. Der Ausflug des evangelischen Frauenvereins nach Soest und der Möhnetalsperre fand am Mittwoch unter Leitung des Pastorz Harney statt. Der Ausflug hatte diesmal eine besondere Bedeutung, da die alten Kirchen, Blindenanstalten und sonstige Sehenswürdigkeiten besichtigt wurden.

Aus dem Kreis Hattingen.

k **Linden-Dahlhausen,** 29. Juli. Die Aufmontierung des Gasometers und die übrigen Herrichtungsarbeiten auf dem Platz der Gasanstalt an der Talstraße sind beendet. Auch sind in der Hauptsache die Gasleitungsrohre in der Gemeinde verlegt worden. Es fehlt indes leider immer noch die Hauptzubringeleitung zum Gasometer, und es scheint, als wenn die Gasversorgung der Gemeinde Linden-Dahlhausen noch eine geraume Zeit in Anspruch nehme. — Feuer entstand Freitag mittag in der Nähe des Horkensteins. Dort stand an dem Bergabhange zur Rohrstraße das Gras und Gestrüpp in Flammen. Eine gewaltige Rauchentwicklung war vernehmbar. Rasch herbeigeeilte Hilfe konnte das Feuer bald löschen.

× **Welper,** 28. Juli. „Vater Herbeck" im Ludwigstal wird heute 89 Jahre alt, wer ihn aber sieht, den vollbackigen, körperlich und geistig frischen Mann, der glaubt es mit einem Sechsziger zu tun zu haben. In Hörde stand seine Wiege. Am 28. Juli 1839 erblickte er dort das Licht der Welt. Die Jahre 1864, 1866 und 1870/71 sahen ihn im Felde. Ueber 50 Jahre diente er der Henrichshütte, in deren Nähe auch sein schönes Eigenheim liegt.

:: **Stiller,** 27. Juli. Ein vernichtendes Schadenfeuer wütete auf dem Steinbrinkschen Hofe in Sprockhövel. In der Scheune, reich gefüllt mit Erntesegen, nahm es seinen Anfang, sprang dann auf den Stall und von dort auf das Wohnhaus über. Die Scheune mußte preisgegeben werden; ebenso der Stall, nachdem das Vieh daraus entfernt worden war, und die Hauptarbeit auf die Erhaltung des Wohnhauses gerichtet werden mußte. Hilfsbereite Nachbarn leisteten in der Abdeckung des Daches und in der Herausholung der Möbel im stickigen Rauch und entsetzlicher Glut Rühmenswertes. Zur Dämpfung der Glut wurde außer der Sprockhöveler Wehr auch die Gevelsberger mit ihrer Motorspritze herangeholt.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

dr. **Wanne-Eickel,** 29. Juli. Ein Bergmann geriet im zehnten Revier auf „Shamrock 3/4" unter eine stürzende Strebe und wurde eingeschlossen. Der Mann mußte mehr als sechs Stunden, von der Außenwelt abgeschnitten, in seiner qualvollen Lage ausharren, ehe er nach mühsamer Arbeit aus ihr befreit werden konnte. Zum Glück war er unverletzt. —In Holsterhausen stürzte auf der Bielefelder Straße ein Lehrling beim Anstreichen von einem Gerüst. Trotzdem er sich an der Rinne festklammerte, gab diese nach und er stürzte in die Tiefe. Auf dem Weg zum Krankenhaus verstarb der Unglückliche. — Bei einem Möbeltransport in einem offenen Wagen lösten sich die Haltestricke und die Möbel fielen fast restlos auf die Straße. Hierbei ging es natürlich nicht ohne Trümmer ab. — In einem Roggenfeld vor der Stadt fand man ein abgeschlachtetes Schwein. Es dürfte von den verscheuchten Dieben liegen gelassen worden sein. Geschädigte können sich an die Kriminalpolizei wenden. — Eine große Kundgebung des Mittelstandes fand hier statt. Der zweite Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins begrüßte die Erschienenen. Dg. Niewöhner (Gelsenkirchen) hielt einen Vortrag über die Besteuerung der Konsumanstalten. Dr. Emmerling gab Kenntnis von der Feststellung, daß entgegen 16 000 Bergarbeitern im Stadtgebiet Wanne-Eickel vor einigen Jahren heute nur noch 9000 vorhanden seien. Zum Schluß nahm man eine Entschließung an, in der auf die durch die Massenentlassungen bedingte wirtschaftliche Not hingewiesen und wiederum die Senkung von Steuern, Verwaltungsreform und Umkehr von dem bisherigen Weg der öffentlichen Wirtschaftsführung gefordert wird.

o **Wanne-Eickel,** 28. Juli. Die Bahnübergänge bei Pluto-Thies waren Freitag nachmittag der Schauplatz einer äußerst gefährlichen Situation. Zwei Schranken werden hier von ein und derselben Stelle aus bedient. Kaum hatte der Schrankenaufseher die Schranke Bochum—Wanne-Eickel niedergelassen, als er einen Zug heranbrausen sah. In dem Glauben, daß dieser Zug die Strecke Wanne—Gelsenkirchen befahre, öffnete er die Schranke auf der Wanner Strecke wieder und ließ dafür die Schranke auf der anderen Strecke hinab. Er hatte jedoch nicht gesehen, daß gerade zwei Passanten auf dieser Strecke den Uebergang überquerten. Nur durch sofortiges Anrufen gelang es, die beiden Passanten aufmerksam zu machen, sonst wären sie unweigerlich dem Zug direkt in den Weg gelaufen. Man sieht wieder, wie dringend notwendig die sofortige Beseitigung aller Schienenkreuzungen innerhalb der Stadtgebiete ist.

rt. **Wanne-Eickel,** 28. Juli. Auf der Fahrt nach Essen wurde in Stoppenberg ein Motorradfahrer derart stark angefahren, daß sein Rad vollkommen in Trümmer ging. Der Fahrer mußte sich von einem Fremden als Sozius nach hier zurückbringen lassen, nachdem die Trümmer der Maschine zusammengelesen waren. — Seit einigen Tagen fährt die Autobuslinie Gelsenkirchen—Wanne wieder bis zum Hauptbahnhof durch, nachdem sie lange Zeit nur bis zum Haverkamp durchgeführt wurde.

Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer.

Gelsenkirchen-Buer, 29. Juli. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in später Abendstunde im Stadtteil Heßler an der Kreuzung der Bogen- und Nordsternstraße. Ein gewisser Heinrich Wysk aus der Westermannstraße in Horst hatte mit seinem neuen Motorrad eine Fahrt unternommen. Er stieß an der genannten Kreuzung mit einem ihm entgegenkommenden Auto so unglücklich zusammen, daß er von seinem Motorrad aufs Pflaster flog und schwere Kopfverletzungen davontrug. Der Schwerverletzte wurde sofort mit dem städtischen Krankenauto in das Evangelische Krankenhaus eingeliefert, wo er noch in derselben Nacht gestorben ist.

Stadtkreis Herne.

§a. **Herne,** 29. Juli. In der Stadtverordnetensitzung äußerte sich in bemerkenswerter Weise Oberbürgermeister Täger zu den kommenden Eingemeindungsfragen. Er führte aus, das kommende neue Umgemeindungsgesetz wird das Herner Gebiet mehr berühren, als alle früheren Gesetze. Man hört, daß der Landtag dieses Gesetz nicht eher zur Verhandlung stellen wird, bevor nicht die Verwaltungsreform in Preußen erfolgt ist. Dieses würde er außerordentlich bedauern, weil dann die alles hemmende und störende Unruhe noch verlängert würde. Drei Jahre lang kämpft man schon um Eingemeindungsfragen. Man sehnt sich allgemein danach, endlich eine endgültige Lösung zu erhalten, um wieder zu einer rationellen kommunalen Arbeit zurückkehren zu können. In dieser Hinsicht wäre eine beschleunigte Erledigung des Umgemeindungsgesetzes sehr erforderlich, hoffentlich werde eine wirklich großzügige Lösung gefunden. Die Stellungnahme der Stadt Herne zu den schwebenden Eingemeindungsfragen werde in einer demnächst erscheinenden Denkschrift näher dargelegt. Er dürfe aber hervorheben, daß Herne nach wie vor eine Vereinigung mit Bochum ablehnen müsse, da es hierin einen schweren Eingriff in die gesunde Grundlage und Entwicklung der Stadt erblicken müsse. Eine Interessengemeinschaft auf einigen Gebieten mit den östlich und westlich benachbarten Städten zur Erfüllung gemeinsamer Aufgaben würde Herne willkommen sein. Eine weitere Hergabe von Siedlungsgelände sei eine dringende Notwendigkeit.

Stadtkreis Steele.

th **Steele,** 28. Juli. Der Direktor des im Jahre 1774 errichteten Stiftswaisenhauses in Steele, Beverunge, feierte sein silbernes Amtsjubiläum. Gestiftet wurde das Waisenhaus von der Fürst-Aebtissin Franziska Christine von Essen, die auch in der Kapelle der Anstalt begraben liegt. Das Waisenhaus bietet elternlosen Mädchen und Knaben ein Heim und ist ihnen bis zum 21. Lebensjahre und darüber hinaus Halt und Stütze. Mit sechs Mädchen wurde das Waisenhaus eröffnet. Im Jahre 1914 wurden rund 190 Kinder jährlich vollständig frei unterhalten. Die Anstalt soll jetzt wieder zu früherem Ansehen und Wohlstand gebracht werden. Sie stand vor dem Kriege in hoher Blüte. Infolge Krieg und Inflation hat sie schwere und sorgenvolle Zeiten durchgemacht. An dem eigenen Schulgebäude waren drei Lehrkräfte tätig.

:: **Steele,** 28. Juli. Frau Witwe Hermine Dreßler, geborene Kienöhl, Mutter des hier stationierten städtischen Polizeihauptwachtmeisters Gustav Dreßler, Strickerstraße 42, feierte gestern im Kreise ihrer Angehörigen ihren 87. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Das Geburtstagskind, das zu den ältesten Bürgerinnen der Stadt zählt, erfreut sich in der ganzen Gemeinde größter Wertschätzung. Die hochbetagte Frau besucht noch jeden Sonntag die Friedenskirche.

Bürgerschützenfest in Werne.

Starke Teilnahme aller Bevölkerungskreise. — Begeisterte Ovationen für die Bochumer Bürgerschützen. — Fahnenweihe.

f **Werne,** 29. Juli.

Solche Festtage, wie gestern und heute, hat Werne nach Aussagen alter Bürger seit Jahrzehnten nicht erlebt. Der gesamte Amtsbezirk in grün-weißen Farben. Nur schade, daß der Regen Samstag und gestern teilweise die Veranstaltung des Bürgerschützenvereins beeinträchtigte. Dennoch aber blieb Keiner daheim, der der Schützensache treu gesonnen ist . . .

Das Ausschießen des Königs.

1853 wurde der Verein ins Leben gerufen, 1875 wurde das letzte Schützenfest gefeiert. Erst im Oktober 1927 riefen wackere Männer den Verein neu ins Leben, und schon kann man heute auf weit mehr als 700 Mitglieder schauen. Den Auftakt des Festes bildete am Freitag ein Zapfenstreich der beiden Junggesellenzüge, der mit der Ehrenbezeugung vor dem Hause des Obersten Dr. Starke und einem gemütlichen Beisammensein abschloß. Samstag fiel um 6 Uhr 15 nach heißem Ringen der Königsschuß. Die Würde errang Kaufmann Heinrich Holtmann, Poststraße. Der Oberst ließ die Kompagnien antreten und beglückwünschte in herzlichen Worten den neuen König. Dieser wählte sich zur Gemahlin Fräulein Erna Wortelmann von der Friedhofstraße. Dann ging es im Viererzug zur Königskompagnie und nach dem Abholen der neu erkürten Königin gemeinsam zum Festzelt, wo unter präsentiertem Gewehr der Königskompagnie der Einzug des neuen Herrscherpaares erfolgte. Hieran schloß sich die Krönung des Paares. Erster Vorsitzender, Kaufmann Clemens Baumeister, überreichte dem neuen Herrscher das Zeichen der Würde, die aus dem Jahre 1855 stammende Kette, die im Jahre 1883 zuletzt gebraucht wurde. Der Königin wurde ein silbergeschmücktes Diadem überreicht. Ein Ball schloß sich an.

Fahnenweihe und Festzug.

Sonntag nachmittag traten die Kompagnien gemeinsam an, dann wurde vom König die Gemahlin abgeholt. Auf dem Weg zum Festzelt überraschte — wie leider auch am Vortage — ein heftiger Platzregen den Zug, der sich daher an der Limbeckstraße auflöste. Gegen 4 Uhr formierte sich der Zug erneut, dann setzte er sich zum Marktplatz in Bewegung. Hinter einer Kapelle im vierspännigen, tannengeschmückten Wagen das Herrscherpaar, dann die von Ehrendamen verhüllte neue Fahne, hinter der Königskompagnie wohl 700 Schützen des Vereins mit ihren grün-weißen Wimpeln, endlich an die 20 Gastvereine mit ihren Fahnen. So ging es durch die Wilhelmstraße am Amt vorbei zum Marktplatz. Dort nahm man im Karrée Aufstellung. Tausende bildeten Spalier. Der erste Vorsitzende hieß alle Schützenbrüder und Gäste herzlich willkommen. Sein besonderer Gruß galt Stadtrat Stumpf vom Bochumer Bürgerschützenverein für die Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Weiherede für die zu weihende Fahne.

Die Weiherede des Stadtrats Stumpf (Bochum).

Stadtrat Stumpf führte in seiner Weiherede etwa aus: „Zum ersten Male seit langen Jahrzehnten sind die Bürgerschützen Wernes wieder vereinigt. Die starke Beteiligung und nicht zuletzt die Anwesenheit der vielen auswärtigen Vereine bezeugt das Interesse. Darüber kann man herzlichste Freude empfinden. Was bedeutet eigentlich ein Bürgerschützenfest? Es soll der Ausdruck zur Heimat- und Vaterlandsliebe sein. Bezeichnend trotz der Zerrissenheit in unserem Volke ist das Sich-zusammen-finden. Erfreulich ist auch, daß dieser Wille so stark das Volk durchzieht. In Werne kommt dem Fest eine besondere Bedeutung wegen der Bannerweihe zu. Nach so langer Zeit muß der Akt der Weihe von einer besonderen Begeisterung durchdrungen sein. Möchte man allezeit bereit sein, den grün-weißen Farben und denen des westfälischen Wappens zu folgen."

Namens aller Gäste entbot der Redner dann seinen Gruß und Glückwunsch. Das Symbol möge allzeit sein die starke Einigkeit! Unter den Klängen des Präsentiermarsches nahm Stadtrat Stumpf dann die Enthüllung des neuen Banners vor. Ein dreimaliges Hoch und das Deutschlandlied beschlossen den eindrucksvollen Akt.

Namens des Bochumer Bürgerschützenvereins überreichte Oberst Cornelius einen Fahnennagel: „In Treue fest!" Dann reihten sich die Glückwünsche und Gaben der übrigen Gastvereine an. Nach dem Dank des Vorsitzenden setzte sich der vielhundertköpfige Zug durch die Straßen des Amtes in Bewegung.

Der Begrüßungsakt im Festzelt.

Nach 6 Uhr traf der Zug im Festzelt ein. Die Königskompagnie bildete wie am Vortage Spalier, dann nahmen das Königspaar und sein Gefolge auf dem Thron Platz. Namens des Vorsitzenden übernahm Leutnant W. Wortelmann die Begrüßung, die mit einem dreifachen Hoch auf die Schützensache schloß. Nach einigen beglückwünschenden Worten des ersten Vorsitzenden von Harpen, Dr. Beck, ergriff Stadtrat Stumpf (Bochum) unter begeisterten Ovationen aller Anwesenden das Wort. Er dankte dem gastgebenden Verein für die hohe Auszeichnung, daß er die Fahne weihen dürfe. Stets sei es eine besondere Freude gewesen, im gleichen Bestreben mit Werne in herzlicher Gemeinschaft zusammenzuarbeiten. Auf solch starke Manneszucht in diesem Verein dürfe man stolz sein. Bis in ewige Zeiten hinein möge der Werner Verein gedeihen und wachsen. An diese begeisterten Worte schloß sich die Ueberreichung zahlloser Blumenspenden und Glückwunschadressen. Mit herzlichen Worten dankte der erste Vorsitzende. Was Stadtrat Stumpf gesprochen habe, bedürfe keiner weiteren anerkennenden Gegenworte, es sei aus vollster Seele gesprochen worden. Wieder wurde bei dieser Feststellung Stadtrat Stumpf Gegenstand einer lebhaften Begrüßung aller Anwesenden. Nach einem Prolog von Fräulein Borgmann sang man gemeinsam das Deutschlandlied, dann schlossen sich weitere Reden an.

Bis in die Nacht hinein dauerte das lustige Treiben der Schützen Wernes und der Gäste an. . .

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Betriebseinschränkungen auf Zeche Baldur.

:: **Dortmund,** 28. Juli. Der ständige Bergsachverständigenkommissar für Stilligungsangelegenheiten, Oberbergamtsdirektor Dr. Weise, teilt mit: Am 27. Juli fanden im Oberbergamt Dortmund unter Beteiligung der Werksleitung der Zeche „Baldur" in Herveſt-Dorſten, der Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H. in Hamm, der Betriebsvertretung sowie der interessierten Arbeitnehmerorganisationen, des Landesarbeitsamtes, der beteiligten Kommunalverwaltungen, der Regierung Münster und der Bergbehörde die Verhandlungen über Betriebseinschränkungen auf der Zeche „Baldur" infolge Absatzschwierigkeiten statt. Die Gesamtbelegschaft dieser Zeche beträgt zur Zeit 1744 Mann und 81 Angestellte, wovon 600 Mann, darunter 25 Angestellte, zur Entlassung kommen. Die Sperrfrist läuft mit dem 31. dieses Monats ab. Die Entlassungen für die Arbeiterschaft treten mit dem gleichen Tage ein. Da bei den anderen Zechen im Nordwesten des Industriebezirks sowie im Konzern ebenfalls Entlassungen vorgenommen worden sind, besteht leider nur geringe Aussicht für die Unterbringung der zur Entlassung kommenden Belegschaftsmitglieder.

*

Auf acht Monate von der Stadtverordnetensitzung ausgeschlossen.

× **Essen,** 28. Juli. Zum Schluß der gestrigen Stadtverordnetensitzung ereignete sich noch ein wüster Zwischenfall. Der Kommunist Makowski, der schon wiederholt durch Rufe, wie „Schwindel, Betrug usw." aufgefallen war, ließ sich plötzlich zu dem Ausruf hinreißen: „Halt's Maul, du Lump!" Er wurde darauf aufgefordert, innerhalb einer Minute den Saal zu verlassen, was er jedoch nicht tat. Er geriet vielmehr mit einem Sozialdemokraten in eine Auseinandersetzung, in dessen Verlauf verschiedentlich „Halt die Schnauze!" usw. zu hören waren. Auch einer zweiten Aufforderung, sich zu entfernen, leistete der Kommunist keine Folge, so daß er für die Dauer von acht Monaten ausgeschlossen wurde. Die Sitzung wurde sodann auf zehn Minuten unterbrochen und Polizeibeamten herbeigerufen. Auf die gütlichen Zureden seiner Fraktionsgenossen hin ließ sich Makowski schließlich bewegen, sich zu entfernen, ehe die Polizeibeamten in Tätigkeit zu treten brauchten.

*

Folgenschwere Benzinexplosion.

(!) Düſſeldorf, 28. Juli. **Auf dem Lagergrundstück der Vineta G. m. b. H., Rostschutzfarben- und Walzfettfabrikation, erfolgte eine große Benzinexplosion. Etwa zwölf Benzinfässer, die gerade gelagert worden waren, flogen in die Luft. Die Flammen hüllten ein benachbartes Grundstück ein und zerstörten die Wohnungen der drei Stockwerke größtenteils. Eine Frau, die gerade in der Badewanne saß, konnte sich nur mit Mühe vor den hereinschießenden Flammen retten. Ein Angestellter der Firma wurde schwer verletzt, ebenso ein Hausbewohner, dem ein Schrank auf dem Brustkorb fiel. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.**

*

:: **Iserlohn,** 29. Juli. Bei einer vorgenommenen Revision der Stadtkasse sind von dem zuständigen Revisor Veruntreuungen des Stadtrentmeisters festgestellt worden, die sich nach dem bisherigen Stand der Prüfung auf etwa 14 000 Mark belaufen. Stadtrentmeister Dodt ist bald 40 Jahre im Verwaltungsdienst und konnte vor drei Jahren sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt begehen.

nb **Iserlohn,** 28. Juli. Der Landkreis Iserlohn hat sich bereit erklärt, zum Bau von zwei Jugendherbergen im Kreise Iserlohn die Verzinsung entsprechender Hypotheken bis zu einer Jahresleistung von 10 000 Mark zu übernehmen.

nb **Altenhundem,** 28. Juli. Ein vor kurzem aus der Universitätsklinik Gießen entlassener Wahnsinniger steckte vor einigen Nächten ein Vierfamilienhaus in Brand. Nur mit größter Mühe konnte das Feuer von dem naheliegenden Wald ferngehalten werden.

* **Essen,** 28. Juli. Ein Streckenflugzeug der Strecke Hamburg—Düsseldorf mußte in der Nähe des Flughafen Essen—Mülheim wegen einer Motorstörung eine Zwischenlandung in ungünstigem Gelände vornehmen. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Von den vier Fluggästen erlitt eine Dame einen Armbruch, während die anderen die Reise mit der Bahn fortsetzen konnten. Der Führer wurde am Unterkiefer verletzt.

:: **Duisburg,** 28. Juli. Eine Ehefrau von der Ruhrorter Straße hatte ihren drei Jahre alten Knaben längere Zeit in einem Mansarden-Zimmer allein gelassen. Nach ihrer Rückkehr fand sie das Kind tot vor. Es hatte sich in die Bauchlage gewälzt und war erstickt. Die Leiche des Kindes wurde beschlagnahmt.

:-: **Solingen,** 28. Juli. Die Sowjetregierung hat 27 Facharbeiter der Solinger Haarschneidemaschinenindustrie zwecks Einrichtung einer Haarschneidemaschinenfabrik nach der Sowjetunion verpflichtet. Die Arbeiter sind bereits unterwegs.

wp **Mahen,** 28. Juli. Eine jetzt in Dortmund wohnende Frau, die früher hier gewohnt hatte, war zum Ehescheidungstermin nach hier gekommen. Als sie mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arm an ihrer früheren Wohnung vorbeiging, stürzten plötzlich zwei Weiber über die Ahnungslose her, rissen ihr das Kind vom Arm und liefen davon. Die unglückliche Mutter fiel in Ohnmacht. Mehrere Straßenpassanten setzten den Kindesräuberinnen nach. Die Polizei machte schließlich das Versteck des Kindes ausfindig und brachte es unter jubelndem Beifall der Anwesenden der Mutter wieder.

:: **Aachen,** 29. Juli. Mittwoch morgen entgleiste in einer scharfen Kurve, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, ein vollbesetzter Triebwagen der Straßenbahn mit zwei Anhängern. Der Triebwagen stürzte um und begrub einen Teil der Insassen unter sich. Dreizehn Personen wurden verletzt, davon ein Mann schwer; ein junges Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung.

** **Kurze Provinznachrichten.** Der Dortmunder Spar- und Bauverein will an der von der Reckestraße noch in diesem Jahre 174 neue Wohnungen errichten. Damit kommt er seinem Ziele nahe, noch im laufenden Jahre das dritte Tausend der seit Bestehen geschaffenen Wohnungen zu vollenden. — Für die in Hamm zu errichtende Lehranstalt für Kleintierzucht werden demnächst 15 Doppelställe gebaut werden, die bereits bei dem im Oktober beginnenden ersten westfälischen Wettlegen von 30 Hühnerstämmen in Benutzung genommen werden. — Auf dem Heimwege vom Schützenfeste in Niederense wollte ein junger Mann seinem Freunde einen erst kürzlich erworbenen Browning zeigen. Beim Hantieren mit der Waffe entlud sich diese. Die Kugel traf den Freund in den Unterleib. Der Verletzte starb kurz nach seiner Einlieferung in das Nebeimer Krankenhaus. — Ein auf dem Schnee wohnender Bergmann mißhandelte seine drei schulpflichtigen Kinder derart, daß sie anderntags in der Schule nicht einmal zu sitzen vermochten. Die bedauernswerten Kinder wurden dem Vater entzogen und vorläufig im Pflegehaus untergebracht.

Letzte Telegramme

Unwetterschäden im Maintal.

Mainz, 29. Juli.

Nach tropischer Hitze hat sich im Maintal und im vorderen Rhöngebirge ein schweres Unwetter entladen, das von einem heftigen Wirbelwind begleitet war. Besonders in der Nähe von Aschaffenburg hat der Sturm mit furchtbarer Gewalt gehaust.

Ein Liebesdrama.

Schwerin, 29. Juli.

Am Sonntag Morgen fand man in einem Kornfeld in der Nähe der im südlichen Mecklenburg gelegenen Ortschaft Retzow die Leichen des Hofbesitzersohnes Abraham und der Gastwirtsfrau Schulz, beide aus Retzow, auf. Abraham hatte die in den dreißiger Jahren stehende Frau Schulz, eine Mutter von mehreren Kindern, durch mehrere Schüsse getötet und sich dann selbst erschossen. Die beiden Toten waren seit Samstag nachmittag vermißt und wurden nach langem Suchen von Verwandten aufgefunden. Der Grund zu der Tat soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Schweres Autounglück in den Pyrenäen.

Paris, 29. Juli.

Ein schreckliches Autounglück ereignete sich bei Irún an der baskischen Küste, wobei ein junges Mädchen völlig verbrannte, ein zweites starke Brandwunden davontrug und zwölf Ausflügler schwer verletzt wurden. Ein Verkehrskraftwagen fuhr, wie die Pariser Presse aus Bayonne meldet, auf dem Wege von St. Joan de Luz nach dem Kloster in Loyola infolge Achsenbruches bei Rentoria gegen einen Baum, stürzte in einen Graben und begrub 14 englische Damen und Mädchen unter sich. Bei der Explosion des Motors geriet der Wagen in Brand. Ein Teil der Insassen erlitt Schädel-, Schlüsselbein- und Rippenbrüche.

Schweres Explosionsunglück in Lodz.

Lodz, 29. Juli.

In der letzten Nacht kam es gegen 1½ Uhr in der nördlichen Stadt zu einer schweren Explosion eines Benzin- und Chemikalienlagers, die in der ganzen Stadt hörbar war und in den näher gelegenen Stadtvierteln eine Panik hervorrief, weil sich das Gerücht verbreitete, daß ein Munitionslager in die Luft geflogen sei. Kurz nach der Explosion standen vier Häuser in Flammen. Die Hausbewohner konnten nur mit Mühe flüchten und fast nichts retten. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, weil die Feuerwehr nicht an den eigentlichen Brandherd gelangen konnte und sehr bald Wassermangel eintrat. Erst in den Morgenstunden wurde die Feuerwehr des Brandes Herr. Bei den Löscharbeiten wurden 27 Personen teils durch Balkeneinstürze, teils durch Verbrennungen schwer verletzt. Durch den starken Luftdruck wurden sämtliche Fensterscheiben in der Umgebung eingedrückt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

33 1/3 Prozent Rabatt

Wir bauen um und schließen in 6 Tagen!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe von Kleiderstoffen, Seiden, Waschstoffen, Herrenstoffen u. Strumpfwaren

33 1/3 Prozent Rabatt

Um für unseren nunmehr am 6. August beginnenden Umbau Platz zu schaffen, haben wir unsere gesamte Damen-Konfektion so unglaublich im Preise ermäßigt, daß Sie teilweise nur noch die Hälfte, ein Drittel oder sogar nur ein Viertel des früheren Preises zahlen. Jetzt ist der günstigste Moment zum Einkauf da

BERNSTEIN

BOCHUM

Obere Marktstr. 33

Offene Stellen

Männlich

Tüchtiger
Friseurgehilfe
sofort gesucht.
Karl Görlich,
Wanne-Eickel,
Röhlinghauserstr. 39.

Suche für sofort durchaus erf., älter.
Klempner und Installateur
Angeb. umg. u. U. B. 47620 an die Gesch.

Jüngere, tüchtige
Bürokraft
für Baugeschäft gesucht. Bewerber, d. bereits in ähnlich. Geschäft. tät. war., werd. bevorz. Angeb. m. Zeugn.-Abschrift. u. L. A. 47656 an die Gesch. d. Zt.

Anst. jung. Mann bis 20 Jahren als
Hilfsarbeiter
sofort gesucht.
Herings Import, G. m. b. H., Großmarkt, Klosterstraße.

Sohn achtb. Elt. als
Kellnerlehrling
nicht unt. 16 Jahr., für sofort gesucht. Vorzustell. zwischen 12 und 2 Uhr.
Restaurant zum Amtsgericht, am Wilhelmsplatz.

Damen und Herren
f. leichte Reisetätigkeit ges. Hoh. Verdienst. Behrens Wörthstraße 34 I.

Weiblich

Suche zu sofort oder zum 1. August für mein Feinkostwaren-Geschäft bei Familienanschluß eine katholische, tüchtige, brave
Verkäuferin
nicht über 18 Jahren, gute Handschrift sowie Kenntnisse im Fach sind erforderlich. Angebote mit Lichtbild an
H. Wiesehoff,
Arnsberg, Alter Markt a 2017

Zum sofortig. Eintritt wird **erstklassige**
Verkäuferin
mit guter Allgemeinbildung und besten Empfehlungen von vornehmen
Kaffee - Spezial - Geschäft
gesucht. Bewerberinnen aus der Branche bevorzugt. Angebote unt. R. A. 47478 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten

Lehrmädchen
nicht unter 16 Jahre alt, mit bestem Auffassungsvermögen, zuverlässig, mit gutem Abgangszeugnis der Kaufmännischen Schule oder einer sonstigen höheren Schule, sucht zum sofortigen Eintritt die **Vereinigte Kaufmannschaft e. V., Bochum, Kreuzstr. 10** a 2014

Für mein Lebensmitt.-Geschäft suche per sofort jüngere, tüchtige
Verkäuferin
E. Jenner
Marienstraße 32.

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht.
Haldenstraße 41.

Kräftiges
Lehrmädchen
für Metzgerei sof. gesucht
Kaiserstraße 15.

Zuverlässiges
Mädchen
für klein. Haushalt mehr. Tage in der Woche gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (47596

Friseuse
die gut onduliert, bei gutem Gehalt und Verpflegung z. 1. August 1928 od. später gesucht.
Salon
M. Schmitz
Herringen b. Hamm
Nordstraße 202.

Aelteres, zuverl.
Halbtagsmädch.
sof. ges. Buddenbergstraße 18, 2. E.

Erfahr., besseres
Tagesmädchen
für kleinen Haush. sofort gesucht.
Rosenstraße 9 II.

Für kl. Haushalt (3 Pers.) perfektes
Alleinmädchen
gesucht. Gottschalk, Wilhelmstr. 3a od. 5.

Großes konzernfreies Edelstahlwerk
in rhein. Großstadt sucht zum sofort. Eintritt einen
Schmelzmeister
für Wechselschicht. Nur Bewerber, die nachweislich langjährige Erfahrungen in gleichen Stellungen haben und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche Angebote senden mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsanspr. u. Lichtbild unter Df. 963 an
Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus

Großes konzernfreies Edelstahlwerk in rhein. Großstadt sucht zu sofortigem Eintritt mehrere tüchtige und erfahrene
Erzschmelzer
die zeitweise auch Dienst als Oberschmelzer zu versehen haben. Nur Bewerber, die nachweislich langjährige Erfahrungen haben, wollen ausführliche Angebote richten unter „Df. 964" an
Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus

Tüchtiges
Mädchen
welch. alle Hausarb. versteht, f. sof. ges. Wirtsch. Spezhardt Herner Straße 11.

Ges. wird f. Einfamil.-Haus älter., zuverlässiges
Mädchen
m. gut. Zeugn., in all. Arbeit. erfahr. Christstraße 17.

Aelteres, sauberes
Mädchen
mit gut. Zeugnissen für halbe Tage bei guter Bezahlung sofort gesucht.
Friedrichstr. 4, Laden.

Sauberes, fleißig.
Mädchen
für ¾ Tage sofort gesucht
Friederikastr. 121 I. hinter dem Bergmannsheil. (a2022

Ehrliches, saub.
Mädchen
f. Markt u. frauenlos. Haush. gesucht. Roonstr. 43, 3. Et. Vorst. v. 16 Uhr an.

Suche ein älteres, sauberes (a2015
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit für sof. evtl. zum 1. August.
Frau W. Ortmann, Rheinischestr. 7.

Morgenmädchen
gesucht. (2016
Altenbochum, Ulmenallee 14.

Stellen-Gesuche

Männlich

Jung. Mann mit höh. Schulbild. sucht kaufm. od. verw.
Lehrstelle
evtl. als Volontär.
Angeb. unt. R. S. 47225 an die Gesch.

Weiblich

Kontoristin
sucht Nebenbeschäft. abds. nach 6 Uhr. Angeb. erbet. unt. H. L. 47580 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Anfangsstellung als
Verkäuferin
am liebst. Bäckerei od. Konditorei. Angeb. u. C. H. 47589 an die Gesch. d. Zt.

Ordtl., älteres
Mädchen
sucht z. 1. August Stelle im Haushalt. Ang. u. St. 47654 an die Gesch. d. Zt.

Nur für Mitglieder!
In unserem Hause Oktoberstr. 116 ist im 1. Obergeschoß eine 3 Zimmer-Wohnung als Tausch geg. eine 2 Zimmer-Wohnung sof. zu vermieten. Bedingungen in der Geschäftsstelle. Vermietungstermin am 31. Juli 1928, um 20 Uhr, in der Geschäftsstelle.
Bochum, den 28. Juli 1928.
Gemeinnützige Spar. u. Baugenossenschaft „Luftschiffer" e. G. m. b. H. zu Bochum.

Großes Lager
für Handelszwecke sowie f. Autogar. geeignet, sofort z. vermiet. Näheres Wirt Gräwe, Boch.-Hordel, am Markt.

Möbl. Zimmer
Gemütl. hübsch möbl. Frontz., N. Hptbhf., an beff. Herrn zu verm. Zu erfr. in der Gesch. (R376

Möbl. Zimmer
an ruh. Herrn z. v. Clemensstr. 25, 2. E. r.

Frdl. möbl. Zimm. an ruh., beff. Hrn. zu vermiet. (47621
Bahnhofstr. 4 II.

Möbl. Z. zu verm. Bongardstr. 12, 3. Et. Haupteingang rechts

G. mbl. Z. zu vm. Bahnhofstr. 30, 3. E., linker Aufgang.

Möbl. Zimmer an b., sol. Hrn. z. vm. Johanniterst. 24, 3. E.

Freundlich möbliertes Zimmer in gut. Hause zum 1. 8. Stadtmitte zu verm. Zu erfr. in der Gesch. (47647

Möbl. Zimmer an Dame z. v. Jansen, Brückstr. 64, 2. Et.

Gr., frdl. möbliert. Frontz. an 2 Herr. zu vm. Treppmann, Kortumstraße 9 II.

Frdl. möbl. Zimm. an beff. Hrn. zu v. Kronenstr. 5, 1. Et. am Hauptbahnhof.

Jg., kinderl. Ehepaar sucht z. 15. 8. od. später 1 oder 2 leere Zimmer, auch Neubau. Angeb. u. L. B. 47673 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
2 Freunde suchen einfach
möbl. Zimmer
mit voll. Pens. Angeb. m. Pr. u. E. F. 47577 an die Gesch.

Einfach möbliertes Zimmer mit od. ohne Pens. zu mieten gesucht. Angeb. unt. B. H. 47693 an die Gesch.

Zu vermieten

In dem Häuserblock Allee-, Humboldt-, Maarbrücker- und Maltheserstraße sind zum 1. Oktober 1928, evtl. auch früher
2 Ladenlokale
nebeneinanderliegend, mit je 1 Schaufenster und je 1 Ladenzimmer zusammen oder einzeln zu vermieten.
Riemenwerk Janzen, Hermannshöhe 13. Telefon 455 445 I 118

Abgeschlossene 2 Zimmer-Wohnung
Hofstederstr. 133 II,
zu vm. (Rote Karte)
Zu erfr. Guthoff, Dorstener Str. 244.

Autogaragen
sofort zu vermieten.
Autofahrbetrieb Heilrung, Hildegardstraße 38, — Telefon 2797. —

Für sof. ein gut möbliertes, frdl.
Frontzimmer
zu vermieten, Hubertusstr. 21, 1. Et.

Besser möbliertes Zimmer Stadtmitte, z. 1. 8. an beff. Dame od. Herrn zu verm. Wo, sagt d. G. (47604

In beff. Hause frdl. Mansardenzimmer zu vermiet. (47683
Jägerstraße 3 I,

Möbl. Zimmer
in ruh. Hause z. vm. Hattingerstr. 53, 4. Et.

Freundlich
möbl. Zimmer
in d. Nähe Konsum „Wohlfahrt" z. 1. 8. an beff. Herrn oder Dame zu vermiet. Telef. u. Bad im Hause. Zu erfrag. Roonstraße 24, p.

Freundl. möbl. Wohn- u. Schlafz. an einen Herrn sofort zu vermieten. Taubenstr. 3, 1. Et. r.

Anst. Herren erh.
laub. Schlafstelle
Kl. Maarbrückerst. 7.

Schlafstelle frei
Maarbrückerst. 20 I.

Miets-Gesuche

Sehr gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
möglichst mit Bad, evtl. Telefon von einem unserer Herren in besserer Gegend, Ehrenfeld bevorzugt, für sofort gesucht
Schmidt & Co., Nachf.
Pieperstraße 2 [LSch. 16

Tausche

2 Zimmer-Wohnung gegen größere.
Angeb. unt. T. Z. 47665 an die Gesch.

Tausche meine 3 Zimm.-Wohn. mit Vorküche, Stall u. Garten. geg. eine 5—6 Z.-Wohng., gl. wo. Wagner, Weitmar, Kellermannsweg 48. (47624

Kriegerwitwe, ohne Anh., sucht 1 bis 2 Zimm. ohne Karte. Angeb. unt. B. B. 47659 an die Gesch.

Jg., kinderl. Ehepaar sucht 1 od. 2
leere Zimmer
auch im Neubau. Angeb. unt. S. R. 47595 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

2 Freunde suchen einfach
möbl. Zimmer
mit voll. Pens. Angeb. m. Pr. u. E. F. 47577 an die Gesch.

Einfach möbliertes Zimmer mit od. ohne Pens. zu mieten gesucht. Angeb. unt. B. H. 47693 an die Gesch.

Zu verkaufen

Sichere Existenz
Ein seid 25 Jahre bestehendes **Spezial-Geschäft** ist sofort für 3000 Mk. zu verkaufen. Angebote unter S. J. 47606 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Herrschaftl., großes
Einfamilienhaus
dem Stadtpark gegenüb., mit allem Komfort, 1½ Morgen groß. Gart., ist zu verkauf. od. zu verm. Sof. beziehbar. Ang. u. B. O. 2008 an die Geschst.

Möbel
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Federbetten
Fillo & Finger
Bochum,
Brückstraße 47.

Gebr. Herd, Küchenschrank, Bettstelle u. Matratze, Tisch und Stühle bill. abzug. Beethovenstraße 8, 3. Etage. (47694

Möbel kaufen Sie gutes billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

Für Hausfrauen
Anzahl Rex-Einmachgläser, 2 Ltr., ¼ Ltr., kompl. mit Ring u. Deckel, Saftflaschen, 1 Handkaffeerüster f. 1 Pfd., große u. kleine Gläser u. Töpfe billig abzugeben.
Alleestr. 8, 4. Etg.

Küchen
Schlafzimmer
Einzel-Möbel
Sofas
Federbetten
Bettstellen
Herde
gut und billig
Möbelhaus Frank
Humboldtstr. 32
Ecke Rottstraße

Mehrere tausend niedrige, krause
Kohlpflanzen
zu haben. (47282
B.-Hamme, Gahlensche Str. 161, Gart.

Matjesheringe, neue ff. d. Beste v. Best., 10-Pfd.-Postfaß 5,95 fr. Haus Nachn. H. R. Ramm, Altona 56.

Prima Molkereibutter
in Postkolli à Pfd. 1,80 Mark, gibt ab Molkerei Ewald, Bischofswerder, Westpr.

F. n. Herr.-Rad
ganz billig zu verk.
Krieger,
An d. Landwehr 16.

Operettentheater
Familie Hampelmann
Der große Lachschlager in 3 Akten
Anf. 8 Uhr

Groß-Bochum-Varieté
Heute und morgen letztmalig
Das Millowitsch-Theater
3 kölsche Jungen
Beginn 8¹⁵ Uhr

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. H. Rebbert,
Lothringer Str. 12.

Pianos
nur gute Fabrikate, bei aufs. günstigen Bedingungen tief. preiswert
Aug. Reuter
Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.

Ich bestelle
ein Reise-Abonnement
auf den
Bochumer Anzeiger
für die Zeit

vom _____

bis _____

Zu senden an _____

_____

_____

zum Preise von RM. 1.15 einschließlich Porto (Ausland RM. 1.25) für eine Woche
(Betrag ist beizufügen)

Unterschrift _____

Hiesige Adresse _____

Ausschneiden und dem Zeitungsboten oder unserer Geschäftsstelle übergeben mit der Anweisung, ob das Abonnement zur Wohnung in der obigen Zeit weiterlaufen soll oder nicht

Hucklenbroich
Billiger Bezug in Photo-Bedarf
Adler-Platten

	9/12	10/15
Dtz.	1.70	2.50

Metall-Stative
3.90 4.50
Photo-Kameras
auf Teilzahlung
zu Originalpreisen
Photo - Hucklenbroich
Brückstraße 55.

Jetzt Bahnhofstraße 27

Frauen! Der Verkauf der rühmlichst bekannten **Kampmanns Patent-Waschmaschinen,** Wassermotore usw. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum

Am 10. Juli 1928:

Die Firma Gesellschaft für Büroorganisation mit beschränkter Haftung in Bochum und als deren Geschäftsführer der Kaufmann Theodor Heß in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf, sowie die Herstellung von Büro- und Schulartikeln, Büromöbeln, Büromaschinen und allen ähnlichen Gegenständen. Die Gesellschaft ist berechtigt, andere ähnliche Unternehmungen zu erwerben und sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Mai 1928 festgestellt. Der Geschäftsführer Heß ist stets allein vertretungsberechtigt. Im übrigen wird die Gesellschaft, wenn ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn aber mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder durch zwei Prokuristen vertreten. H. R. B. 635.

Am 11. Juli 1928:

a) Bei der Firma Elektrizitätswerk Westfalen A.-G. in Bochum: Die Prokuren des Theodor Grothe und Karl Fuhlbom sind erloschen. H. R. B. 94.

b) Bei der Firma Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. zu Dortmund, Zweigniederlassung Bochum in Bochum: Die Prokuren des Theodor Grothe und Karl Fuhlbom sind erloschen. H. R. B. 555.

Am 12. Juli 1928:

Die Firma Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Gerthenrich & Freudiger mit beschränkter Haftung in Bochum und als deren Geschäftsführer die Kaufleute Fritz Gerthenrich in Bochum und Wilhelm Freudiger in Münster. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Kraftfahrzeugen aller Art und Ersatzteilen, sowie die Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 30 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist festgestellt am 25. Juni 1928. Ehefrau Wilhelm Freudiger in Münster und Ehefrau Fritz Gerthenrich in Bochum ist Prokura erteilt zur Zeichnung in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer. Bei mehreren Geschäftsführern vertreten diese die Gesellschaft gemeinschaftlich oder ein Geschäftsführer mit einem Prokuristen. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 636.

Am 13. Juli 1928:

Bei der Firma Mattenfabrik Schebo in Bochum: Die Firma lautet jetzt: Mattenfabrik Schebo Gebrüder Scheuermann. H. R. A. 2277.

Am 14. Juli 1928:

Bei der Firma Uemminger Brauerei W. Köster, Kommanditgesellschaft, in Uemmingen: Die Prokura der Witwe Friedrich Wilhelm Mittelstraße ist erloschen. Die Firma ist erloschen. H. R. A. 958.

Am 16. Juli 1928:

Bei der Firma Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft in Bochum: Die Prokura des Wilhelm Maul ist erloschen. H. R. B. 234.

Am 17. Juli 1928:

Bei der Firma Püschel & Bongard in Bochum: Walter Bongard ist aus der Gesellschaft ausgetreten, diese daher aufgelöst. Carl Heinz Püschel führt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber weiter. Die Firma lautet jetzt: Carl Heinz Püschel. H. R. A. 2274.

Am 18. Juli 1928:

Bei der Firma Gerstein & Kreft G. m. b. H. in Bochum: Den Kaufleuten Dr. Wilhelm Bockhoff in Bochum und Fritz Dillenberg in Hagen ist Prokura erteilt. H. R. B. 444.

Am 19 Juli 1928:

Bei der Firma Druckerei und Etikettenfabrik Mautisch G. m. b. H. in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 314.

Am 20. Juli 1928:

a) Bei der Firma Ostas Haut Hauts Schuhwarenhaus in Bochum: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. H. R. A. 1743.

b) Bei der Firma Emil Händler & Co. G. m. b. H. in Bochum: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. H. R. B. 580.

Am 21. Juli 1928:

Bei der Firma Jöbchen & Villig in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1445.